



JAHRESBERICHT 2020

der Schulen und angegliederten Einrichtungen des LWV Hessen

LANDESWOHLFAHRTSVERBAND HESSEN

Fachbereich Überregionale Schulen

Herausgeber

Landeswohlfahrtsverband Hessen
Ständeplatz 6 - 10
34117 Kassel
Tel. 0561 1004 - 0

Text

Fachbereich Überregionale Schulen
Ständeplatz 2
34117 Kassel
Tel. 0561 1004 - 0
kontakte-schulen@lwv-hessen.de
<http://schultraeger.lwv-hessen.de>

Schulleiterinnen und -leiter, Lehrerinnen
und Lehrer, Schülerinnen und Schüler der
LWV-Schulen (aus dem Schulalltag)

Gestaltung/Satz

G. Kleinert

Fotos

Schulen des LWV Hessen, Rolf K. Wegst

Vorderseite:

Feier anlässlich des 200. Geburtstags
der Freiherr-von-Schütz-Schule

Druck

Druckerei des LWV Hessen

Internet

www.lwv-hessen.de

Stand

Juni 2021



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Corona-Pandemie hat im Jahr 2020 die Menschen vor immense Herausforderungen gestellt. Auch die Schulen und angegliederten Einrichtungen des LWV Hessen waren und sind von diesen Auswirkungen stark betroffen. Erstmals in der Geschichte der LWV-Schulen mussten diese über einen längeren Zeitraum hinweg geschlossen werden. Es mussten neue Wege gefunden werden, Bewährtes wurde hinterfragt und den Anforderungen des Gesundheitsschutzes unterstellt.

So wurden auch die Schülerheime unserer Schulen zeitweise geschlossen. Wo dies, wie beim Schülerheim der Johann-Peter-Schäfer-Schule, nicht möglich war, wurden umfassende Hygienekonzepte entwickelt und umgesetzt. Auch die Frühförderung war durch die Corona-Pandemie zeitweise nahezu lahmgelegt. Um Förderung auch hier schnell wieder zu ermöglichen, wurde auf Alternativmethoden, wie z. B. die Online-Förderung via Webcam, umgestellt. Manchmal mit sehr gutem Erfolg, jedoch ersetzt dies in keiner Weise die persönlichen Förderkontakte zu den Kindern. Gerade bei vielen schwerstmehrfachbehinderten Kindern wurde nahezu im gesamten letzten Jahr keine Präsenzförderung durchgeführt, aus Sorge die kleinen Risikopatienten anzustecken. Ihr Immunsystem ist oftmals nicht so gut entwickelt, wie das von Kindern ohne Handicap.

Wie insbesondere unsere Schulen und Schülerheime durch dieses schwierige letzte Jahr gekommen sind, können sie in dieser Rückschau bei den einzelnen Förderschwerpunkten nachlesen. Mein Dank gilt allen, die sich hier verdient gemacht haben. Etliche Ideen und manches Projekt ließen sich trotz Corona gut umsetzen, wenn auch oftmals anders als ursprünglich gedacht. Leider mussten häufig ganz viel Mühe und so manche Planung wieder über den Haufen geworfen werden. Vorführungen, Treffen, Feste wurden ganz anders begangen, verschoben oder im schlimmsten Fall abgesagt. Homeschooling wurde zur Normalität. Persönliche Begegnungen und körperliche Nähe mussten ersetzt werden durch Kontakte in anderer Form. Wie das gemeistert wurde, zeigt dieser Bericht. Daneben bildet er wie gewohnt die Entwicklung der Schüler*innen- und Förderzahlen, die erreichten Abschlüsse unserer Schulabgänger*innen und viele andere statistische Auswertungen ab.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und verabschiede mich mit den meistgesprochenen, aber deshalb nicht weniger ernst gemeinten Worten des letzten Jahres: „Bitte bleiben Sie gesund!“

Ihr

Dieter Schütz
(Beigeordneter)



Basteln eines Gemeinschaftsbaums an der Freiherr-von-Schütz-Schule

ÜBERBLICK	06
DER LWV HESSEN ALS SCHULTRÄGER	09
FÖRDERSCHWERPUNKT HÖREN	11
FÖRDERSCHWERPUNKT SEHEN	23
FÖRDERSCHWERPUNKTE EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG SOWIE GEISTIGE ENTWICKLUNG	49
SCHULEN FÜR KRANKE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	72
TABELLEN, DIAGRAMME UND ANLAGEN	81

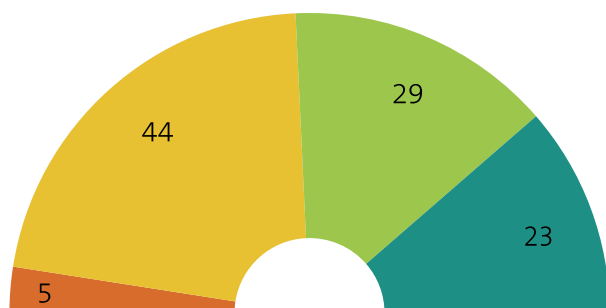
ERFAHRUNGSBERICHTE AUS DEM SCHULALLTAG



Gemeinsame Stärkung beim Schulausflug im Mathematikum Gießen der Johann-Peter-Schäfer-Schule

DAS JAHR 2020 IM ÜBERBLICK

Im Jahr 2020 beendeten 101 Jugendliche und junge Erwachsene ihre Schulzeit in den LWV-Schulen mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen, emotionale und soziale oder geistige Entwicklung. Von ihnen erreichten 29 % (2019: 35 %) den Hauptschul- und 23 % (2019: 23 %) den Real schulabschluss.



- Ohne Abschluss
- zieldifferente Abschlüsse
- Hauptschulabschlüsse
- Realschulabschlüsse

Daneben schlossen 44 % (2019: 33 %) mit einem von den allgemeinen Bildungsgängen abweichenden, an ihrem individuellen Lern- und Entwicklungsstand orientierten Abschluss ihre Schulzeit ab.

Etwa 5 % (2019: 9 %) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen beendeten die Schule ohne einen Abschluss zu erreichen.

Damit haben im vergangenen Jahr weniger Jugendliche einen zielgleichen Haupt- oder Real schulabschluss erreicht, als noch im Vorjahr. Da in vielen LWV-Schulen der Anteil der mehrfachbehinderten Kinder und Jugendlichen zunimmt und neben dem „eigentlichen“ Schwerpunkt-Förderbedarf oftmals noch zusätzliche Förderbedarfe bspw. im Bereich geistige Entwicklung oder Lernen hinzukommen, muss u. U. auch künftig mit einem (weiteren) Rückgang der zielgleichen Schulabschlüsse gerechnet werden.

ENTWICKLUNG DER FÖRDERZAHLEN

Im Jahr 2020 wurden 5.220 Kinder und Jugendliche durch die Schulen, die überregionalen Beratungs- und Förderzentren (üBFZ) und die interdisziplinären Frühberatungsstellen des LWV Hessen gefördert. Damit ist die Zahl der beschulte und geförderten Kinder und Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr um 438 angestiegen. Dieser starke Anstieg ist überwiegend auf die Übernahme der Schulträgerschaft für die Hermann-Herzog-Schule und des dort ansässigen üBFZ zurückzuführen.

Leichte Rückgänge sind hingegen im Bereich der Schulen für Kranke zu verzeichnen. Dies hängt mit der zeitweisen Schließung von Stationen in den Vitos-Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen, da auch dort Intensivbetten für Coronapatienten vorgehalten werden mussten. Wir gehen davon aus, dass die Schüler*innenzahlen in den nächsten Jahren wieder mindestens Vorjahresniveau erreichen werden.

ENTWICKLUNG DER BERUFSSCHÜLER*INNENZAHLEN

Die Johannes-Vatter- und die Johann-Peter-Schäfer-Schule bieten auch berufsschulische Angebote an. Unterricht in den Klassen beider Berufsschulen erfolgt dabei nach den Lehrplänen des Landes Hessen. Im Vordergrund steht dabei immer die Förderung der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers und deren Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit. Dabei werden individuelle Bedürfnisse und behinderungsspezifische Aspekte besonders berücksichtigt. Kleine Klassen und eine individuelle Förderung bei der Berufsvorbereitung, Berufsfindung und Bewerbung unterstützen die Jugendlichen.

Aktuell wird dieses Angebot von 42 Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt. Im Vorjahr nahmen noch 48 dieses Angebot wahr.

PERSONALAUSSTATTUNG

Die Stellen und das Lehrkräfte- sowie Erziehungspersonal im Schuldienst werden durch das Land Hessen bereitgestellt und finanziert. Die Stellen – z. B. in den Schülerheimen oder den interdisziplinären Frühberatungsstellen, für die Regie- und Verwaltungsaufgaben sowie das pädagogische Personal in den Vorklassen und der Fahrschülerbetreuung bzw. im Ganztags – werden im Stellenplan des LWV Hessen abgebildet. Im Jahr 2020 waren dies insgesamt 316 Stellen. Weitere 11,5 Stellen wurden für die Wahrnehmung der zentralen Planungs- und Steuerungsaufgaben des Schul- und Einrichtungsträgers sowie die Abrechnung der Frühförderung eingesetzt. Daneben stehen zwei Stellen für die fachliche Leitung der interdisziplinären Frühberatungsstellen zur Verfügung.

LEICHTER RÜCKGANG BEI DER NACHFRAGE VON ANGEBOTEN DER FRÜHFÖRDERUNG

An sieben Standorten von LWV-Schulen sind interdisziplinäre Frühberatungsstellen für Hören und Kommunikation sowie für Kinder mit Blindheit oder Sehbehinderung angegliedert. Insgesamt 945 Babys und Kinder im Vorschulalter wurden am 31.12.2020 durch die Frühberatungsstellen des LWV Hessen gefördert. Das bedeutet einen Rückgang um vier Kinder im Laufe des letzten Jahres.

Detailliertere Informationen bietet hierzu auch der Jahresbericht 2020 über die Erfahrungen und Ergebnisse der interdisziplinären Frühförderung von Kindern mit Hörschädigung, Sehbehinderung, Blindheit und Autismus in Hessen.

MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Im Rahmen der Medieninitiative Schule@Zukunft wird die Ausstattung der Schulen mit IT-Technologie über einen Medienentwicklungsplan gesteuert, in dem die Standards für die einzelnen Förderschwerpunkte festgelegt sind. Letztmalig wurde dieser im Jahr 2017 durch den LWV in Zusammenarbeit mit den IT-Beauftragten der Schulen überarbeitet. Es wurden einheitliche – fortschreibungsfähige – Standards entwickelt, die es den LWV-Schulen ermöglichen, flexibel auf Weiterentwicklungen im Bereich der IT-Ausstattung zu reagieren.

Für Schulen aller Förderschwerpunkte wurde eine Ausstattung mit mobilen oder stationären Computerarbeitsplätzen, Anschluss an das Netzwerk der Schule, Internetzugängen und die Ausstattung mit netzwerkfähigen Druckern festgeschrieben. Weiterhin sind interaktive Whiteboards oder alternativ die Ausstattung mit Flat-Panels mit entsprechendem Zubehör je Klassen- und Fachraum vorgesehen.

Je Schülerin oder Schüler wurde zudem ein förderschwerpunktabhängiger finanzieller Bedarf ermittelt, der von den Schulen für eine entsprechende Ausstattung verwendet werden kann. Erstmalige schulische IT-Ausstattungen, werden einmalig mit entsprechender pädagogischen Begründung und der Vorlage des jeweiligen schulischen Medienplans beim Schulträger beantragt.

INTERNETAUFTRITTE DER SCHULEN

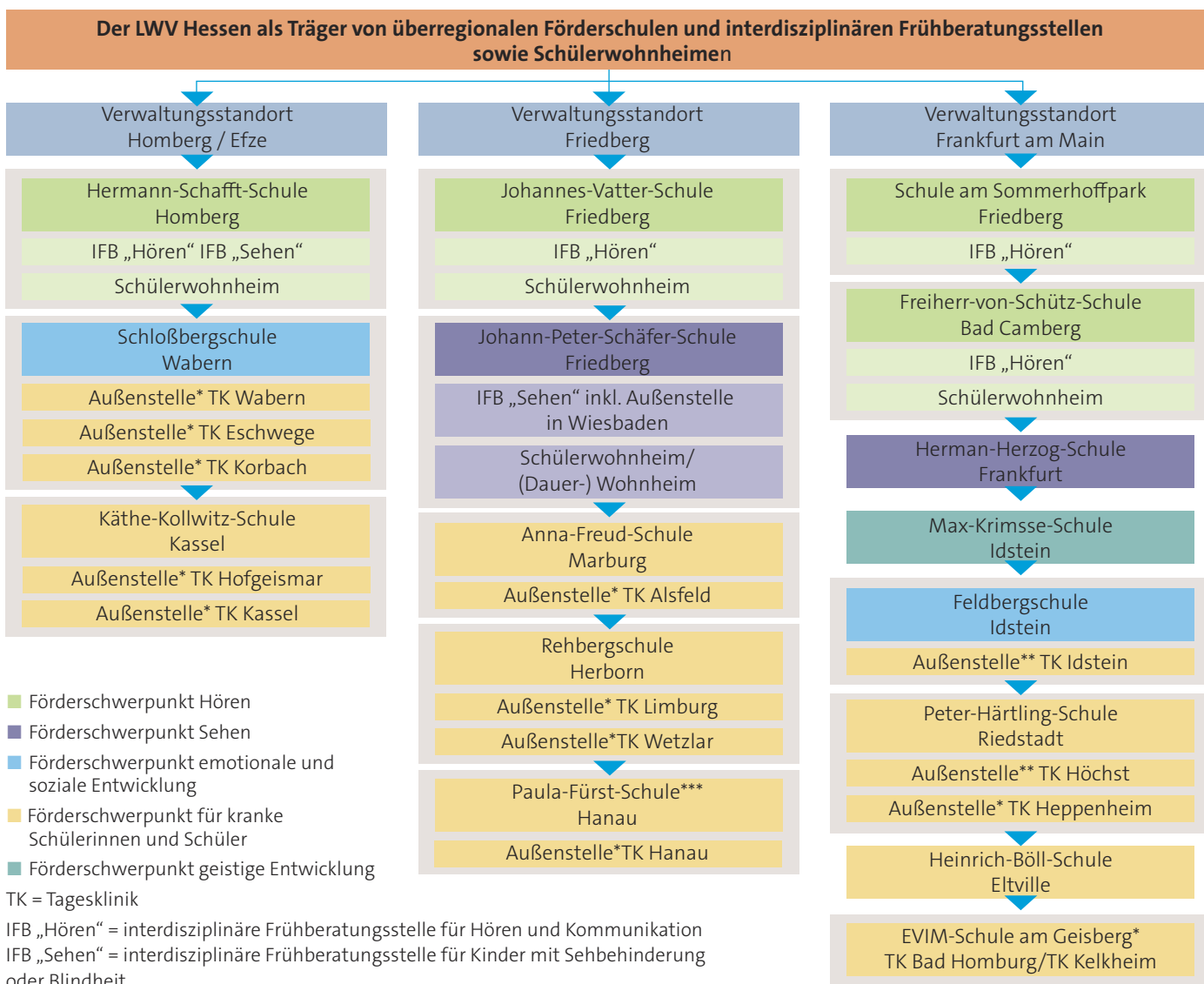
Im Jahr 2019 wurde entschieden, allen interessierten LWV-Schulen einen rechtssicheren und barrierefreien Internetauftritt nach dem Corporate Design des LWV Hessen zu ermöglichen und schulträgerseitig zu finanzieren. Neben den rechtlichen Aspekten und Anforderungen der Barrierefreiheit war dabei auch die nach außen sichtbare einheitliche Gestaltung der Internetpräsentation der Schulen als Bildungseinrichtungen des LWV Hessen ein wesentliches Entscheidungskriterium. In der „Startphase“ haben zehn Schulen ihr Interesse am Angebot des LWV Hessen bekundet und sich im Rahmen von Arbeitsgruppensitzungen an der Konzepterstellung beteiligt. Die ursprünglich für Mitte 2020 geplanten Schulungen konnten dann aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht in Präsenz stattfinden. Den Schulen wurde jedoch angeboten, an einer Online-Schulung teilzunehmen. Inzwischen haben einige Schulen ihre neuen Internetauftritte schon online gestellt, der größere Teil der Schulen ist jedoch aktuell noch mit der Erstellung ihrer Website beschäftigt.

DER LANDESWOHLFAHRTSVERBAND ALS TRÄGER VON SCHULEN UND ANGEGLIEDERTEN SOZIALEN EINRICHTUNGEN

Der Fachbereich Überregionale Schulen des LWV Hessen steuert und koordiniert die überregionalen Schulen und deren angegliederte soziale Einrichtungen des LWV Hessen.

Die Schulträgeraufgaben werden dabei einerseits zentral durch die Hauptverwaltung des LWV Hes-

sen, wie auch andererseits dezentral an den Verwaltungsstandorten an der Hermann-Schafft-Schule in Homberg, der Johannes-Vatter-Schule in Friedberg, und der Schule am Sommerhoffpark in Frankfurt im Sinne eines effizienten operativen Schulmanagements wahrgenommen.



*Im Rahmen einer öffentlich rechtlichen Vereinbarung

**Außenstelle zur Beschulung der Schüler/innen von Tageskliniken der Vitos-Einrichtungen

***Geplant ist der weitere Ausbau (von 20 auf insges. 74 Betten und Plätze: zzgl. 42 stat. Vitos Betten und 12 Plätze der Vitos-Tagesklinik Dietzenbach, letztere derzeit von einer Schule des LK Offenbach versorgt [hier ist geplant, eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zu schließen])

FINANZIERUNG

Im Jahr 2020 waren im Haushaltsplan des LWV Hessen 38,7 Mio. € für die Schul- und Einrichtungsträgeraufgaben veranschlagt. Davon entfielen 19,2 Mio. € auf die Personalkosten für 293 besetzte Stellen.

Im Finanzhaushalt wurden ca. 3,2 Mio. € für die Schulen, Schülerheime und interdisziplinären Frühberatungsstellen veranschlagt. Davon 1,7 Mio. € für Baumaßnahmen, 572 Tsd. € für IT-Ausstattungen und 858 Tsd. € für sonstige Investitionsmaßnahmen wie z. B. Schulausstattungen.

Erträge			
Leistungsbereich	Ergebnishaushalt 2019	Ergebnishaushalt 2020	mehr (-)/weniger (+)
03.010.11 Mediothek	- 6.452 €	- 3.100 €	+ 3.353 €
03.020.10 - 03.020.24 Schulen	- 4.743.611 €	- 4.958.083 €	- 214.472 €
05.220.10 - 05.220.13 Internate und Wohnheim	- 7.497.522 €	- 6.876.381 €	+ 621.141 €
05.310.10 Geschäftsstelle Frühförderung	- 868.700 €	- 868.700 €	0 €
05.320.10 - 05.320.15, 05.320.20 Interdisziplinäre Frühberatungsstellen und stationäre Wechselgruppe	- 4.397.870 €	- 4.590.070 €	- 192.200 €
Gesamt	- 17.514.156 €	- 17.296.334 €	- 217.822 €

Aufwendungen			
Leistungsbereich	Ergebnishaushalt 2019	Ergebnishaushalt 2020	mehr (-)/weniger (+)
03.010.11 Mediothek (Anteil Sachkosten)	136.453 €	133.100 €	- 3.353 €
03.020.10 - 03.020.24 Schulen	22.485.702 €	24.282.396 €	+ 1.796.694 €
05.220.10 - 05.220.13 Internate und Wohnheim	8.485.568 €	8.454.569 €	- 30.999 €
05.310.10 Geschäftsstelle Frühförderung	1.388.300 €	1.410.400 €	+ 22.100 €
05.320.10 - 05.320.15, 05.320.20 Interdisziplinäre Frühberatungsstellen und stationäre Wechselgruppe	4.224.304 €	4.435.639 €	+ 211.335 €
Gesamt	36.720.327 €	38.716.104 €	+ 1.995.77 €

FÖRDERSCHWERPUNKT HÖREN



Redaktion Schülerzeitung „Haus der Lernenden“ mit Schulleiter Dietmar Schleicher

Oftmals gelingt es bei Kindern mit einer Hörschädigung bspw. durch die frühzeitige Förderung einer interdisziplinären Frühberatungsstelle, den Besuch einer Regelschule zu ermöglichen. Ein großer Teil der Kinder mit Förderbedarf im Bereich Hören besucht also eine Regelschule in Wohnortnähe und wird dort durch die Lehrkräfte der überregionalen LWV-Beratungs- und Förderzentren unterstützt.

Für andere hörgeschädigte Kinder und Jugendliche ist jedoch auch weiterhin der Besuch einer LWV-Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören die richtige Wahl. Sie können möglicherweise dem Unterricht einer Regelschule aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht – oder nur unter erschwer-

ten Bedingungen – folgen, was oftmals auch mit weiteren Einschränkungen zusammenhängt. Ein Teil dieser Schüler*innen mit Förderbedarf im Bereich Hören fühlt sich auch in den kleinen Klassen mit der auf ihren spezifischen Bedarf abgestimmten Ausstattung einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören besser aufgehoben und unterstützt.

Zudem ist dort eine Aufnahme schon vor Beginn der Schulpflicht in einer Vorklasse möglich.

Der LWV Hessen ist Träger von drei Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören, der Johannes-Vatter-Schule in Friedberg, der Freiherr-von-Schütz-Schule in Bad Camberg und der Schule am

Sommerhoffpark in Frankfurt sowie einer Schule mit den Förderschwerpunkten Hören und Sehen, der Hermann-Schafft-Schule in Homberg/Efze. Jede dieser Schulen ist zudem auch überregionales Beratungs- und Förderzentrum, durch welches Schüler*innen und deren Lehrkräfte in Regelschulen oder in Förderschulen, die keine hörspezifische Förderung bieten, gefördert und unterstützt werden.

Der Hermann-Schafft-Schule, der Johannes-Vatter-Schule und der Freiherr-von-Schütz-Schule sind außerdem Schülerheime angegliedert, in denen die Kinder und Jugendlichen während der Schulzeiten leben können.

Auch der Unterricht ist auf die speziellen Bedarfe der Schüler*innen ausgerichtet. Spezielle akustische, technische und räumliche Ausstattung, wie z. B. Hörsprechanlagen und schallabsorbierende Bauweise, unterstützen die Schüler*innen und das tägliche Lehren und Lernen.

Viele dieser Jugendlichen verlassen die Schulen nach Beendigung der Schulpflicht mit einem Haupt- oder Realschulabschluss. Daneben können Schüler*innen mit dem zusätzlichen Förderbedarf Lernen oder geistige Entwicklung den beruflichen Abschluss oder den Abschluss des Förderschwerpunkts geistige Entwicklung erlangen.

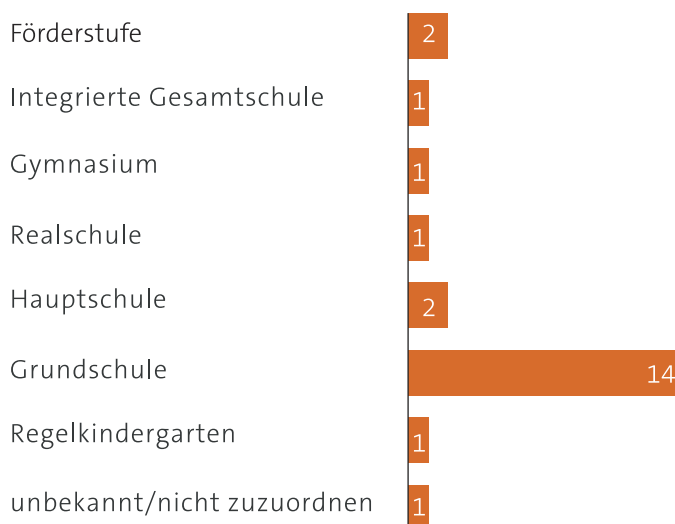
AMBULANTE FÖRDERUNG

Die üBFZ an den Schulen des LWV Hessen unterstützten 2020 insgesamt 1.318 Schüler*innen mit einem Förderbedarf im Bereich Hören ambulant in einer allgemeinen Schule oder einer Förderschule vor Ort und berieten deren Lehrkräfte. Im Vorjahr waren das noch 17 Kinder und Jugendliche weniger.

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Zum Beginn des Schuljahres 2020/21 wurden 670 Schüler*innen bis Klasse 10 beschult, was einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um acht Schüler*innen bedeutet. Von diesen kamen 23 als Quereinsteiger in die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören. Insgesamt 14 Schüler*innen besuchten vor diesem Wechsel eine (Regel-) Grundschule.

Quereinsteiger bei den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören

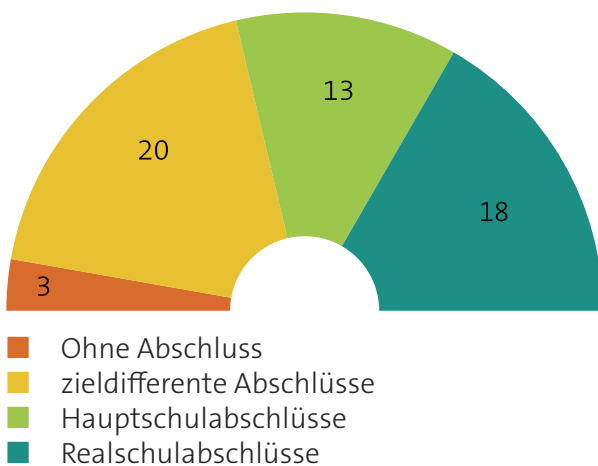


BERUFSSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLER

Die Berufliche Schule der Johannes-Vatter-Schule wird im aktuellen Schuljahr von 42 Schüler*innen besucht, das sind drei weniger als im letzten Jahr. Dabei ist der Rückgang im Bereich der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung zu verzeichnen. Insgesamt 19 Jugendliche und junge Erwachsene beendeten zum Schuljahresende 2019/20 den beruflichen Zweig, davon elf mit einem zielgleichen (qualifizierten) Haupt- oder Realschulabschluss. Außerdem beendeten vier Jugendliche ihre Ausbildung und erhielten ein Abschlusszeugnis.

SCHULABSCHLÜSSE

Weitere 54 Jugendliche verließen die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören nach Beendigung ihrer Schulpflicht. Über 57 % erreichten dabei einen (qualifizierten) Haupt- oder Realschulabschluss. Einen nicht zielgleichen, d. h. einen Abschluss des Förderschwerpunkts Lernen (beruflicher Abschluss) oder des Förderschwerpunkts geistige Entwicklung erreichten weitere 37 %. Ohne einen Abschluss verließen 6 % der Abgängerinnen und Abgänger die LWV-Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören.



PERSONALAUSSTATTUNG

Die Stellen für das Personal im Schuldienst werden durch das Land Hessen bereitgestellt. Alle anderen Stellen – z. B. in den Schülerheimen oder den Interdisziplinären Frühberatungsstellen, für die Regie- und Verwaltungsaufgaben sowie das pädagogische Personal in den Vorklassen und für die Ganztagsbetreuung – werden durch den LWV Hessen finanziert und in dessen Stellenplan dargestellt. Im Jahr 2020 waren dies 174 Stellen und damit eine weniger als im Jahr 2019.

MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Hören haben spezielle Bedarfe an IT-Ausstattung, die über die Regelausstattung hinausgehen. Insbesondere ist die Anbindung an die Höranlagen unverzichtbar.

Der LWV Hessen stellt deshalb den Schulen einen Betrag von jährlich 228,20 € je Schüler*in zur Verfügung, der für die jeweils benötigte IT-Ausstattung verwendet wird. Dieser Betrag wird ergänzt um 22,82 € p. A. je Schüler*in, die / der durch die Lehrkräfte der üBFZ betreut werden. Im letzten Jahr wurde insbesondere die Ausstattung mit mobilen Endgeräten – auch über den Annex I des Digitalpakts Schule – vorangetrieben.

SANIERUNGS- UND BAUMAßNAHMEN AN DER HERMANN-SCHAFFT-SCHULE

Im letzten Jahresbericht haben wir eine Auflistung der wichtigsten seit dem Jahr 2005/06 getätigten Bau- und Sanierungsmaßnahmen inkl. eines Ausblicks auf noch ausstehende Maßnahmen gegeben. Auch im Jahr 2020 wurden – anknüpfend an die im letzten Jahresbericht dargestellten Maßnahmen – diverse Sanierungs- und Bauarbeiten durchgeführt, bzw. begonnen. Für den Ausstehenden Neubau eines Gebäudes wurde eine Baugrube errichtet, so dass der Hochbau im Jahr 2021 begonnen werden kann.

ABSCHLUSS DER BAUMAßNAHME GISEBERT-LIEBER-HAUS

Das Gisbert-Lieber-Haus wurde nach längeren Sanierungsarbeiten an die Freiherr-von-Schütz-Schule übergeben. Weitere Informationen dazu erhalten Sie unter „Aus dem Schulalltag – Freiherr-von-Schütz-Schule“.

AUS DEM SCHULALLTAG

HERMANN-SCHAFFT-SCHULE

Schülerzeitung „Haus der Lernenden“

Die Schülerzeitung ist ein engagiertes Team der Hermann-Schafft-Schule mit Schüler*innen der Klassenstufen 7-10.

Nachdem wir im Herbst 2019 beim Hessischen Schülerzeitungswettbewerb den 1. und 3. Platz belegt hatten, rechneten wir nicht damit, dass noch mehr Überraschungen auf uns zukommen sollten.

Im Februar 2020 traf es uns dann wie ein Schlag: Wir hatten ebenfalls beim Schülerzeitungswettbewerb der Länder den 3. Platz belegt. Die Freude war riesig. Im Mai sollten wir für drei Tage nach Berlin zur Kongress-Woche und Preisverleihung in den Räumlichkeiten der Vertretung der EU-Kommission in Deutschland kommen. Was für eine Ehre!

Und dann ging alles ganz schnell. Corona machte uns einen Strich durch die Rechnung und alle Veranstaltungen wurden abgesagt. Das machte uns sehr traurig.

Aber schon bald meldete sich die Jugendpresse Deutschland mit einer Ersatzveranstaltung bei uns.



Im September kamen alle Gewinner*innen des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder bei mehreren Online-Veranstaltungen zusammen. Dort wurden wir geehrt und in verschiedenen Workshops trafen wir uns mit anderen Gewinner*innen des Wettbewerbs. Am meisten interessierten uns Themen wie Fake News, Themen für die Schülerzeitung und Layout. Die Workshops haben nicht nur Spaß gemacht, sondern haben unser Wissensspektrum um einiges erweitert.

Für die Abschlussveranstaltung wurden alle Schülerzeitungs-Redaktionen aufgefordert, ein Video zu drehen. Gemeinsam mit einigen engagierten Lehrkräften schafften wir auch das unter Corona Bedingungen, was nicht so einfach war. Szenen aus unserem Video sind nun Teil eines Veranstaltungsvideos bei der Jugendpresse Deutschland e. V. und bei YouTube zu sehen. Wir sind sehr stolz auf uns. Wir haben gute Arbeit geleistet und sind durch diese Anerkennung und Erfahrung, die wir bei der Veranstaltung machen durften, sehr motiviert, in ein neues Schülerzeitungsjahr zu gehen.



Als krönenden Abschluss des Jahres haben wir beim Hessischen Schülerzeitungswettbewerb 2020 schon wieder gewonnen. Die Platzierung und was wir gewonnen haben, werden wir in einer Online-Veranstaltung noch erfahren.

Text: Die Redaktion „Haus der Lernenden“

Pädagogisch-audiologische Diagnostik unter besonderen Bedingungen

Seit dem Beginn der Pandemie vor fast genau einem Jahr ist vieles anders geworden. So fühlt sich unsere tägliche Arbeit, in der es gerade auf pädagogisches Handeln und Tun ankommt, vor allem durch den Abstand zu Menschen ganz anders an. Kurz zusammengefasst: es fordert uns heraus, neue Wege zu gehen und umdenken zu müssen.

In Zeiten der Pandemie erfolgt die pädagogisch-audiologische Arbeit der offenen Beratungsstelle unter der Maßgabe Kontaktzahlen zu verringern, Hygienemaßnahmen bestmöglich einzuhalten und die gesundheitliche Fürsorge für alle Beteiligten zu wahren.

Darunter zählt eine deutliche Reduzierung der Einbestellung (Besucherzahl) zur Vermeidung von Infektionsgefahren unter Berücksichtigung der aktuellen Richtlinien und Empfehlungen.

Für die offene Beratungsstelle bedeutet dies, die Besucherzahl deutlich zu begrenzen und die einzelnen Familien in großzügig berechneten Zeitfenstern einzuladen. Eltern werden schon im Zuge der Einladung darauf hingewiesen, nur zum Termin zu erscheinen, wenn das Kind gesund und infektionsfrei ist. Das Kind sollte nur mit einem Elternteil und ohne Geschwisterkinder kommen, um die Zahl der anwesenden Personen möglichst gering zu halten. Folglich umfasst die telefonische Terminvergabe mit den Erziehungsberechtigten

nun auch eine umfassende Aufklärung über die hygienischen Vorgaben und Verhaltensregeln zur Vorbeugung von Infektionen.

Zur Risikoeindämmung für eine mögliche Übertragung mit Viren sind die Räumlichkeiten der Beratungsstelle entsprechend vorbereitet. So erhöhen Trennwände (Plexiglas-Schutz) in den Test- und Kommunikationsräumen den Schutz vor Übertragungen per Tröpfcheninfektion und sorgen für ein erhöhtes Sicherheitsgefühl sowie eine ungestörte Kommunikation in der Beratung. Besonders wichtig ist auch das regelmäßige und richtige Lüften.

Wir arbeiten mit einem schuleigenen Hygieneplan, der als Ergänzung zu dem vorhandenen Hygieneplan der Behörde, der allen Schulen zur Verfügung gestellt wurde, dient. Diese Hygienekonzepte ermöglichen es uns, auch weiterhin persönlich vor Ort überprüfen und beraten zu können – wir möchten auch durch diese für uns alle herausfordernde Zeit begleiten und beraten.

Text: Team der Fachabteilung Pädagogische-Audiologie/Hermann-Schafft-Schule

JOHANNES-VATTER-SCHULE

Jahresrückblick 2020, Ausblick 2021

Das Jahr 2020 war für uns alle ein sehr außergewöhnliches Jahr. Die Corona-Pandemie hat uns vor neue, bisher unbekannte Herausforderungen und ungeahnte Einschränkungen gestellt. Besonders belastend war, dass menschliche Nähe plötzlich keine Selbstverständlichkeit mehr war, ein Aspekt, der sich besonders im Hinblick auf das soziale Miteinander im schulischen Alltag negativ auswirkt. Liebgewonnene Wegmarken eines Schuljahres, wie beispielsweise Einschulungsfeiern, Projektwochen, Bundesjugendspiele, Schul-



Manfred Drach, Schulleiter der Johannes-Vatter-Schule, Cornelia Straub, Vorsitzende der Gesamtschwerbehindertenvertretung der Lufthansa AG, Janine Matthis, Gewinnerin des Wettbewerbs, Maria León, Inklusionsbeauftragte der Lufthansa AG, Dieter Schütz, Beigeordneter des LWV Hessen

fest oder Weihnachtsmarkt, mussten entfallen oder fanden in veränderter, sehr reglementierter Form statt.

Eine große Herausforderung bestand und besteht darin, die Teilhabe von hörgeschädigten Menschen und den Infektionsschutz miteinander in Einklang zu bringen. Besonders deutlich wird dies im Hinblick auf das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung. Diese stellen Menschen mit Hörbeeinträchtigungen vor enorme Kommunikationsprobleme, da sie das Mundbild und die Mimik des Gesprächspartners zum besseren Verstehen benötigen. Hinzu kommt, dass die Stimmen durch den Stoff der Masken gedämpfter und verzerrter an-

kommen. Diese Problematik wurde auch medial aufgegriffen. So berichtete u. a. der Hessische Rundfunk im Radio, im Fernsehen sowie im Internet über den Einsatz transparenter Gesichtsvierecke in der Johannes-Vatter-Schule und unsere Erfahrungen damit. Auch in der lokalen Presse und in der „LWV konkret“ wurde über die Thematik berichtet.

Im August und September durften die Schüler*innen der Johannes-Vatter-Schule wieder am Weihnachtskarten-Malwettbewerb der Lufthansa teilnehmen. Dieser Malwettbewerb wird reihum an den hessischen Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören veranstaltet. Unter dem Motto „Mit

Lufthansa zu Weihnachten in alle Welt“ nahmen Schüler*innen unserer Einrichtung ab einem Alter von zehn Jahren am Wettbewerb teil. Ziel war es, die diesjährige weltweit eingesetzte Weihnachtsgrußkarte der Lufthansa zu gestalten.

Für die Preisverleihung an der Johannes-Vatter-Schule wählte eine Jury die 24 besten Bilder aus. Am 10.11.2020 trafen sich alle Gewinner, Vertreter der Lufthansa, der LWV-Beigeordnete Herr Schütz sowie die Schulleitung, um die Preise in unserer Aula zu verleihen.

Alle 24 Gewinner bekamen einen mit kleinen Überraschungen gefüllten Rucksack geschenkt. Den ersten Platz belegte Janine Matthis, die als Preis einen Gutschein für eine Flugreise innerhalb Europas mit einer Begleitperson gewann.

In den kommenden Jahren stehen umfangreiche Baumaßnahmen in der Johannes-Vatter-Schule an, die eine erhebliche Umgestaltung des Schulgeländes nach sich ziehen werden. Die Konkretisierung der Planungen wurde im Sommer deutlich. Als erste Maßnahme wurde das Haus 3 abgerissen, um einem Neubau der Vitos Wohnstätte Friedberg Platz zu machen.

Die Neuausrichtung der Leitungsstruktur der interdisziplinären Frühförderstellen für Hören und Kommunikation ermöglichte im Jahr 2020 den Aufbau einer Schuleingangsbegleitung unter dem Dach des überregionalen Beratungs- und Förderzentrums (üBFZ) Hören. Ein Team aus drei erfahrenen Hörgeschädigtenpädagog*innen begann mit dem Schuljahr 2020/21, auf Grundlage eines dazu entwickelten Konzepts, mit der Begleitung der Kinder, die im Folgejahr eingeschult werden. Ziele sind die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in das erste Grundschuljahr der allgemeinen Schule oder der Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören und der Überleitung von



Das siegreiche Bild

der Frühförderung in das Unterstützungssystem des üBFZ an der Regelschule. Die Schuleingangsbegleitung versteht sich als wichtige Ergänzung der Frühförderung. Die gelingende Gestaltung des Einschulungsprozesses bezieht Kenntnisse über den Entwicklungsstand, das Hörvermögen und die kommunikativen Fähigkeiten des Kindes mit ein, die im Rahmen einer differenzierten Schuleingangsdiagnostik und der Beobachtungen im Rahmen des familiären Umfelds oder im Alltag in der Kindertagesstätte gewonnen werden. Die Grundlage dafür ist die intensive Kooperation mit den zuständigen Mitarbeiterinnen der interdisziplinären Frühförderstelle Hören und Kommunikation und den Lehrkräften der Pädagogisch-audiologischen Beratungsstelle.

Sahen in der Vergangenheit viele Eltern häufig mit Sorge dem Schuleintritt und dem Ende der intensiven Frühförderung entgegen, zeigen sich die Eltern der zukünftigen Erstklässler nach den ersten Gesprächen erleichtert und nehmen das Angebot der Unterstützung gerne an.

Im Jahr 2021 wird die Weiterentwicklung zur gebundenen Ganztagschule weiter im Blick bleiben. Die Corona-Pandemie hat die diesbezügliche Konzeptentwicklung zwar etwas ausgebremst, soll aber mit Beginn des nächsten Schuljahres wieder forciert werden.

Im Sommer 2021 wird es einen personellen Wechsel in der Schulleitung geben, da der bisherige Schulleiter, Herr Drach, in Ruhestand gehen wird.

Schülerheim und pädagogische Mittagsbetreuung

Auch im Schülerheim und der pädagogischen Mittagsbetreuung der Johannes Vatter Schule gab es im Jahr 2020 viele Veränderungen. Der langjährige Heimleiter, Herr Axel Fritsch, wechselte in die wohlverdiente Rente. Herr Fritsch war verantwortlich für die pädagogische Mittagsbetreuung und für das Schülerheim an der Johannes-Vatter-Schule. Mit viel Freude, Engagement und Einsatz hat er sich intensiv um die Belange und Interessen der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Schüler*innen des Schülerheims und der pädagogischen Mittagsbetreuung der Johannes-Vatter-Schule gekümmert. Wir wünschen ihm auf diesem Weg alles Gute für seinen Ruhestand.

Durch die Corona-Pandemie konnten viele geplante Vorhaben in 2020 nicht umgesetzt werden, dennoch blicken die Mitarbeiter*innen auf ein ereignisreiches Jahr mit vielen kleinen Erfolgen.

Das letzte große Fest war in der Faschingszeit. Hier konnte noch zwanglos in Gruppen gefeiert



Kinder des Schülerheims und der pädagogische Mittagsbetreuung.

werden und die Kinder ausgelassen ihre Maskerade gegenseitig bewundern.

Während des Lockdown ab März wurde das Haus 3 geräumt und entrümpelt. Der Abriss war während der Sommerferien. Er hinterließ nicht nur eine große Baugrube sondern bei vielen, die dort Ihre Gruppen in der Vergangenheit betreuten und begleiteten, ein wehmütiges Gefühl.

Die pädagogische Mittagsbetreuung startete nach den Sommerferien unter besonders erschwerten Corona-Bedingungen. Die bisherigen Gruppen konnten zum Teil nicht weitergeführt werden. Es ist an dieser Stelle wichtig zu erwähnen, dass die Schüler*innen zum Glück sehr verständnisvoll sind und alle Veränderungen ohne große Widerstände mitgetragen haben. Immer im Bewusstsein, dass dies geschieht, weil Corona unseren Alltag bestimmt.

In den Gruppen der Mittagsbetreuung wurde, unter Einhaltung der Maskenpflicht, gebastelt und gemalt. Die Hausaufgaben wurden begleitet und auf Klassenarbeiten vorbereitet und gelernt. Kinder aus der Abteilung geistige Entwicklung haben, zeitgemäß, zauberhafte Corona-Männchen aus Ton gebastelt.

Ein weiteres Highlight soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Die Johann-Peter-Schäfer-Schule hat uns einen Billardtisch zur Verfügung gestellt. Dort fand er keine Verwendung mehr. Wir freuen uns über die Spende. Der Tisch steht zukünftig im Treff der Johannes-Vatter-Schule und wird von den älteren Schüler*innen mit Freude genutzt. Der Spender des Billardtischs, Herr Tschäpe, hat diesen Tisch in der Johannes-Vatter-Schule ehrenamtlich wieder aufgestellt. Vielen Dank an dieser Stelle hierfür.

Auch die Projektwoche fand in diesem Jahr, unter besonderen Corona-Bedingungen, nur zum Teil und im Klassenbezug statt, abgesagt werden musste leider der Tag der offenen Tür, der Laternumzug und der Weihnachtsmarkt. Auch der pädagogische Tag musste wegen der Pandemie leider entfallen.

Das neue Jahr wird weitere Veränderungen bringen. So wurde die Stelle der stellvertretenden Heimleitung ab Februar neu besetzt. Langjährige Kolleg*innen des Erzieherteams werden in Rente gehen und die Stellen werden neu besetzt.

Es ist geplant, alle Feste die im Jahr 2020 ausfallen mussten, im nächsten Jahr wieder krachend und mit viel Freude zu feiern.

Wir behalten unsere Zuversicht und unsere gute Stimmung trotz aller Einschränkungen.

FREIHERR-VON-SCHÜTZ-SCHULE

Großes Geschenk zum 200. Schulgeburtstag der Freiherr-von-Schütz-Schule

Am 15. Juni 2020 beging die Freiherr-von-Schütz-Schule ihren 200. Schulgeburtstag. Gründungstag der Schule ist der 15. Juni 1820. An diesem Tag wurde das Herzoglich-Nassauische Taubstummen Institut feierlich eröffnet. Hugo Freiherr von Schütz zu Holzhausen war es, der – selbst gehörlos – zehn Jahre zuvor die „Taubstummenschule“ als Privatinstitution ins Leben gerufen hatte.

Schüler*innen, Lehrkräfte, Erzieher*innen, Eltern und Ehemalige wollten den 200. Geburtstag der heutigen Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Hören groß feiern. Durch die Corona-Pandemie wurde dieser Plan jedoch zunichte gemacht. Dennoch wurde unter Einhaltung der Corona-Hygieneregeln in einer Erinnerungsstunde dem einzigen Schulgründer in Deutschland, der auch selbst gehörlos war, gedacht. An seinem Denkmal vor der Freiherr-von-Schütz-Schule



schwebten am Geburtstag über der Büste des Freiherrn Luftballons, die die Zahl 200 bildeten und ein D-a-n-k-e auf dem Denkmalsockel veranschaulichte, dass sich auch heute noch die ganze Schulgemeinde dem Gründer ihrer Schule verbunden fühlt.

Im weiteren Verlauf des Festjahres gab es dann doch noch ein richtig großes Geburtstagsgeschenk für die Freiherr-von-Schütz-Schule:

Die Übergabe des Gisbert-Lieber-Hauses

Nach 4 Jahren Sanierungsarbeit wurde das nun freundlich und hell strahlende Gisbert-Lieber-Haus mit Schülerheim und ganz neuer Mensa nach den Sommerferien der Schule übergeben. Während der langen Bauphase mussten Ganztagsangebote sowie der Betrieb des Schülerheims auf Container und ein benachbartes Haus ausweichen.

Das Gisbert-Lieber-Haus aus dem 19. Jahrhundert, das den Bad Camberger Bürgern als ehemaliges Bürgerhospital bekannt ist, wird seit 1989 von der Freiherr-von-Schütz-Schule genutzt. Die Schüler*innen, die im Hauptgebäude an der Frankfurter Straße unterrichtet werden, gelangen auf sicherem Weg durch die verkehrsberuhigte Altstadt zur neuen Mensa im Gisbert-Lieber-Haus.



Für den LWV Hessen als Träger diente die aufwändige Sanierung dazu, das Gebäude technisch auf den neuesten Stand zu bringen. Im Inneren wurden Akustikdecken und -wände installiert, um den Schallschutz für die Schüler*innen mit Hörschädigung zu verbessern. Im Bereich des Schülerheims wurden auf jeder Etage Bäder und Duschen geschaffen.

Bei der Übergabe der Räumlichkeiten war Schulleiter Martin Fringes begeistert von den hellen und freundlichen Räumen. Er sprach für die Schulgemeinde seinen ganz besonderen Dank gegenüber dem LWV Hessen als Schulträger, den Architekten sowie allen weiteren an der Maßnahme beteiligten Personen aus.

Erkundung des Waldes in der Vorklasse

Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Wald“ wanderten die Kinder der Vorklasse 4 der Freiherr-von-Schütz-Schule, Bad Camberg, gemeinsam mit ihrer Lehrerin und einer Erzieherin durch den Camberger Stadtwald. Die etwa dreistündige Expedition führte die kleine Wandergruppe quer durch den Wald, über einen Bach, Berge hinauf und herab. Mit allen Sinnen konnten die Kinder in die Natur eintauchen. Es wurde geklettert, gerutscht und balanciert, was den Kindern besonders viel Spaß machte. Eine kleine Stärkung fand inmitten von umgefallenen Bäumen statt. Die Kinder konnten viele im Unterricht erarbeitete Inhalte festigen und hatten obendrein enorme Freude an dem gelungenen Ausflug.

Oh Tannenbaum!

Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum, wie grün sind deine Hände!

Hände? Moment mal, da stimmt doch was nicht. Oh doch! Denn in der Freiherr-von-Schütz-Schule ist in der Adventszeit mit den Handumrissen aller Schüler*innen, Lehrkräfte, Erzieher*innen, der



Schulleitung und allen anderen Personen, die zur Schule dazugehören, ein Tannenbaum aus Händen entstanden. Ein großes Gemeinschaftsprojekt, das auch in Zeiten von sozialer Distanz, die Gemeinschaft aller Personen die zur Schule dazugehören, ausdrückt. Wenn man genau hinschaut sieht man sogar, dass auf allen Handabdrücken Namen stehen. Spannend war es für alle, am fertigen Baum ihre Handabdrücke zu finden, ohne die der Baum nicht vollständig wäre. Ganz oben auf dem Händebaum leuchtet der gelbe Stern mit der Handform „I love you“, dem Solidaritätszeichen der Gemeinschaft der Gehörlosen. Die Idee, diesen Stern zu machen, hatte ein Schüler aus der 8c. Denn unsere Hände brauchen wir an der FvSS nicht nur, um uns gegenseitig zu helfen, sondern



auch um miteinander zu gebärden. So könnte dieser Baum wohl unter keinem besseren Stern stehen. Mit diesem besonderen Gemeinschafts-Hände-Tannenbaum konnten wir trotz sozialer Distanz Hand an Hand durch die Adventszeit gehen. Doch was passiert danach mit unserem Händetannenbaum? Er wird kurzerhand zum Clown umfunktioniert und so gehen wir weiter Hand in Hand durch dieses Schuljahr. Mal schauen, was aus unseren Handumrissen noch so entstehen kann... Und vielleicht hört man nächstes Jahr an der FvSS dann wieder das Lied: Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum, wie grün sind deine Hände!

Text: F. Friedrichsen

Die vorbeugende Maßnahme (VM) der FvSS geht online: Fortbildung zum Thema Hörschädigung unter Corona-Bedingungen

Ein Highlight unserer VM-Arbeit ist seit Jahrzehnten der jährlich im Herbst stattfindende Fortbildungstag für Lehrkräfte an allgemeinen Schulen und anderen Förderschulen, die seit dem jeweiligen Schuljahresbeginn neu eine Schülerin oder einen Schüler mit Hörschädigung unterrichten. Einer Einführung zum Thema Hören / Hörschädigung und technischer Hilfen folgen normalerweise eine Hospitation im Unterricht direkt an der Freiherr-von-Schütz-Schule, dann Informationen zu möglichen Lernbeeinträchtigungen durch Hörschäden sowie Überlegungen zu einem angemessenen Nachteilsausgleich. Unser Catering-Team sorgt mit einem leckeren Mittagessen, Kaffee und Kuchen für ein gemütliches Zusammensein in den Pausen, die zum regen Austausch untereinander und mit den VM Lehrkräften genutzt werden. Am Nachmittag können die Teilnehmer Workshops zu den Themen Hörtechnik, Umsetzung des Nachteilsausgleichs, Hörtests, Hörsimulationen mit Hörschädigung und psychosoziale Aspekte besuchen.

Als VM-Lehrkräfte hielten wir es im August 2020 für dringend erforderlich, diese Fortbildung auch im Corona-Herbst anzubieten.

Gerade durch die Verpflichtung zum Mund-Nasen-Schutz auf dem Schulgelände und teilweise im Unterricht bestanden zusätzliche gravierende Bildungseinschränkungen für die Hörgeschädigten. Eine Barrierefreiheit im Unterricht konnte für viele Hörgeschädigte nicht mehr hergestellt werden. Es war jedoch allen klar, dass wir unsere Fortbildung nicht in dem gewohnten Rahmen durchführen konnten.

Nach den Herbstferien mussten wir aufgrund der aktuellen Lage die geplante Präsenzfortbildung jedoch kurzfristig absagen, den angemeldeten Lehr-

kräften kündigten wir stattdessen eine Fortbildung über das Internet an.

Doch dafür musste zunächst das technische Equipment aufbereitet werden. Es folgten Nachmittage mit Versuchen, das über das Whiteboard gezeigte Ton-Bild-Material mit dem Bild und der Stimme des Vortragenden zu kombinieren und in guter Qualität an die Zuhörer senden zu können. Es wurde zudem die Erlaubnis von mehreren Herstellern für Filmbeiträge und grafisches Anschauungsmaterial benötigt, diese nicht nur schulintern, sondern auch einmalig über das Internet für einen Vortrag verwenden zu dürfen.

Zunächst führten wir die Veranstaltung am 10.12.2020 durch. Zwischendurch haperte es zwar mit der Technik, dennoch blieben die Teilnehmer auch noch lange nach dem zuvor vereinbarten Veranstaltungsende mit regen Nachfragen dabei.

Um die mündliche Beteiligung der Teilnehmer bei der zweiten Veranstaltung am 16.12.2020 zu verbessern, änderten wir einen Vortrag zum Thema „Nachteilsausgleich unter Coronabedingungen“ in eine Diskussionsvorlage um. Der direkte mündliche Austausch erfolgte so weit reger, musste jedoch ebenso von einer weiteren Person vor einem Bildschirm begleitet werden.

Wir sind froh, dass es uns mit der Online-Tagung gelang, viele wichtige Informationen weitergeben zu können und bedanken uns bei den knapp 30 Teilnehmenden für ihr Interesse, in diesen schwierigen Zeiten den speziellen Bedürfnissen der Schüler*innen mit Hörschädigung entsprechen zu versuchen.

Text: Gertrud Deußner

FÖRDERSCHWERPUNKT SEHEN



Foto: Johann-Peter-Schäfer-Schule

In den Förderschulen des LWV Hessen mit dem Förderschwerpunkt Sehen werden blinde oder sehbehinderte Schüler*innen unterrichtet, die aufgrund ihres Förderschwerpunktes dem Unterricht in der allgemeinen Schule auch mit technischer Unterstützung oder anderen Hilfsmitteln nicht oder nur schwer folgen können.

Der LWV Hessen ist seit dem Jahr 2020 Träger von zwei Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen. Neben der Johann-Peter-Schäfer-Schule in Friedberg ging zum Schuljahreswechsel 2020/21 die Hermann-Herzog-Schule in Frankfurt nach Neubau in die Trägerschaft des LWV Hessen über. Zudem können blinde oder sehbehinderte Schüler*innen auch im Sehbehindertenzweig der Hermann-Schafft-Schule in Homberg beschult werden.

Der Johann-Peter-Schäfer-Schule angegliedert ist ein Schülerheim in dem Schüler*innen während der Schulzeiten leben können und ein Wohnheim, in dem ganzjährig bis zu 18 schwerstmehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche auch an den Wochenenden und in den Ferienzeiten, betreut und gepflegt werden. Für diese Schüler*innen sind regelmäßige wöchentliche Heimfahrten oder längere Ferienaufenthalte aufgrund ihrer Behinderung oft nur schwer bzw. kaum zu realisieren.

In der Johann-Peter-Schäfer-Schule werden zudem viele Kinder und Jugendliche mit komplexen Behinderungen beschult – aktuell rd. 50 % (2019 = 54 %) der Schüler*innen.

Kinder und Jugendliche, die keine komplexen Beeinträchtigungen haben, können – je nach Wohn-

ort – ihre Schulpflicht auch in der Hermann-Schafft-Schule in Homberg oder der Hermann-Herzog-Schule in Frankfurt erfüllen und dort einen Haupt-, Realschul- oder beruflichen Abschluss erwerben. Auch an diesen Schulen wird der Unterricht individuell auf die Fähigkeiten und Bedarfe der Schüler*innen abgestimmt.

Alle drei Schulen verfügen über die entsprechende sehbehinderten- und blindenspezifische Raumausstattung und -beleuchtung, Orientierungshilfen und spezielle Hilfsmittel, wie z. B. Computerarbeitsplätze, Bildschirmlesegeräte, Tafelkameras und Braillezeilen. Die Klassenräume sind inzwischen überwiegend mit digitalen Tafelsystemen anstelle herkömmlicher Kreidetafeln ausgestattet.

AMBULANTE FÖRDERUNG

Über 1.000 Schüler*innen und/oder deren Lehrkräfte werden aktuell ambulant durch die üBFZ der LWV-Schulen in einer Regelschule oder einer wohnortnahen Förderschule unterstützt und beraten. Damit stieg die Zahl der ambulanten Betreuung im Vergleich zum Vorjahr um 399 an. Dieser hohe Anstieg ist auf die Übernahme der Schulträgerschaft der Hermann-Herzog-Schule

und des dortigen Überregionalen Beratungs- und Förderzentrums zurückzuführen.

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

319 Kinder und Jugendliche mit Sehbehinderung oder Blindheit werden derzeit in den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen bis Klasse 10 unterrichtet. Damit stieg die Zahl der Schüler*innen um 87 an, was im Wesentlichen aus der Übernahme der Schulträgerschaft der Hermann-Herzog-Schule resultiert. Aber auch bei der Johann-Peter-Schäfer- und der Hermann-Schafft-Schule ist die Schülerzahl im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt sieben angestiegen. Von diesen Schüler*innen kamen 19 als Quereinsteiger in die Schulen – davon 14 aus einer (Regel-) Grundschule.

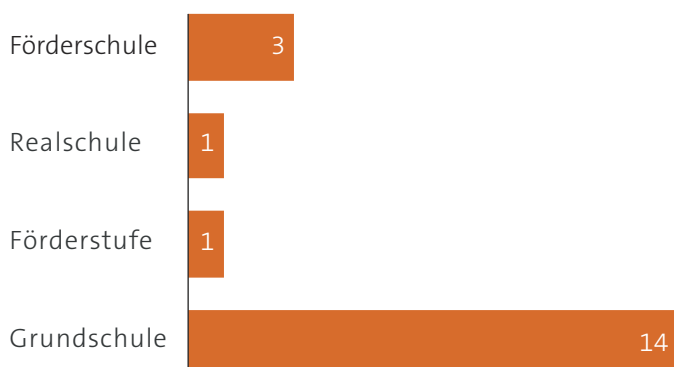
BERUFSSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLER

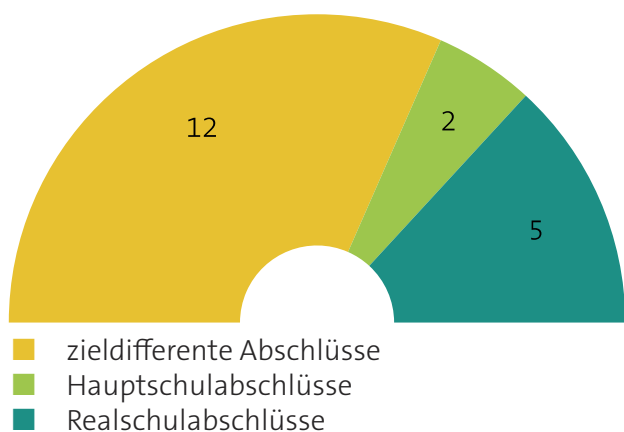
Der berufliche Zweig an der Johann-Peter-Schäfer-Schule wird im aktuellen Schuljahr durch keinen Jugendlichen besucht.

SCHULABSCHLÜSSE

Zum Ende des letzten Schuljahres verließen insgesamt 29 sehbehinderte oder blinde Jugendliche die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen, allein 18 davon die Johann-Peter-Schäfer-Schule. Zehn Schüler*innen setzten dabei ihre Schulpflicht an einer anderen Schule fort. Alle Schulabgänger der Hermann-Herzog-Schule erreichten einen (qualifizierten) Haupt- oder Realschulabschluss, die Abgänger der Johann-Peter-Schäfer- und der Hermann-Schafft-Schule beendeten die Schule mit einem nicht zielgleichen Abschluss der Förderschwerpunkte Lernen oder geistige Entwicklung. Kein Jugendlicher beendete die Schule ohne Abschluss.

Quereinsteiger bei den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen





PERSONALAUSSTATTUNG

Die Stellen für das Personal im Schuldienst werden durch das Land Hessen bereitgestellt. Alle anderen Stellen – z. B. in den Schülerheimen oder den Interdisziplinären Frühberatungsstellen, für die Regie- und Verwaltungsaufgaben sowie das pädagogische Personal in den Vorklassen und für die Ganztagsbetreuung – werden durch den LWV Hessen finanziert und in dessen Stellenplan abgebildet. Im Jahr 2020 waren dies 126,5 Stellen und damit fünf Stellen mehr als im Jahr 2019. Dieser Anstieg im Personalbereich des Förderschwerpunktes Sehen hängt mit der Übernahme der Schulträgerschaft für die Hermann-Herzog-Schule zusammen.

MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Sehen haben sehr spezielle Bedarfe an IT- und sonstiger Technik-Ausstattung. Insbesondere ist hier die Ausstattung mit einer ausreichenden Anzahl an blindenspezifischer Ausstattung, wie Braillezeilen und -drucker, aber auch an Bildschirmlesegeräten, vorzuhalten. Aufgrund des hohen Anteils an mehrfachbehinderten Schüler*innen, muss auch für diese Kinder und Jugendlichen eine bedarfsgerechte Ausstattung zur Verfügung gestellt wer-

den. Ab der Grundstufe steht in diesen Schulen jeder Schülerin/jedem Schüler ein PC oder eine entsprechende mobile Ausstattung zur Verfügung. Die Johann-Peter-Schäfer-Schule ist weiterhin mit einem 3D-Drucker, -Scanner und -Cutter ausgestattet um bspw. für die Schüler*innen tastbare Funktionsmodelle für den Unterricht und die zentralen Abschlussprüfungen zu erstellen.

Je Schüler*in mit dem Förderschwerpunkt Sehen erhalten die Schulen ein jährliches Budget von 633,30 € für Ausstattungen nach dem Medienentwicklungsplan. Weitere 63,33 € je Kind respektive Jugendlichen, die durch die Lehrkräfte der überregionalen Beratungs- und Förderzentren gefördert werden.

ABSCHLUSS DER BAUMAßNAHME HERMANN-HERZOG-SCHULE

Im Jahr 2020 ist der Schulbau der Hermann-Herzog-Schule auf dem Gelände der Schule am Sommerhoffpark nach jahrelangen Bauarbeiten fertig gestellt worden. Mit Um- und Einzug der Schülerinnen ging die Schulträgerschaft zum Schuljahresbeginn 2020/21 von der Stadt Frankfurt an den LWV Hessen über.

Bilder, Impressionen und erste Erfahrungsberichte lassen sich unter dem Punkt „Aus dem Schulalltag – Hermann-Herzog-Schule“ finden.

AUS DEM SCHULALLTAG

HERMANN-SCHAFFT-SCHULE – SCHULZWEIG SEHEN

„Lutz-TV“ und Arbeitspakete

Die Eingangsklasse A1 ist handelndes Lernen gewohnt, um damit den Lebensalltag besser zu bewältigen. Unterricht am Schreibtisch mit Blick auf die Tafel ist für die Schüler*innen mit komplexen Sehbehinderungen und visuellen Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen noch nicht möglich. Grundlegende Lernvoraussetzungen müssen zunächst erworben werden. Aufmerksamkeit, Kommunikation, Stillsitzen, Begriffsbildung, Umweltwissen, Motorik und Koordination sind die vorrangigen Förderziele.



Unsere Schüler*innen, die neben der Sehbehinderung mit deutlichen Entwicklungsverzögerungen, zerebralen Schädigungen oder Gendefekten zu tun haben, können auf Dauer nicht allein mit Arbeitsaufträgen auf Papier oder dem Ausfüllen von Arbeitsblättern versorgt werden. Sie benötigen handelndes Lernen, taktile Reize, Lernen durch „Be-greifen“, so wie wir es ihnen auch in der Schule bieten. Es musste eine Möglichkeit gefunden werden, dies auch im Distanzunterricht umzusetzen.

Was tun im Homeschooling?

Die Eltern können nicht die Rolle der Lehrerin übernehmen und ihr Kind so fördern, wie es aus Sicht der Schule geboten wäre.

In persönlichen Briefen an die Eltern werden sie bestärkt, ihr Kind am alltäglichen Leben zu beteiligen. „Lassen Sie Ihr Kind den Tisch decken, beim Essen zubereiten, aufräumen, im Garten und bei anderen Alltagstätigkeiten helfen, trauen Sie ihm Eigentätigkeit zu.“ Das ist schwer für Eltern umzusetzen, die gewohnt sind, ihr behindertes Kind zu umsorgen. Sie haben häufig kritische Lebensereignisse hinter sich. Es ist nicht einfach für sie zu sehen, wie sich das Kind müht, eine Tätigkeit selbst zu erkunden.

Vor diesem Hintergrund wurden während des Lockdown zwei unterschiedliche Arbeitsmethoden praktiziert, um mit den Schüler*innen sowie ihren Eltern zu kommunizieren. Zum einen kurze Videos unter dem Titel „Lutz-TV“, zum anderen individuell zusammengestellte Arbeitspakete mit Materialien, die per Post an die Kinder versandt wurden.

„Lutz-TV“

Bereits in den Wochen vor dem ersten Lockdown wurde in der Klasse der Therapie-Hand-Hund „Lutz“ eingeführt. Die Schüler*innen haben sich Lutz anvertraut und ihm keinen Wunsch abge schlagen. Lutz ist für sie eine Respektsperson geworden.

Das war die Chance für das Homeschooling. Über eine niedrigschwellige Messenger-App, die alle Eltern erreicht, wurden kurze Lutz-Videos gesendet, die bei allen Kindern ankamen und aufmerksam gesehen wurden. Lutz hat drei- bis viermal in der Woche Routinen aufgenommen, die die Kinder aus dem Schulalltag kennen. Er hat Lieder und Gedichte wiederholt, gezählt, Buchstaben und Zah-

len eingeführt, Nachspuraufgaben gezeigt, die den Eltern als Datei per E-Mail geschickt wurden. Lutz ist nicht perfekt, hat Probleme Kurven zu schreiben und braucht viel Übung. Lutz ist immer positiv gestimmt und traut den Kindern zu, die gestellte Aufgabe zu bearbeiten. Lutz hat Anregungen gegeben, draußen zu arbeiten und sich alternative Lernmöglichkeiten zu suchen. Er hat ein neues Projektwort eingeführt und die Kinder zur Selbsttätigkeit zuhause ermuntert.

Leider war es nicht allen Eltern möglich, die Arbeitsblätter zu drucken. Auch war es für einige Eltern schwierig, die Anregungen aufzunehmen und das Kind bei der Arbeit zu begleiten. Die eigenen Erwartungen an selbstständiges Arbeiten und die Perfektion des Ergebnisses stimmten nicht mit dem Vermögen des Kindes überein. Ergebnisse wurden der Lehrerin und den anderen Kindern nur dann per Foto präsentiert, wenn sie „perfekt“ waren. Die Selbsttätigkeit des Kindes, die in der Schule sehr unterstützt und gelobt wird, wurde so deutlich weniger gewürdigt als im Vor-Ort-Unterricht.

Dort, wo es die Eltern geschafft haben, die Arbeitsblätter auszudrucken, konnten die Schüler von Lutz Anregungen profitieren.

Nachdem der normale Schulalltag wieder startete, zeigte sich, dass einige Kinder die Strategien übernommen hatten, die Lutz ihnen im Video ausführlich gezeigt hatte.

Handelndes Arbeiten

Die zweite methodische Linie bestand aus dem niedrigschwelligen Versand von Materialien per Post an die Kinder, um das handelnde Arbeiten anzuregen sowie die Feinmotorik und die Hand-Auge-Koordination zu fördern.

Durch den Postversand wurde sichergestellt, dass

auch Familien ohne technische Ausstattung mit ihren Kindern arbeiten konnten. Denn das war von Anfang an klar: Unsere Schüler*innen bedürfen immer der Unterstützung durch die räumliche Nähe einer erwachsenen Person. Das kann kein Computer ersetzen. Die Eltern waren also einerseits gefordert, sollten aber gleichzeitig so gut wie möglich entlastet werden.

Materialsammlung für den „Hausgebrauch“.

Im Schulalltag der Eingangsklasse spielt die selbstständige Materialarbeit eine große Rolle. Es gibt u.a. eine Vielzahl von Sammlungen mit unterschiedlichsten Arbeitsmaterialien zum Zählen, Mengen begreifen, zum Differenzieren von Farben und Formen u. v. m. Neben der Vermittlung kognitiver Fähigkeiten besteht ein wichtiger Effekt dieser Art des Arbeitens darin, dass sich Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit der Kinder nach und nach ausdehnt. Die Materialien haben einen hohen Aufforderungscharakter und sind selbsterklärend, sie beinhalten eine Fehlerkontrolle, wodurch die Selbstständigkeit der Kinder in hohem Maße gefördert werden kann.

Mit dieser Art des Arbeitens kennen die Kinder sich aus. So begann der Versuch, diesen Ansatz in die Familien zu bringen. Anfangs wurden einfache Materialien, die sich in jedem Haushalt finden lassen, zusammengestellt (z.B. Wäscheklammern und Kartonstreifen), um damit Mengen und Zahlen erlebbar zu machen. Die Eltern bekamen den Auftrag, ihr Mitwirken möglichst auf die Zusammenstellung des Arbeitsmaterials zu beschränken und die Kinder damit dann selbstständig arbeiten zu lassen. Dazu wurden als Anleitung Schritt-für-Schritt-Fotos an die Familien weitergeleitet und mittels einer Sprachnachricht erklärt.

Dieser Ansatz kam gut an. Die Kinder fingen Feuer und arbeiteten größtenteils mit. Es folgten viele andere, einfache Materialien, die teilweise auch

Zahlen und Mengen: Zahlen-
schlange und
Zahlenstrahl-
Teppich mit
Gewichts-
Säckchen



von der Lehrerin selbst angefertigt und per Post zugesandt wurden. So entstanden Arbeitssituationen, in denen die Differenzierung von Farben und Formen im Fokus stand oder die Grundlagen des Schreibens und der Mathematik gefördert wurden. Bewegliche Buchstaben wurden hergestellt und zugeschickt, ebenso Zahlen- und Mengenkartchen, Farbkarten, etc. Jedes Kind sollte die Aufträge individuell nach seinen Fähigkeiten umsetzen können.

Kontinuierlich wurden schriftliche Leitfäden für die Eltern verfasst, um sie mit der gewünschten Arbeitsmethode vertraut zu machen. Diese sollten den Eltern die Möglichkeit eröffnen, ihr eige-

nes Handlungsspektrum bezüglich der Förderung ihrer Kinder zu erweitern.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Wechsel-Unterricht im Juni entstand die Idee, ausgewählte Arbeitsmaterialien zusammenzustellen, die die Kinder für den Distanzunterricht leihweise mit nach Hause nehmen konnten. Auch dazu wurden vielfältige haptische Arbeits-Materialien angefertigt, die es ermöglichen, Lerninhalte über unterschiedlichste Sinneswahrnehmungen erfahrbar zu machen. Letztlich wurde diese Arbeitsweise aber kaum eingesetzt, da die Phase des Wechselunterrichts in kleineren Gruppen nur von kurzer Dauer war.

Zusammenfassende Reflexion

Bei der Analyse, wie gut es gelungen ist, mittels der eingesetzten Methoden einen Lernfortschritt bei den Schüler*innen zu erzielen, ist vor allem die Rolle der Eltern entscheidend.

Schnell wurde offensichtlich, dass die Eltern in dieser schwierigen Zeit im Umgang mit ihren Kindern unterstützt werden müssen. Für einige Eltern gestaltete sich die Homeschooling-Zeit als große Herausforderung, der sie sich zunehmend nicht gewachsen sahen. Die Anregungen und Kontaktangebote der Schule konnten sie teilweise nicht als Entlastung oder Unterstützung annehmen. Viele Eltern hatten Scheu, mit den Lehrerinnen in Kontakt zu treten, obwohl wöchentlich das Angebot erneuert wurde. Auch nach erfolgreichen Videogesprächen, konnten die Eltern nicht die Initiative ergreifen, von sich aus anzurufen. Es gab auch Familien, denen die Umsetzung der Anregungen gut gelungen ist.

Um, nicht zuletzt für die Zukunft, ein realistisches Bild zu bekommen, welche Aufgaben die Kinder während des Distanzunterrichts erfüllen konnten, wurde zum Ende des Schuljahres ein Evaluations-

Bogen mit allen Angeboten zusammengestellt. Die Eltern konnten angeben, wie ihr Kind mit welchem Angebot zurechtkam. Von einigen Eltern kam eine aussagekräftige Rückmeldung.

Im Nachgang lässt sich feststellen, dass für unsere Schüler*innen mit ihren besonderen Bedürfnissen der Präsenzunterricht die bessere Wahl ist. Vereinzelt konnten kleine Fortschritte im kognitiven Bereich festgestellt werden, die Fähigkeiten, die sie besonders weiterentwickeln müssen, können im Distanzunterricht nicht oder nur wenig gefördert werden.

JOHANN-PETER-SCHÄFER-SCHULE Autorenlesung mit Max Sprenger: „Tsunami im Kopf“

Für gleich zwei Lesungen war der Autor Max Sprenger zu Besuch an der Johann-Peter-Schäfer-Schule in Friedberg. Der neunzehnjährige Autor aus Wetzlar hatte mit 14 Jahren ohne erkennbare Ursache eine schwere Hirnblutung. Er kämpfte zunächst ums Überleben und war dann drei Monate im „Locked-in-Syndrom“ gefangen. Während seines Aufenthalts in einer Rehaklinik begann Max Sprenger auf seinem Handy mit einem Finger und größter Schrifteinstellung seine Gedanken und Gefühle aufzuschreiben. Diese wurden inzwischen unter dem Titel „Tsunami im Kopf“ (Flachgelegt von einer Hirnblutung – aber ich hole mir mein Leben zurück) veröffentlicht.

Am Vormittag besuchten ca. 120 Schüler der Henry-Benrath-Schule, der Johannes-Vatter-Schule und der Johann-Peter-Schäfer-Schule die Lesung. Der beeindruckend geschriebene Text des jungen Autors wurde von einem langjährigen Freund in Auszügen vorgetragen. Während der Lesung herrschte durchweg aufmerksame Stille. Im Anschluss beantwortete Max Sprenger die Fragen der Schüler. Dabei wurde schnell deutlich, dass



Max Sprenger (Mitte) und Schulleiter Stephan Lux (rechts) im Gespräch

trotz der verlangsamten Sprache hier ein junger Mann mit großem Humor und Wortwitz sitzt. So fragte ein Schüler, warum er denn das Buch „Tsunami im Kopf“ genannt habe. Tsunami würde man ja eher mit Chaos und Unstrukturiertheit assoziieren – Max hingegen wäre vollkommen klar im Kopf. „Endlich merkt es mal einer...“ konterte Max Sprenger sehr schlagfertig – zu diesem Titel habe ihn sein Verlag überredet. Er selbst habe ursprünglich eher an einen doppeldeutigen Titel wie z.B. „Flachgelegt vom Schicksal“ gedacht. Auch die persönliche Frage, ob seine Freundin ebenfalls eine Behinderung habe, wurde mit herzlichem Lachen und „keine offensichtliche jedenfalls“ beantwortet. Am Ende der Lesung konnten nicht nur Bücher käuflich erworben werden, Max Sprenger verlor sogar zwei Exemplare. Die zweite Lesung am Nachmittag fand vor Mitarbeitern der Johann-Peter-Schäfer-Schule und weiteren interessierten Gästen statt. Hier gab es wertvolle Einblicke über den Umgang und die Pflege von schwer beeinträchtigten Menschen und deren Leben im inklusiven versus separierenden Umfeld. In Erinnerung wird sicher allen das Anliegen von Max Sprenger

bleiben, dass bei der Begegnung mit Menschen mit Beeinträchtigungen nicht sofort die Behinderung im Vordergrund stehen sollte, sondern der Gedanke darüber, ob es sich bei der Person vielleicht um einen lustigen und coolen Typen handeln könnte, der eine spannende Geschichte zu erzählen hat. Das überaus lesenswerte Buch „Tsunami im Kopf“ (adeo Verlag) kann bei Lesungen und im Handel für 18 € erworben werden.

Die den Ball hören können

Die einen standen bis vor wenigen Sekunden auf dem Feld und sind gedanklich noch beim letzten Wurf. Die anderen wärmen sich bereits nebenan in der Gymnastikhalle für die nächste Partie auf. Einige sind in den Kabinen oder draußen, um abzuschalten. Es ist gar nicht so leicht, sie alle für ein Gruppenfoto zusammen zu trommeln. „Das möchte ich für mich haben“, sagt Claudia Doufrain und lächelt. Sie bekommt es schließlich, das Bild mit „ihren Ehemaligen“, deren erste Schritte im Goalball die Johann-Peter-Schäfer-Schule in Friedberg und speziell sie als Sportlehrerin maßgeblich geprägt haben. Der Goalball-Sport erfährt an der Einrichtung für Blinde und Sehbehinderte eine hohe Bedeutung – über das Spiel an sich hinaus für die Persönlichkeitsentwicklung. Trainerin Doufrain füllt das Ganze mit Leben: Begeisterung wecken, fördern und fordern.

Der heutige Spieltag der Zweiten Bundesliga im Goalball, Staffel West, gleicht einem freudigen Wiedersehen. Und dieses „Klassentreffen“ findet dort statt, wo alles begann: In der Sporthalle der Friedberger Förderschule. Viele der ehemaligen JPSS-Schüler sind nach wie vor am Ball, einige laufen an diesem Vormittag für die Teams der Spvgg. Ilvesheim und der SSG Blista Marburg auf. Darunter ist auch Rauan Mardnli, die 2018 in Friedberg ihren Realschulabschluss erhalten hat und seitdem die Carl-Strehl-Schule in Marburg besucht. In einer Spielpause nimmt sie sich eine halbe Stunde



Rauan Mardnli bei einer Abwehr während des Zweitliga-Spieltags im Goalball. Mardnli besuchte die JPSS bis zum Sommer 2018 im Realschul-Zweig

für ein Gespräch. „Der Aufwand tendiert Richtung Leistungssport“, schildert die angehende Abiturientin den Stellenwert, den Goalball in ihrem Leben besitzt: „Mindestens dreimal in der Woche bin ich im Training, abends je zwei Stunden. Zusätzlich gehe ich ins Fitnessstudio oder mache Workouts zu Hause, insgesamt spielt da viel mit rein.“ Der Ehrgeiz der 19-Jährigen zahlt sich aus, nicht umsonst gehört sie zum Kader der Jugendnationalmannschaft. „Bevor ich meinen Abschluss in Friedberg gemacht habe, bin ich das erste Mal eingeladen worden“, erinnert sich Mardnli. Es folgten einige Lehrgänge, „und dann sind wir nach Australien zur Weltmeisterschaft geflogen.“

Begeistert erzählt die junge Sportlerin von dieser außergewöhnlichen Zeit: „Die WM war auf jeden Fall ein tolles Erlebnis. Wir haben auch Leute aus anderen Ländern kennen gelernt, zum Beispiel die Brasilianerinnen. Die konnten zwar kein Englisch, aber wir haben uns trotzdem irgendwie verständigt. Einen Tag haben wir uns frei genommen und sind nach Sidney rein gefahren. Das war echt beeindruckend, dieses Großstadt-Flair am Meer. Und natürlich die Spiele, man war jedes Mal aufs Neue aufgeregt, alles war so offiziell mit Kommentator. Wir haben uns auch immer die Livestreams ange-

guckt, um zu hören, was der Kommentator über uns gesagt hat, das war witzig.“

Mardnli berichtet über diese Reise mit einer großen Selbstverständlichkeit, obwohl sie hochgradig sehbehindert ist: „Ich kann Gestalten noch sehen, wobei Einzelheiten problematisch sind. Ich habe ein eingeschränktes Gesichtsfeld, sehe lediglich in der Mitte.“ Sie ist auf Blindentechniken, den Langstock und die Blindenpunktschrift, angewiesen. Für sehgeschädigte junge Menschen sei es aufgrund dieser Einschränkungen schwieriger, sich sportlich zu betätigen, zumal auf einem höheren Wettbewerbs-Level, erklärt die 19-Jährige. Das weiß sie durch ihre eigene Vita und anhand ihres Umfelds an der Blinden- und Sehbehindertenschule. Goalball ist eine Ausnahme, ohne Nachteile für gehandicapte Menschen: „Man gewinnt unheimlich an Selbstbewusstsein. Ich war schon immer ein ruhigerer und schüchterner Mensch, aber durch Goalball lernt man sich selbst anders kennen. Das beinhaltet, dass man vieles schaffen kann mit genügend Willen und Unterstützung.“ Mardnli denkt dabei auch an die positiven Effekte, die der Goalball-Sport durch die oft mehrtägigen Fahrten zu den Turnieren und die vielfältigen Kontakte mit sich bringt. Goalball hat ihr in dieser Hinsicht jede Menge gegeben: „Ich treffe unheimlich viele Leute, und ich war gefühlt überall in Deutschland, einfach nur durch Goalball, was sonst nicht passieren würde.“

Unterstützung ist das richtige Stichwort, um die Brücke zu Mardnlis Anfängen in der Sportart zu schlagen, zurück zu Sportlehrerin Doufrain und an die Johann-Peter-Schäfer-Schule: „Heute an meiner alten Schule zu spielen, das ist wie ein Nachhausekommen, hier sind die Ursprünge.“ Claudia Doufrain freut sich darüber, welchen Weg ihre ehemaligen Schüler eingeschlagen haben, Mardnli ist dafür ein gutes Beispiel: „Das zeigt, dass sie in vielen Belangen vom Goalball profitie-

ren. Etwa durch das Sich-miteinander-messen und dem damit verbundenen gesunden Ehrgeiz, gewinnen und sich verbessern zu wollen.

Wie weit sich das vom Erfolg her nach oben bewegt, ist dabei allerdings gar nicht so entscheidend. Da ist die persönliche Ebene wichtiger, indem sie Freundschaften knüpfen und Erfahrungen sammeln. Wir beobachteten bei den Kindern und Jugendlichen das Problem, dass sie mitunter in ihrer Freizeit wenig unternehmen und eher für sich sind, nicht zuletzt aufgrund der Sehbehinderung oder Blindheit.“ Um dem frühzeitig entgegen zu wirken, leitet die 53-Jährige nicht nur die Goalball-AG an der JPSS, sondern organisiert ferner Turniere mit immensem Einsatz. „Schleifchenturniere“ für die Jüngsten, die Grundschüler, um sie ganz früh an das Spiel heranzuführen. Wettbewerbe, an denen abteilungs- und jahrgangsübergreifend die halbe JPSS von der ersten Klasse bis zum Realschulabgänger teilnimmt, darunter auch Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Fehlen dürfen in dieser Liste nicht die so genannten „Inklusionsturniere“, die gemeinsam mit Friedberger Regelschulen bestritten werden. Das erzeugt zwanglose Begegnungen zwischen behinderten und nichtbehinderten Schülern, die in diesem Rahmen häufig staunen, „was man trotz einer Sehschädigung leisten kann“, betont Doufrain das Potenzial des Sports, mögliche Berührungängste und Vorurteile abzubauen. „Ich finde es bewundernswert, dass sie so viel Zeit investiert“, sagt Rauan Mardnli, die dabei auch die zahlreichen Goalball-Events im Sinn hat, zu denen sie mit der Friedberger Schule und Trainerin Doufrain gereist ist. Ob zum Paralympics-Bundesfinale nach Berlin, zu Meisterschaften nach Hannover oder gar bis in die Schweiz. Und, und, und. Häufig am Wochenende oder über einen beweglichen Ferientag, wie Mardnli erklärt, bei der vor allem das Finalturnier 2017 in Berlin haften geblieben ist. „Das Miteinander war total

klasse, wir haben uns einfach alle super verstanden und hatten richtig viel Spaß. Friedberg hatte in den Jahren davor nicht gut abgeschnitten, deswegen hielten sich unsere Erwartungen in Grenzen, wir sind dann jedoch respektabler Fünfter geworden.“ Für die Zukunft hat sich die 19-Jährige die Zukunft einige Ziele gesteckt: Erstens der Aufstieg mit Ilvesheim in die Bundesliga. Mit ihrer Mannschaft holt Mardnli an diesem Vormittag zwei Siege, was ihre Hoffnung auf den Klassensprung nährt. Und zweitens die Berufung in die Frauen-Nationalmannschaft. Egal, was sie noch erreichen und durch den Sport erleben wird: Die Basis haben die Johann-Peter-Schäfer-Schule und Sportlehrerin Doufrain gelegt. „Wenn ich es hier nicht gelernt hätte, würde ich jetzt wahrscheinlich nicht spielen“, bringt es Mardnli auf den Punkt.

Artikel: Gießener Anzeiger vom 21.02.2020

Willkommen zurück! Grußbotschaft auf der Homepage nach dem ersten Lockdown

Ausgerechnet, mögen diejenigen sagen, die etwas für Aberglauben übrig haben: Am Freitag, den 13. März 2020, endete durch den coronabedingten Lockdown abrupt der Unterrichtsalltag sowohl für die Schüler*innen als auch die Lehrkräfte, Erzieherinnen im Schuldienst, Teilhabeassistenten und FSJler. Und damit das Schulleben, wie es alle kennen und schätzen. Plötzlich nur noch telefonischer Kontakt, Online-Unterricht, Video- und Sprachbotschaften, Päckchen packen mit Unterrichtsmaterial – eine schwierige Zeit für alle. Umso erleichternder der Moment, als im Mai bekannt wurde, dass es mit Wechselunterricht in der Schule weiter gehen kann. Und dieser Freude auf die Rückkehr der Kinder und Jugendlichen verlieh das Kollegium mit einer Grußbotschaft in Form einer mit Musik unterlegten Diashow auf der Schulhomepage Ausdruck. Da hieß es auf der In-

ternetseite: „Liebe Schüler*innen, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn auch noch nicht wie gewohnt, können wir endlich wieder in den Unterricht starten: Wir freuen uns sehr, dass wir uns alle und vor allem die Schüler/innen wiedersehen :-) Aber wir denken auch an diejenigen, die aus gesundheitlichen Gründen vorerst zu Hause bleiben müssen. Für alle gilt das Motto: Corona kriegt uns nicht - und erst recht nicht klein!!! Dazu passt auch das Begrüßungslied „Hallo, ciao, ciao, guten Tag, moin, moin“, gesungen und begleitet von unserer Musiklehrerin Beate Hesse. Vielen Dank, Frau Hesse! Untermalt wird der Song mit vielen Grüßen und guten Wünschen aus unserem Kollegium.“ In der Diashow hielten zahlreiche Kollegen Blätter in die Kamera mit Aufdrucken wie „Wir freuen uns sehr auf euch!“ oder „Gemeinsam sind wir stark!“

Auflockerung in der Lockdown-Zeit: Die JPSS sucht den Superstar

Was das Fernsehen mit seinen zahlreichen Castingshows kann, das kann die Johann-Peter-Schäfer-Schule schon lange. In der zähen und ungewissen Phase des ersten Lockdowns veranstaltete die Schule einen „Superstar“-Song-Wettbewerb, um vor allem den Schüler*innen ein wenig Ablenkung zu verschaffen. Dankenswerterweise erklärten sich fünf Kolleginnen und Kollegen bereit, ein Lied zu singen und sich damit in Form eines „Podcasts“ auf der Homepage bewerten zu lassen.

Die Beteiligung an der Wahl fiel größer aus als erwartet: Schüler, deren Eltern, Ehemalige, Kollegen – die Idee stieß auf jede Menge Interesse und Zuspruch. Im Juni folgte die zweite Sendung und damit gewissermaßen die Entscheidungsshow, in der – natürlich mit einem Augenzwinkern versehen – mit einem die Spannung steigernden Countdown die beste Sängerin / der beste Sänger unter den Lehrkräften bekannt gegeben wurde.

Darüber hinaus wurden unter den Schüler*innen, die teilgenommen hatten, drei CDs „Hit Giganten – Best of Songpoeten“ verlost. Das Wichtigste aber war: Die Aktion erfüllte ihren Zweck, ein wenig Freude zu bringen, vollauf.

Das Schulgelände wird blinden- und sehbehindertengerecht umgestaltet

Die Johann-Peter-Schäfer-Schule hat Geschichte. Im 19. Jahrhundert von Johann-Peter Schäfer klein begonnen, wurde sie schon bald zu der großen hessischen Landesschule mitten in Friedberg ausgebaut. In den 1980er Jahren wurde die Schule dann größer und mit Internat – nach dem damaligen Stand des Wissens – neu geplant und gebaut. Hier lebten und lernten nun Schüler*innen über drei Jahrzehnte. Glücklicherweise entwickelt sich die Gesellschaft mit dem Gedanken der Inklusion, der Teilhabe aller Menschen am öffentlichen Leben Schritt für Schritt weiter. So hat sich in Sachen Barrierefreiheit und Festschreibung von DIN-Normen einiges positiv weiterentwickelt. Bodenleitsysteme sind immer selbstverständlicher Teil des Bildes im öffentlichen Raum. Inzwischen bestehen deutschlandweit einheitliche Vorgaben und entsprechende Leitfäden. Auch in der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik hat sich einiges getan. Low Vision ist zu einem großen eigenen Forschungsbereich gewachsen. Aus den daraus gewonnen Erkenntnissen ergeben sich Konsequenzen, bspw. für die Gestaltung der Räume, in denen Menschen sich selbständig und sicher bewegen wollen und sollen. Auch blinde und sehbehinderte Kinder mit weiteren, teilweise komplexen Beeinträchtigungen und ihr Recht auf Teilhabe wurden zum Thema. All das wurde einbezogen in die Planung der Umgestaltung des Schulgeländes der Johann-Peter-Schäfer-Schule. In mehreren Bauabschnitten erfolgt nun die Detailplanung und die entsprechende Umsetzung. 2020 konnte der erste Bauabschnitt, die sogenannte „Schulstraße“ abgeschlossen werden. Die



Schulgelände mit Leitstreifen

augenfälligste Veränderung ist die Entnahme des Kopfsteinpflasters, das vormals als taktiler Hinweis auf Eingänge verlegt worden war. Stattdessen wurden weiße Bodenleitlinien mit Rippen- und Noppenplatten zuzüglich der kontrastreichen Begleitstreifen in schwarz eingefügt. Das Besondere bei der Auswahl der Platten ist ein Hohlkörpersystem, das zur taktilen eine zusätzliche akustische Rückmeldung gibt, wenn der Langstock darüber pendelt. Das hilft auch Schüler*innen mit weiteren Beeinträchtigungen, die Hinweise wahrzunehmen. Eine weitere wichtige Veränderung war die Anpassung der Pflanzbeete. Durch viele Einbuchtungen war der Straßenverlauf für blinde Schüler*innen nicht erkennbar. Das ist ausgeglichen worden. Die Beetumrandungen bieten nun eine gute Struktur und bilden eine deutlichere Begrenzung als fortlaufender „Straßenrand“. Abgerundete Ecken wurden durch klar



Neue Bänke auf dem Schulgelände

deutbare Ecksteine ersetzt. Im Zuge dessen wurde eine der Einbuchtungen nicht mit einem Beet aufgefüllt, sondern als abgegrenzter Sportbereich ausgewiesen. Die Umrandung dient nun sowohl als Begrenzung zur Schulstraße hin als auch als Sitzgelegenheit für Sportbegeisterte: Eine Show-downplatte, eine Art Tischtennis für blinde Menschen, konnte mit Unterstützung des Fördervereins aufgestellt werden. Des Weiteren wurden die in die Jahre gekommenen Bänke ausgetauscht. Diese hatten den Nachteil, dass sie mit dem Langstock unterpendelt wurden. Die neuen Bänke haben nicht nur den Vorteil, dass sie eine Tastkante für den Langstock bieten, sondern sie wippen auch ein bisschen, was den Schüler*innen sehr gut gefällt!

Text: Rehallehrerin Gisela Troost

Freunde werden

Neues Schuljahr, neue Klassenkameraden, neue Lehrer – eine aufregende Zeit. Um uns besser kennenzulernen haben wir, die M/H bl1, im Deutschunterricht das Buch „Freunde“ von Helme Heine durchgenommen. Wir haben Franz von Hahn, Johnny Mauser und dicken Waldemar kennengelernt und sind uns beim Nachspielen ihrer Abenteuer auch direkt nähergekommen. Wir sind zum Beispiel zusammen Tandem gefahren, haben geangelt und haben gepicknickt. Festgehalten wurde alles in einem taktilen Bilderbuch. Wir hatten eine schöne Zeit und das Beste – wir sind Freunde geworden. Und die braucht man in diesen besonderen Zeiten ja besonders.



Internationale Woche des Sehens

Informationsmaterial für interessierte Passanten und Kontaktadressen für direkt Betroffene, dazu berichteten Jugendliche einer Hauptschulklasse aus ihrem Schulleben: Der Stand der Johann-Peter-Schäfer-Schule auf der Kaiserstraße anlässlich der „Internationalen Woche des Sehens“ zog die Aufmerksamkeit der Friedberger Bürgerinnen und Bürger auf sich. Für die Organisation zeichnete das Team der Rehabilitationslehrkräfte der Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen auf sich. „Da wir eine Einrichtung sind, die täglich mit den Unterstützungsmaßnahmen bei eingeschränktem Sehen und Blindheit befasst ist, nehmen wir sehr gerne an dieser Aufklärungskampagne teil“, erklärte Rehallehrerin Gisela Troost und ergänzte, warum die Schule den Weg in die Öffentlichkeit ferner noch sucht: „Es ist uns darüber hinaus ein Bedürfnis, zu verdeutlichen, dass sich auf der Basis adäquater Rahmenbedingungen große Lernerfolge einstellen und ein fröhliches Leben möglich ist. Bedanken möchten wir uns bei den Mitarbeitern des Café Elvis, die uns beim Aufbau des Standes geholfen und zwei Sonnenschirme zur Verfügung gestellt haben.“

Eine Bescherung im Kleinen

Eigentlich: Ein Wort, das in Zeiten der Coronapandemie häufig benutzt wird. Um zu beschreiben, wie das Leben ansonsten ablaufen würde. Ohne Covid-19. Eigentlich ist der Dezember an der Johann-Peter-Schäfer-Schule (Förderschwerpunkt Sehen) der Monat, in dem fleißig gebastelt, gewerkelt und gebacken wird. Wo Holz- und Tonwerkstatt ständig besetzt sind und es aus der Lehrküche duftet. Das alles für den Weihnachtsbasar, der traditionell am letzten Mittwoch vor den Ferien stattfindet. „Beim Basar geht es allerdings beileibe nicht nur um das Verkaufen“, erklärt Schulleiter Achim Merget-Gilles: „Viele Familien der Schüler sind da, Ehemalige sowie Freunde und Unterstützer der Schule. Es ist ein fröhliches Bei-



Lehrerin Natascha Winter und Lehrer Martin Feser mit Lui und Fritz

sammensein in schöner Atmosphäre, das das Jahr immer toll abrundet.“

Coronabedingt wird daraus in diesem Jahr nichts werden, komplett ausfallen lassen möchte man den Weihnachtsmarkt allerdings nicht. Es war also Kreativität gefragt, die letztlich einen digitalen Basar hervorbrachte. „Das soziale Miteinander ist natürlich nicht zu ersetzen. Aber was möglich ist, versuchen wir umzusetzen. So ist es anders, aber wir können die Adventszeit damit für unsere Schülerschaft und auch die Schulgemeinde beleben“, freut sich Merget-Gilles. Früher als gewohnt begannen die Klassen mit der Produktion ihrer Artikel, denn anschließend galt es noch, Film-Präsentationen anzufertigen. Die sind seit Ende November auf dem Schulserver „Iserv“ abrufbar, die gesamte Schule und darüber hinaus die Familien haben Zugriff darauf. Bestellungen können aufgegeben werden, die Lieferungen erfolgen dann selbstverständlich unter Berücksichtigung der Abstands- und Hygieneregeln. „Wir wussten ja nicht, wie das angenommen wird. Die Resonanz ist gut, für alle ist das Ganze ein Gewinn. Und es hat einen gewissen, besonderen Charme entwickelt. Eine Bescherung im Kleinen sozusagen, wenn da morgens ein Päckchen vor der Klassentür steht“, sagt der Schulleiter mit einem Lächeln.

Stichwort Päckchen vor der Türe: Beim Nikolaus-Besuch, der leider nicht persönlich vorbeischauen konnte, beschriftet die Schule ebenfalls neue Wege. Deshalb erhielten die 14 beteiligten Klassen mit Grundstufenschülern eine mit viel Liebe zum Detail zusammengestellte Video-Botschaft. Bereits Mitte November wurde der erste Teil auf dem Schulgelände gedreht. Thema: Der Nikolaus und sein Engel (von den Lehrkräften Martin Feser und Natascha Winter gespielt) suchen am Sonntag, 6.

Dezember, vergeblich nach den Kindern. Mit dabei waren auch die Esel Lui und Fritz – ebenfalls verkleidet. Es folgten Aufnahmen in den leeren Klassenräumen, der Nikolaus las zu jedem Kind etwas vor. „Die DVD und etwas Süßes sorgten am Tag nach Nikolaus für strahlende Gesichter. Eine Klasse Sache“, erzählt Merget-Gilles, der dennoch, wie die gesamte Johann-Peter-Schäfer-Schule, einen Wunsch hat: Das Wort „eigentlich“ bald nicht mehr so oft benutzen zu müssen.



Spannender Besuch im Mathematikum

Spannender Besuch im Mathematikum in Gießen

Fasziniert waren die Kinder aus der Vorklasse der Johann-Peter-Schäfer Schule in Friedberg. Rechtzeitig vor dem zweiten Lockdown im Jahr 2020 verbrachten die Schüler einen interessanten und lehrreichen Vormittag im Gießener Mathematikum. Die Exponate konnten in Ruhe ausprobiert werden, Mathematik und physikalische Eigenschaften erlebt werden. Ein Highlight ist immer wieder die große Seifenblase und natürlich die große Kugelbahn. Jeder Schüler fand sein persönliches Lieblingsobjekt, und nach einem gemeinsamen Frühstück draußen in der Sonne, ging es wieder Richtung Schule. Am Nachmittag gab es zu Hause viel zu erzählen.

Geschafft: Aufnahme in das Programm des Landes Hessen als „Musikalische Grundschule“

Wir haben es geschafft, kurz vor Weihnachten erhielten wir offiziell die Zusage, dass wir das Erstzertifikat „Musikalische Grundschule“ erreicht haben. In Hessen gibt es 100 musikalische Grundschulen, wir sind die einzige Förderschule, die diesen besonderen Status nun führen darf! Im Sommer 2018 stellte ich an die Gesamtkonferenz den Antrag auf Zustimmung, dass ich mich als Musikkoordinatorin bewerben dürfte, damit die Johann-Peter-Schäfer-Schule als Nachrückerschule in das Landesprogramm „Musikalische Grundschule“ in Hessen aufgenommen werden kann. Sicherlich war für mich ein Aspekt, dass die regelmäßigen Fachtagungen und Musiktage unserer Schule mehr Input geben würden. Ein Ziel war für mich aber vorrangiger: wir sind so gut in unserem musikalischen Konzept: das kann man zeigen!

Im September 2018 begannen zwei sehr intensive Lehrjahre mit vielen Fortbildungen, Fachtagungen und Regionaltreffen. Jedes Jahr wurde ein Aktionsplan mit allen Kolleginnen und Kollegen der

Grundschulen unserer Schule erstellt. Zum Sommer 2020 reichte ich dann ganz offiziell unseren Antrag auf Erstzertifizierung ein. Im Jahr 2020 mussten leider viele geplante, musikalische Projekte aufgrund der Pandemie ausfallen. Doch auch in dieser Zeit gab es einige musikalische Umsetzungen, die unter anderem über das schulinterne Computernetz von allen Klassen genutzt werden konnten. Die digitale Aufbereitung und das Zusammenschneiden von einzelnen Kinderstimmen ermöglichten eine musikalische Einbindung unter anderem der Entlassfeier oder auch der Einschulungsfeiern durch virtuellen Chorgesang. Auch ein Weihnachtshörspiel entstand so und wurde von vielen Klassen gerne, oft nicht nur einmal, gehört. Perspektivisch wollen wir wieder Kooperationen zwischen den Klassen aber auch viele unterschiedliche musikalische Ausdrucksmöglichkeiten stattfinden lassen. Viele Projekte sind nur auf Eis gelegt, wie zum Beispiel die drei Schulchöre unserer Schule, die Band, und auch die Trommelgruppe, die klassenübergreifend geprobt hatten. Wir werden musikalische Fortbildungen für alle Kolleginnen und Kollegen im Haus ermöglichen und weiterhin ein hohes Maß an guter Musik an unsere Schüler*innen weitergeben. Wir können stolz darauf sein, dass unsere musikalische Arbeit nun mit dem Titel „Musikalische Grundschule“ geehrt wird.

Autorin: Lehrerin Astrid Scheifele

Der Einsatz des Padlets im Unterricht auf Distanz in der Grundstufe

Seit den Herbstferien bereitete ich meine Klasse auf den Unterricht auf Distanz vor. Sehbehinderte Kinder der Jahrgangsstufen A2 und 2 mit den Förderschwerpunkten Sehen, Lernen und geistige Entwicklung werden in dieser Lerngruppe gemeinsam beschult. An unserer Schule arbeiten die

Klassen mit sehbehinderten Kindern ab dem ersten Schuljahr überwiegend mit dem Computer als Schreibwerkzeug. Dafür hat die Grundstufe der Johann-Peter-Schäfer-Schule ein gemeinsames Konzept entwickelt, das auf der Schülerarbeit mit formularbasierten Worddateien, interaktiven PowerPointpräsentationen und Apps zur Arbeit auf iPads oder Computern basiert.

Um unterschiedlichen Übungsformen sowie qualitative und quantitative Differenzierung zu ermöglichen, verknüpfen wir die Methode der Arbeitsplanarbeit mit dem Format des Padlets. Das Format des Padlets (eine virtuelle Pinnwand) kannten die Kinder vom Lernen auf Distanz vor den Sommerferien. In dieser Zeit hatten noch die Eltern die Aufgaben geöffnet und bereitgestellt.

Ab den Herbstferien erarbeiteten sich alle Kinder die erforderlichen Kompetenzen, selbstständig die Aufgabenformate über das Padlet zu öffnen. Die Online-Anwendung Padlet ist eine digitale Pinnwand, auf der Texte, Bilder, Videos, Links, Sprachaufnahmen und Zeichnungen abgelegt werden können. Sämtliche Materialien können nicht nur bereitgestellt, sondern auch bearbeitet und wieder hochgeladen werden. Die Inhalte lassen sich unterschiedlich strukturieren und auch gemeinsam bearbeiten.

Durch die umfangreiche Differenzierung war es nicht möglich, ein gemeinsames Klassenpadlet bereit zu stellen. Dies hätte Schüler*innen mit Sehbehinderung und / oder CVI visuell überfordert. Daher erhielt jede Differenzierungsgruppe ihre eigene digitale Pinnwand.

Für die Arbeit auf Distanz muss eine Internetverbindung vorhanden sein. Die Schüler*innen können ihr Padlet sowohl über einen Link auf dem Arbeitsplan bzw. über einen Link per Elternemail erreichen und ihre Arbeit beginnen. Den Arbeits-



plan sowie ausgedruckte Arbeitsblätter zum Bearbeiten mit der Hand erhalten die Kinder wöchentlich mit der Post.

Alle Padlets sind in nebeneinander stehenden Spalten angeordnet. Oben finden die Kinder das Symbol (Waschbär, Igel, Eule, Eichhörnchen usw.) für ihre Differenzierungsgruppe. Darunter finden sie Spalten für Nachrichten und die einzelnen Fächer. Die Überschriften der Angebote sind in den Farben der Fächer gestaltet (bspw. Deutsch blau). Jede Differenzierungsgruppe erhält so ein eigenes, klar strukturiertes und visuell übersichtliches Padlet.

Um eine Datei zu öffnen, klicken die Kinder mit der Maus auf das Bild des Angebots. Die dazugehörige Datei öffnet sich automatisch im richtigen Programm und die Kinder können ihre Arbeit beginnen. Haben sie ihre Arbeit beendet, speichern sie ihr Dokument. Das Hochladen der fertigen Dateien übernehmen für die Kinder der Jahrgangsstufe A2/2 derzeit noch die Eltern, da dies noch zu anspruchsvoll ist.

Die Kinder nahmen die Angebotsform des Padlets gut an und konnten sehr schnell selbstständig ihre Dateien öffnen und bearbeiten. Zudem war ein Mädchen der Jahrgangsstufe A2 sehr schnell in der Lage, schwächere Mitschüler*innen zu unterstützen: Sie leitete diese an, so dass diese dann mit ihrer Hilfe ihre Dateien öffnen konnten.

Im Lockdown waren die Schüler*innen meiner Lerngruppe durch alltägliches Arbeiten mit dieser Form des Lernangebots gut vertraut und vorbereitet. Im Unterricht auf Distanz konnten sie wie gewohnt erfolgreich weiter arbeiten und lernen.

Text: Verena Trebels

HERMANN-HERZOG-SCHULE

Die Hermann-Herzog-Schule wechselte im Sommer 2020 nach vielen Jahren der Planung als letzte der drei hessischen Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen in die Trägerschaft des Landeswohlfahrtsverbands. In den Jahren zuvor war die Hermann-Herzog-Schule, seit ihrer Gründung im Jahr 1956 durch Herrn Günther Hofer, in der Trägerschaft der Stadt Frankfurt am Main. Mit dem Trägerwechsel einher ging auch der Umzug in die neuen Räumlichkeiten im Frankfurter Gutleutviertel, direkt am Main, gemeinsam mit der Schule am Sommerhoffpark mit dem Förderschwerpunkt Hören. Im Neubau teilen die beiden Schulen sich nun den Verwaltungstrakt, die Sporthallen, die Mensa, die Kunst-, Kreativ- und Musikräume, sowie, nach Fertigstellung, auch den Schulhof und die Schüler*innenbibliothek. Die Naturwissenschaftsräume warten ebenfalls noch auf Fertigstellung und die Schüler*innen freuen sich schon auf den handlungsorientierten Unterricht, der dort dann stattfinden können wird.

Durch den Umzug ist die Hermann-Herzog-Schule offiziell zu einer offenen Ganztagschule (Profil 1) geworden. Jedoch verhindern die Corona-Pandemie und der Erzieher*innenmangel bislang die Umsetzung dieses neuen Konzepts.

Das Einzugsgebiet der Hermann-Herzog-Schule erstreckt sich über ganz Südhessen. In der Hermann-Herzog-Schule (Schule und üBFZ) arbeiten knapp 40 Kolleg*innen auf 24 Stellen. Das Kollegium hat sich in den letzten Jahren deutlich verjüngt.

In der Grundstufe werden in diesem Schuljahr 19 Kinder in 2 Klassen (A1/A2/2 und 3/4) unterrichtet. Die Klassen 5 – 10 besuchen 61 Schüler*innen. Der Unterricht in den Klassen erfolgt in der Regel in jahrgangs- und lernzieldifferenten Klassen und wird von Tandems oder kleinen Teams in den einzelnen Fächern unterrichtet.



Lange Flure laden manchmal zum Rennen ein.

In der Hermann-Herzog-Schule können neben dem Hauptschulabschluss auch der Berufsorientierte Abschluss für Schüler*innen mit zusätzlichem Förderschwerpunkt Lernen und der Realschulabschluss erworben werden.

Im Sommer 2020 beendeten alle Schüler*innen ihre Schullaufbahn mit einem zielgleichen Abschluss:

Durch die Anerkennung der zerebral visuellen Verarbeitungsstörungen (CVI) als Aufgabengebiet des Förderschwerpunkt Sehens steigen die Bera-

tungsanfragen stetig. Rund 25% der Schüler*innen der Schule und 20% der Schüler*innen im üBFZ haben Schwierigkeiten mit der visuellen Verarbeitung. Das große Aufkommen an Beratungs- und Unterstützungsanfragen macht deutlich, wie groß der Leidensdruck mancher Schüler*innen, Familien und Lehrkräfte ist. Eine gute technische Ausstattung, egal ob in der Hermann-Herzog-Schule oder in den Beratungsschulen, mit PC oder Laptop und Smartpanels in den Klassenräumen, unterstützt die betroffenen Schüler*innen beim Lernen.

Seit dem Einzug in den Neubau, den sich die Hermann-Herzog-Schule mit der Schule am Sommerhoffpark, Förderschwerpunkt Hören, teilt, ist die Schule mit einem hervorragenden Lichtsystem ausgestattet. In den 14 Klassenräumen stehen den Schüler*innen ausreichend PC-Arbeitsplätze zur Verfügung, damit auch schon die jüngsten Schüler*innen an die Arbeit mit dem PC herangeführt werden können. Ab der Klasse 5 ist die Arbeit am PC selbstverständlich. Alle Klassenräume sind ebenfalls mit Smartpanels ausgestattet.

Die Beratungsbüros, die sich im 3. Stock gemeinsam mit den Beratungsbüros der Schule am Sommerhoffpark befinden, sind sehr gut ausgestattet und bieten Raum für Diagnostik und Elterngespräche. Insgesamt stehen acht Arbeitsplätze für die Beratungsstelle bereit. Bisher konnten diese, durch die Corona-Pandemie, nur abwechselnd genutzt werden und Fortbildungen für Kollegen*innen konnten bisher nicht in Präsenz durchgeführt werden.

Wir sind gespannt, wie sich unser Alltag nach der Corona-Pandemie im neuen Schulgebäude entwickeln wird.

Neu, anders herausfordernd: Erster Schultag nach dem Umzug

Als unsere Schüler*innen zu Schulbeginn nach den Sommerferien zum ersten Mal das neue Schulhaus betreten konnten, staunten sie: alles so neu, so groß, so modern, so ungewohnt! Es gab zwar noch ein paar unfertige Ecken, der Großteil des zukünftigen Schulhofs war noch eine Baustelle, aber die Kinder eroberten sich alles im Sturm. Sie suchten die ihnen zugewiesenen Klassenräume, probierten jede Tür aus, die sich öffnen ließ und fragten, ob man in den langen leeren Gängen nicht Skateboard fahren dürfe.

Auch viele Lehrkräfte waren, nachdem sie in den Sommerferien zwei Wochen lang Kisten ein- und dann am Zielort wieder ausgepackt hatten, erfreut, dass sich nun schon manches im neuen Schulgebäude nach Alltag anfühlte. Die weißen Wände hätten die Kinder gern mit ihren Kunstwerken verziert oder sich Spinde für ihre Sachen gewünscht. Stattdessen wurden die Türen der Klassenzimmer bunt und ansprechend gestaltet. Diese Gemeinschaftsaktionen machten sehr viel Spaß und auch jedes stärker sehbehinderte Kind konnte sich nun mit diesen persönlichen Markierungen besser in der neuen Umgebung zurechtfinden.

Am zweiten Tag wurden dann die Neu-Ankömmlinge der Schule, die entweder in die erste Klasse eingeschult oder von anderen Schulen an die HHS gewechselt waren, willkommen geheißen. Die Einschulungsfeier haben alle in schöner Erinnerung behalten, wozu genauso die herzliche An-



Bunte Kunstwerke an den Türen sind schön und erleichtern die Orientierung

sprache der Schulleiterin Tanja Marquardt und das Verteilen von prall gefüllten kleinen Schultüten beitrug, wie auch die schöne Zeremonie, die sich die Grundstufenkinder und ihre Lehrkräfte ausgedacht hatten. Aufgrund der Corona-Bedingungen fand alles diesmal auf dem Schulhof statt, zum Glück bei schönstem Wetter.

Unser neues Zuhause

Das neue Schulhaus

In unserem neuen Gebäude verteilt sich die Schule über drei Stockwerke, im vierten Stock ist nun das überregionale Beratungs- und Förderzentrum zu Hause. Jede Etage ist mit einer anderen Farbe gestaltet, die sich auch im Mobiliar widerspiegelt. So weiß jede sehende Person immer sofort, wo sie sich befindet. Die meisten der Schüler*innen hatten dann auch offensichtlich schnell einen guten inneren Überblick gewonnen. Sie unterstützten sich gegenseitig bei der Eingewöhnung in das neue System, wenn auch immer mal wieder Fragen aufkamen wie: „Wo finden wir welche Klasse?“, „Wo sind die Toiletten?“, „Welches Treppenhaus führt dahin, wo ich hin will?“ Wie in so manchem Neubau war einiges noch nicht perfekt, aber wurde und wird möglichst bald nachgebessert.

Das Kollegium freut sich auch, denn es gibt nun nicht nur ein Lehrkräftezimmer mit schicker Teeküche, sondern auch einen daran angeschlossenen Arbeitsraum mit genügend PC-Plätzen.

Es gibt sogar einen extra PC-Raum zum Arbeiten für das Kollegium. Das erleichtert uns die heutigen Arbeitsanforderungen sehr.

Die geräumige neue Mensa darf leider Corona-bedingt mittags bisher nur für Lunchpakete genutzt werden. Die SV (Schüler*innenvertretung) konstatierte jedoch schnell, dass sich während der Pandemie hier durch den vielen Platz optimal das Hygienekonzept für jegliche Art von Ver-



Mensa für zwei Schulen

sammlungen umsetzen lässt. So wird die Mensa, wenn sie nicht mehr den Kontaktbeschränkungen unterliegen wird, auch als Aula dienen können – ein Luxus, den wir im alten Schulgebäude nicht hatten.

In den verschiedenen Klassenräumen, die pro Jahrgangsstufe zur Verfügung stehen, kann man sich in größere und kleine Lerngruppen aufteilen, in denen jedes Kind einen PC zur Verfügung hat. Dank der guten Kooperation zwischen der LWV- und der schulischen IT-Abteilung waren alle Geräte direkt am ersten Schultag betriebsbereit – ein großes Lob an dieser Stelle, denn das war viel Arbeit.

Für verschiedene Jahrgangsstufen gibt es verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten. Die schönen Küchen, die sich an die großzügig gehaltenen Aufenthaltsräume anschließen, und der viele Platz laden dazu ein, sich zu entfalten. Nicht nur zur Förderung der lebenspraktischen Fähigkeiten, auch schlicht zum Ausleben ihrer vielen Ideen



warten die Schüler*innen sehnsüchtig darauf, die schönen Küchen mit Leben füllen zu dürfen, sobald dies pandemiebedingt erlaubt sein wird.

Grundstufe

Der orangefarbene erste Stock wird vor allem von der Grundstufe und den Klassen 5/6 genutzt. Hier ist mehr Platz als zuvor und es gibt verbesserte Möglichkeiten durch mehr Räume und eine erweiterte technische Ausstattung. In den Klassen-

räumen besteht neben dem Unterricht auch die Möglichkeit zum Spielen oder auch zu kreativem Gestalten.

Wenn die Pause ansteht, locken die kleinen Rädchen und weitere Ausleih-Spiele auf dem Schulhof. Dank der praktischen Schuppen auf dem vorderen Schulhof kann alles direkt vor Ort aufbewahrt werden.



Ausstattung der Grundstufe.

Klasse 5/6 (Orientierungsstufe)

Die neue Schulumgebung bot für die ersten Jahrgänge der Sekundarstufe I Anlass zu so mancher Erkundungstour. Zunächst gab es eine Rallye im neuen Schulhaus: Musikraum, Kunstraum oder Fachraum für naturwissenschaftlichen Unterricht mussten gefunden werden und dort oder auch im nahegelegenen Sommerhoffpark mussten Quizaufgaben gelöst werden. Die unmittelbare Schulumgebung bot zudem einige Entdeckungsmöglichkeiten: Eines der größten Briefzentren Deutschlands ist in nur fünf Minuten zu Fuß zu erreichen und ein Unterrichtsgang über die Rhein-Neckar-Eisenbahnbrücke führte zum ersehnten Spielplatz für ältere Kinder auf der anderen Mainseite. Auch die Fünft- und Sechstklässler*innen sind ja fasziniert von den vielen Zügen, die hier, sowie auch direkt vor dem Fenster des Klassenzimmers vorbeifahren und manchem Lokführer wurde schon freundlich zugewinkt.

Klasse 7 bis 10 (Sekundarstufe I)

Die höheren Klassen haben ihre Räume im dritten Stockwerk, wo auch die naturwissenschaftlichen Räume für den Physik- und Chemie-Unterricht ge-

rade installiert werden. Zusätzlich gibt es eine IT-Werkstatt, in der die Schüler*innen auch mal einen PC auseinandernehmen dürfen oder sich technische Projekte für die Abschlussprüfungen vornehmen können.

Alle Klassenräume sind großzügig mit PCs und Smartboards ausgestattet. Die Lehrkräfte-Schreibtische sind höhenverstellbar und können somit an die jeweiligen Erfordernisse angepasst werden. Die Schüler*innen freuen sich auf den Sommer und hoffen, dass sie dann auch endlich mal unseren Nachbarn, die Schule am Sommerhoffpark für hörgeschädigte Kinder (SamS) kennenlernen können, denn aufgrund der Hygieneschutzbestimmungen der Pandemie dürfen sich die beiden Schulen leider noch nicht mischen.

„Worauf ich mich auch freue“, sagt eine Schülerin, „ist, dass wir dann endlich eine richtige Mensa haben werden. Unser altes Schüler-Café war zwar sehr gemütlich zum Essen mittags, aber wir hatten doch echt wenig Platz. Und hier werden wir hoffentlich auch bald mal Gelegenheit haben, die Kinder aus der SamS kennenzulernen, wenn wir dort gemeinsam essen dürfen mittags.“ Ein Schüler aus Klasse 9 ergänzt: „Vielleicht wird es mehr Austausch geben zwischen den Schulen und den SVs. Im alten Gebäude hatten wir kaum Gelegenheit, was von unserer Nachbarschule mitzukriegen. Vielleicht kann man ja hier mal gemeinsame Projekte auf die Beine stellen!“

Schul-Bibliothek

Ein Ort, um so etwas in die Wege zu leiten, könnte auch die großzügig gestaltete Bibliothek werden, die hoffentlich bald einsatzbereit sein wird. Dort werden dann die Gelegenheiten sein, sich auch mal zwangslos zu treffen, wenn Schüler*innen einer oder beider Schulen sich kreativ betätigen oder in gemeinsamen Projekten engagieren wollen. Wir freuen uns über die großzügig gestaltete



Räumlichkeit, die Platz zum Schmökern lässt, auf Wunsch auch in bequemen Sitzsäcken, wo gespielt, aber auch gearbeitet werden kann. Für Referate oder eigene interessante Themen können die Schüler*innen die PC-Arbeitsplätze für ihre Recherchen nutzen.

Aus dem Unterricht **Einschätzung eines Lehrers**

Lehrer Sven Hinrichs, der in der Sekundarstufe unterrichtet, fasst unsere momentane besondere Situation zusammen: „Neu ist, seitdem wir im Sommer hierher gezogen sind, eigentlich alles: Gebäude, Corona-bedingtes Verhalten für Schüler*innen und Lehrkräfte, technische Ausstattung, Schulleben auf vier Etagen, Ganztagsbetrieb – alles hat sich verändert. Interessant daran ist für mich, wie gut vor allem die Schüler*innen sich den Veränderungen anpassen. Das ist wirklich sehr

bemerkenswert. Alle machen z.B. (fast) vorbildlich mit bei der Umsetzung der Hygienemaßnahmen.

Trotz allem Verständnis und aller Bereitschaft, Veränderungen anzunehmen und die Verbesserungen auch ausschöpfen zu wollen, werden wir für wohl noch einige Monate damit leben müssen, dass der mehrfach veränderte Alltag uns viel mehr abverlangt, als wir vor uns selbst vielleicht zur Kenntnis nehmen möchten.

Perspektivisch bauen wir alle auf die Fertigstellung des Schulgeländes, auf das nachweislich gut funktionierende Augenmaß der Schulleitung, auf das Kollegium und auf die unverwundlichen Schüler*innen. Die allermeisten von ihnen geben trotz aller Widrigkeiten durch ihre Reaktionen nach wie vor zu verstehen, dass wir hier das Richtige tun. Das stärkt!“

Musikunterricht

Seit diesem Schuljahr arbeitet an der Hermann-Herzog-Schule Musikpädagogin Merle Dhifi. Wenn man sie fragt, wie sie die Situation an ihrem neuen Arbeitsplatz bisher erlebte, erzählt sie: „Besonders schön ist die Vielfalt des praktischen Musizierens z.B. mit Cup-Song, Keyboard, Schlagglocken und vielen anderen Materialien. Herausfordernd ist aufgrund der Corona-Zeit das Verbot des Singens. Gerade jüngere Schüler*innen fangen intuitiv im Musikunterricht an mitzusingen, wenn sie ein bekanntes Lied hören. Das ist dann relativ schwierig zu unterbinden.“

Auch in der Arbeit im Musikbereich gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der Schule am Sommerhoffpark. „Gemeinsam mit zwei Musiklehrerinnen von dort konnten wir den Raum ganz nach unseren Vorstellungen einrichten. Die Zusammenarbeit ist sehr gut und nach der Corona-Zeit sind auch gemeinsame Aktivitäten beider Schulen geplant. Der Raum an sich ist sehr schön, jedoch leider etwas klein. Für größere Gruppen wäre ein wenig mehr Platz wünschenswert. Sehr praktisch ist allerdings der kleine Nebenraum, der als Stauraum dient und auch mal als Differenzierungsraum genutzt werden kann.“

Sportunterricht mal anders

„Der Sportunterricht in Zeiten von Corona war und ist eine große Herausforderung“ berichteten die Sportlehrerinnen Elisa Weber und Juliana Welter. „Wir haben in der neuen Schule neben der bestehenden großen Sporthalle, die bereits damals für die gemeinsame Nutzung der HHS und der SamS geplant worden war, nun auch einen ‚Fitnessraum‘ und einen ‚Psychomotorik-Raum‘ zur Verfügung. Die Hygienevorschriften samt der Abstandsregeln trugen dazu bei, dass die Themenwahl sehr begrenzt war. Die Planung des Sportunterrichts in der Halle stellte uns vor ganz neue Herausforderungen. So lange es das Wetter

zuließ, gingen wir nach draußen auf den Schulhof oder in den schönen Park nebenan. Es war große Flexibilität von uns Lehrkräften gefragt: Unterrichtseinheiten mussten sehr viel sorgfältiger geplant werden, damit man alle Vorschriften und Regeln berücksichtigt, aber dennoch die vielen schönen Möglichkeiten der neuen Sporträume ausnutzen konnte. Die Schüler*innen freuten sich trotzdem über die neuen Räume und Geräte.“

Als wir nach einigen Wochen dann nicht mehr in der Sporthalle unterrichten durften, mussten wir unser Konzept komplett umstellen. Um den Schüler*innen möglichst viel Spaß und die Freude am Sportunterricht zu erhalten, haben wir ihre Vorstellungen und Wünsche in unsere Planung mit eingebunden. In den Stunden wurde zwar vermehrt Theorie untergebracht, jedoch immer kombiniert mit einem sportlichen Aspekt. Neben kurzen Klassenraum-Workouts – natürlich mit ausreichend Abstand – haben wir sogenannte „Speed Stacks“ bestellt (Becher stapeln), mit denen unsere sehbehinderten Schüler*innen ihre Auge-Hand-Koordination und Schnelligkeit schulen konnten. Durch kleine Schnelligkeitswettkämpfe wurde zudem das soziale Miteinander gestärkt und der Wettkampfgedanke, der ja im Sportunterricht von großer Bedeutung ist, blieb erhalten.

In Zeiten von Homeschooling haben wir den Schüler*innen der Sekundarstufe Videos mit Fitnessübungen und ausgewählte Links mit Workouts bereitgestellt. Ein zusätzlicher Trainingsplan hilft ihnen dabei ihre Übungen zu dokumentieren und gibt uns einen Überblick. Den Schüler*innen der Grundstufe wurden im Rahmen eines Wochenplans tägliche Bewegungsübungen aufgegeben. Allen Schüler*innen haben wir nahegelegt, dass es vor allem jetzt, wo man viel zu Hause ist, weniger Freunde trifft, keine Sportvereine und Fitnessstudios geöffnet haben, besonders wichtig

ist, sich trotzdem jeden Tag ein bisschen zu bewegen um fit und vor allem gesund zu bleiben, denn Sport stärkt schließlich auch das Immunsystem.

Unsere Außenanlagen

Unser Schulneubau liegt direkt neben dem wunderschönen Sommerhoffpark mit seinem alten Baumbestand und dem direkten Zugang zum Main. Da die schuleigenen Außenanlagen noch nicht vollständig fertig gestellt sind, bietet das eine schöne Alternative.

Wenn alles fertig ist, werden wir zwei Schulhöfe haben, einen äußeren, über den auch der Haupteingang der Schule zu erreichen ist, und einen inneren. Auch wenn noch nicht alles perfekt ist, kann der kleinere Außen-Schulhof bereits seit dem Einzug von den Kindern in den Pausen genutzt werden: Die Jüngeren sausen gern mit den Rädchen herum, während es die Älteren eher zur festinstallierten Tischtennisplatte oder zum tragbaren Kicker zieht.

Der innere Schulhof ist gerade im Entstehen. Er wird ein Basketball- und zwei kleinere Fußballfelder für die Pausen bekommen. Außerdem wird sich hier dann auch unser Schulgarten entfalten dürfen – nicht nur von der Garten-AG schon mit Spannung erwartet!

Unser üBFZ Sehen, die überregionale Beratungsstelle

„Das neue Gebäude bietet sehr guten Arbeitskomfort und ich komme sehr gerne in die Schule“, berichtet Konrektorin Nadine Lindenstruth, die die Aufgaben der Beratungsstelle koordiniert.

„Nach anfänglichen kleineren Problemen im Umgang mit der neuen Software IServ hat sich mittlerweile alles gut eingespielt. In den bereits fertiggestellten Büros mit hochwertiger Ausstat-

tung lässt es sich sehr gut arbeiten. Viele Kolleg*innen genießen es zudem, im neuen Schulhaus erweiterte räumliche Möglichkeiten für Diagnostik, Elternarbeit und auch für die Kursarbeit mit Schüler*innen, die nach der Corona-Zeit wieder an manchen Wochenenden stattfinden soll, zur Verfügung zu haben.“

Leider ist der Lagerraum der Abteilung zu klein, so dass Lesegeräte mit denen wir Schüler*innen vor Ort versorgen, dort neben allen anderen Materialien kaum Platz finden. Hier sind wir auf der Suche nach einer neuen Lösung für die Aufbewahrung. Zukünftig werden wir nun das dritte Stockwerk des Neubaus mit der Beratungsstelle der Schule am Sommerhoffpark gemeinsam nutzen. Teeküche und Aufenthaltsbereich laden zu Begegnung und Austausch zwischen den Abteilungen ein. Auch in dieser Zusammenarbeit stellt sich sicher in den kommenden Monaten noch so manche Aufgabe in Bezug auf Koordination und Organisation des Alltags der beiden Schulen. Nur die im alten Schulgebäude häufigen „Tür-und Angel-Begegnungen“ mit den unterrichtenden Kolleg*innen kommen nun leider sehr viel seltener vor, da sich von diesem Teil des Kollegiums kaum jemand in den 3. Stock verirrt.

Unsere FSJ-lerin berichtet

Wenn man Norina T. fragt, warum sie sich die Hermann-Herzog-Schule für ein Freiwilliges Soziales Jahr ausgewählt hat, erzählt sie, dass sie vor ihrem geplanten Psychologiestudium gerne einen Einblick in die Arbeit mit Kindern gewinnen wollte, die unter besonderen Bedingungen lernen müssen. Sie wollte mehr darüber erfahren, welche Möglichkeiten und Wege es hierfür gibt.

Eingesetzt ist sie überwiegend in der Grundstufe und es wurde ihr bald klar: „Hier kommt es neben der Vermittlung von Unterrichtsstoff auch auf die Entwicklung sozialer Fertigkeiten an“. Die Kinder



lernen anders und die Form der Präsentation und das vielseitige Wiederholen des Stoffs sind wichtig. Dass ein Kind, welches sehbehindert ist, andere Erfahrungen macht, als ein sehendes Kind, wurde ihr bewusst, als ein Erstklässler, der auf dem Schulhof im glitschigen Herbstlaub ausgerutscht war, als Erklärung warum er denn gefallen sei, sagte: „Es hat Blätter geregnet“. Ihm war nicht klar gewesen, dass Blätter von Bäumen fallen, weil er sie dort nicht hatte hängen sehen.

Norina T. mag ihre Arbeit hier. Besonders gerne geht sie mit einer Schülergruppe in den nahe gelegenen Park zum Spielen. In ihrer Zeit als FSJ-lerin hat sie aber auch schon so manche Herausforderung erfolgreich gemeistert, z.B.:

- Möglichkeiten für Spiele auf dem Pausenhof unter Corona-Bedingungen zu finden,
- die Kinder zu motivieren, ihr Lunchpaket aufzuessen,
- ein Kind genauso gleichberechtigt wie alle anderen zu behandeln, auch wenn es gerade mit seinen eigenen Schwierigkeiten zu kämpfen hat,
- immer mal wieder eine spontane Arbeitsaufgabe für eine Schülerin oder einen Schüler zu entwickeln.

Wenn sie sieht, dass ein Kind Fortschritte macht und sie sich in Gedanken eine Lebensperspektive für dieses Kind entwickelt, findet sie: „Das ist dann ganz besonders schön!“

FÖRDERSCHWERPUNKTE EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG SOWIE GEISTIGE ENTWICKLUNG

Die Feldbergschule in Idstein und die Schloßberg-schule in Homberg unterrichten und fördern Schüler*innen, die sonderpädagogische Unterstützung im Bereich des sozialen Handelns und emotionalen Erlebens benötigen. Auch Kinder und Jugendliche, die in den örtlich nahegelegenen Vitos-Kliniken behandelt werden, werden dort unterrichtet.

Die Angebote reichen von präventiven Maßnahmen über ambulante Förderangebote in den Heimatschulen der Schüler*innen durch das üBFZ der Schloßbergschule, bis zur Aufnahme in die beiden Schulen mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Dabei ist das Ziel der Maßnahmen möglichst eine Rückführung der Schüler*innen in die Regelschule, die Schulzeit kann jedoch auch bis zum Ende der Klasse 9 in unseren Förderschulen absolviert und mit einem (qualifizierten) Hauptschulabschluss beendet werden.

Die Max-Kirmsse-Schule in Idstein bietet ein Schulangebot für Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Sie beschult



Max-Kirmsse-Schule „Geld aus dem Fenster werfen“ am Mathetag zum Thema Geld

Kinder und Jugendliche mit komplexen kognitiven Beeinträchtigungen, die hier die Möglichkeit haben, ihre schulische Laufbahn mit einem Abschluss des Bildungsganges geistige Entwicklung zu beenden.

Die Landkreise und kreisfreien Städte, die für ihre Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich emotionaler und sozialer Entwicklung sowie geistiger Entwicklung die Schulen des LWV Hessen nutzen, zahlen dafür seit 2004 Schulkostenbeiträge (s. a. Punkt Finanzen).

AMBULANTE FÖRDERUNG

Die Schloßbergschule ist auch üBFZ, das überwiegend Jugendliche und Patient*innen der Tageskliniken in Korbach, Wabern und Eschwege, bei ihrer Rückführung in Regelschulen betreut. Im Jahr 2020 waren das 123 Kinder und Jugendliche und damit 14 mehr als noch im Jahr 2019.

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Im aktuellen Schuljahr besuchen 292 Kinder und Jugendliche eine dieser drei Schulen, somit eine Schüler*in weniger als zur Stichtagsabfrage im Vorjahr.

SCHULABSCHLÜSSE

18 Jugendliche verließen zum Ende des Schuljahres 2019/20 die Schloßberg- oder Feldbergschule nach Beendigung ihrer Schulpflicht, davon 14 mit einem (qualifizierten) Hauptschulabschluss. Weitere zwei Jugendliche beendeten die Schule mit einem berufsorientierten Abschluss des Förderschwerpunkts Lernen, ebenfalls zwei Jugendliche verließen die Schulen ohne einen Abschluss zu erreichen.

An der Max-Kirmsse-Schule beendeten – wie im Vorjahr – zehn Jugendliche ihre Schulzeit mit einem Abschluss für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

PERSONALAUSSTATTUNG

Für die Aufgaben der inneren Schulverwaltung stellt das Land Hessen die Lehrer- und für die Max-Kirmsse-Schule auch einige Erzieherstellen bereit. Alle anderen dort vorhandenen Stellen – z. B. für die Regie- und Verwaltungsaufgaben – werden im Stellenplan des LWV Hessen geführt. Im Jahr 2020 waren dies – wie auch im Vorjahr – insgesamt 11,5 Stelle.

FINANZEN

Außer den Schüler*innen, für die der LWV originär zuständig ist, da sie sich aktuell in einer Vitos-Einrichtung befinden, können auch Kinder und Jugendliche aus der Region die Schulen mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung sowie geistige Entwicklung besuchen, soweit zwischen den entsprechenden Landkreisen und dem LWV Hessen eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung abgeschlossen ist.

Die Refinanzierung der Schulkosten dieser „externen Schüler*innen“ erfolgt dabei im Rahmen von Schulkostenbeiträgen, die jährlich mit dem Schulträger am Standort der Schule verhandelt werden.

MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Der LWV Hessen stellt diesen Schulen je Schüler*innen für die benötigte Ausstattung ein jährliches Budget von 219 € zur Verfügung. Für ambulant durch das üBFZ der Schloßbergschule betreute Schüler*innen erhöht sich das jährliche Budget um weitere 21,90 € je Kind oder Jugendlichenem.

AUS DEM SCHULALLTAG

SCHLOßBERGSCHULE

Die Schloßbergschule im Coronajahr 2020

Das Jahr 2020 war – wie überall in Deutschland – vorwiegend geprägt durch die Bewältigung der coronabedingten Pandemie. Viele Aktivitäten konnten dieses Jahr nicht durchgeführt werden, es fielen die Projektwochen, die Praktika, die Abschlussfeier, die Pädagogischen Tage, die Klassenfahrten, Fortbildungen, Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung und vieles mehr aus. Dennoch beschäftigte sich die Schloßbergschule vielfältig rund um die Bewältigung der Coronapandemie, denn es blieb doch die Anforderung, gerade unserer besonderen Schülerschaft weiterhin schulische Ankerpunkte anzubieten.



Masken für alle!

Als die Klinikschohlen aufgrund des Lockdowns Mitte März ohne Schüler*innen dastanden, reifte binnen kürzester Zeit die Idee heran, die zeitlichen und materiellen Ressourcen sinnvoll zu nutzen. Deshalb wurde die Idee des DRK aufgegriffen, Alltagsmasken für die Schüler*innen sowie die Lehrkräfte im Präsenzunterricht zu nähen, da Masken zu diesem Zeitpunkt noch nicht in jedem Einkaufsladen zu erwerben waren.

So machte sich – ausgehend von der Nähstube der Klinikschohle am Standort Wabern – ein Team aus Lehrkräften aus allen Abteilungen der Schule daran, Masken für das Kollegium und die Schülerschohle aus der Schule zu nähen, später auch für nicht der Schule zugehörige Menschen.

Zu diesem Zweck wurde zunächst um Materialspenden gebeten, die in großer Zahl eintrafen. So konnte auch Rücksicht auf modische Überlegungen gelegt werden – es erhielten die zumeist männlichen Stammschüler Masken in gedeckten Farben, sodass die Motivation zum Tragen der Mundschutze erhöht werden konnte.

Nicht nur durch das Equipment der Nähstube der Schloßbergschohle, sondern auch, weil Kolleginnen und Kollegen sogar von zuhause nähten, wurde eine Serienproduktion ins Leben gerufen, in deren Ergebnis die Schulgemeinde mit ausreichend Masken versorgt werden konnte. Dabei war auch der ökologische Aspekt beachtet worden, denn die Masken wurden größtenteils aus gebrauchter Bettwäsche und anderen Textilien, die sonst keine Verwendung mehr gehabt hätten, genäht.

Die Masken wurden einzeln in Plastiktütchen verpackt und jeden Morgen insbesondere an die Schüler*innen verteilt. Am Ende des Tages sorgte eine Kollegin für sachgerechtes Waschen der All-



Kleiner Beitrag aus dem Home-Office

tagsmasken, sodass an jedem Schultag frische Mundbedeckungen auf die Schulgemeinde warteten.

Im Zeichen der Digitalisierung – nicht nur wegen Corona

Die Schloßbergsschule beschäftigte sich bereits seit längerer Zeit mit der schulischen Medienbildung – das Medienkonzept, das einen Medienkompetenzrahmen enthält, wurde bereits im November 2019 von der Gesamtkonferenz verabschiedet. Aber es fehlte die letzte Dringlichkeit in der Umsetzung. Einzelne Schüler*innen zu fördern, Schulschwänzer digital zu versorgen oder

Distanzunterricht als Bonbon anzubieten ist etwas anderes, als regelhaften Unterricht für alle Lerngruppierungen umzusetzen.

Mit Schüler*innen, die in den Neuen Medien erfahren sind, nicht jedoch was das Wahrnehmen von Unterricht angeht und Lehrkräften, die im Einzelnen sehr gute Kenntnisse in der Erteilung des Distanzunterrichtes haben, in der Mehrzahl theoretische Kenntnisse ohne Erfahrung in der Umsetzung und wiederum im Einzelfall nur geringe Kenntnisse digitalen Unterrichtes mitbringen. Hinzu kamen die Fragen der Auswahl der Konferenzsysteme, Datenschutzfragen und die Problemstellungen der Ausstattung der Kinder und Jugendlichen mit Geräten.

Dabei ist zu betonen, dass sich die Schloßbergsschule weniger um die räumliche und sächliche Ausstattung in Wabern kümmern musste, sondern vielmehr die pädagogischen Fragestellungen in den Blick nehmen musste.

Denn der Schulträger der Schloßbergsschule hatte dabei bereits frühzeitig auf die voranschreitende Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt reagiert. So legte der Landeswohlfahrtsverband – nicht erst mit Beginn der Pandemie – mit dem Programm „Schule@Zukunft“ großen Wert darauf, seine Schulen mit einer wegweisenden Ausstattung hinsichtlich neuer Medien zu fördern. Neben der umfänglichen Ausstattung (Hard- und Software) stellte er vorausschauend feste Ansprechpartner zur Wartung, Pflege und für besondere Problemstellungen zur Verfügung. Auch die Aufgaben der Weiterentwicklung und Neuanschaffungen wurden durch den Landeswohlfahrtsverband in geregelter und verbindlicher Art und Weise wahrgenommen. Im Dialog zwischen dem Schulträger und der Schloßbergsschule erfolgte die Weiterentwicklung der technischen Rahmenbedingungen.

Die Medienausstattung an den LWV- Schulen bildet einen eigenen Arbeitsbereich. Die Wege sind geregelt, Ansprechpartner benannt.

Aufgrund der pandemiebegründeten neuen Aufgabenstellungen fanden die ersten Praxisversuche zu einem mediengestützten Distanzunterricht im Rahmen des entwickelten Medienkonzeptes eine erhebliche Beschleunigung.

Die Vorbereitung des Distanzunterrichtes durch die Medienkonzeptgruppe

Nach ersten Versuchen konstituierte sich nach den Sommerferien 2020 eine Medienkonzeptgruppe, die sich sowohl mit der konkreten Umsetzung des Distanzunterrichts auf Basis der aktuellen Rahmenbedingungen, als auch der Weiterentwicklung der bisherigen Praxis beschäftigte. Geleitet wurde die Arbeit der Konzeptgruppe nicht nur durch aktuelle hygienische Notwendigkeiten, sondern beinhaltete auch eine langfristige Planung im Kontext der Schule für emotionale und soziale Entwicklung und kranke Schüler*innen hinsichtlich einer qualitativen Weiterentwicklung der Lernangebote. Denn ein qualifizierter Distanzunterricht dient auch der Sicherstellung der förderpädagogischen Angebote in erschweren Beschulungskonstellationen, wenn Schüler*innen aufgrund psychischer Beeinträchtigungen den Präsenzunterricht nicht aufsuchen können.

Sinnvolle digitale Bildung kann dabei nur erfolgen, wenn eine entsprechende leistungsstarke IT-Infrastruktur an den Schulen vorhanden ist.

Allerdings macht es noch keine taugliche Medienbildung, Schulen mit moderner Hardware auszustatten und zu hoffen, dass damit den Anforderungen Genüge getan ist.

Es braucht medienpädagogische Konzepte und Lehrkräfte, die die Technik sicher und sinnvoll in

den Unterricht einbinden können. Hierfür bedurfte es struktureller Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte sowie eine feste Verankerung der digitalen Bildung in den Lehrplänen. Bei der Anpassung und der Umsetzung der Fortbildungsplanung konnten vorhandene Kompetenzen im Kollegium (z. B. bezogen auf Praxiserfahrungen mit digitalen Anwendungen oder Erfahrungen im Unterricht in Präsenz und Distanz) im Rahmen eines kollegialen Austausches genutzt werden. Ebenso einbezogen wurden die Angebote der staatlichen Lehrerfortbildung und weiterer Anbieter.

Die letzten Monate haben gezeigt, dass ein enormes Engagement mit erheblichem Innovationspotenzial kreativer Ideen von Schulleitungen und Lehrkräften, Schüler*innen, Eltern, sowie der Bildungsadministration dazu beigetragen haben, sich den komplexen Herausforderungen des Zusammenspiels von Präsenz- und Distanzunterricht zu stellen und diese zu meistern. Die gute technische Ausgangslage der Schloßbergschule spielte dabei eine wesentliche Rolle.

Distanzunterricht an der Schloßbergschule

Die Grundlage des Distanzunterrichts basiert aktuell auf dem Medienkompetenzrahmen der Schloßbergschule Wabern und definiert Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Kinder und Jugendliche im Umgang mit Medien verfügen sollten. Ein qualitätsorientierter Distanzunterricht – sowohl in analoger als auch in digitaler Form – ist eine dem Präsenzunterricht gleichzusetzende Unterrichtsform. Es handelt sich beim Distanzunterricht um ein von der Schule veranlassenes und von den Lehrkräfte pädagogisch-didaktisch begleitetes und organisiertes Lernen, das auf der Grundlage der geltenden Unterrichtsvorgaben (Richtlinien, Stundenraster und Lehrpläne) basiert.

Zu den Voraussetzungen für die Umsetzung eines lernförderlichen Distanzunterrichts gehört auch



die Technik, die in den Schulen und zu Hause genutzt werden kann.

Ein gleichberechtigter Zugang zum Unterricht, in dem die individuellen Voraussetzungen zur Teilhabe aller Schüler*innen berücksichtigt werden, spielt dabei eine wichtige Rolle.

Eine vorab durchgeführte Elternbefragung umfasste sowohl eine Abfrage zur vorhandenen Hardware im häuslichen Bereich als auch den Standpunkt der Erziehungsberechtigten zum Online-Lernen. Erfragt wurden auch weitere häusliche Arbeitsbedingungen wie die Möglichkeiten, Arbeitsblätter auszudrucken oder über einen ruhigen Arbeitsplatz zu verfügen.

Die Schüler*innen der Schloßbergschule wurden bereits in der kurzen Phase des Präsenzunterrichts in der Schule in den Onlineunterricht eingewiesen. Um eine möglichst reelle Situation zu simulieren, erfolgte die Einweisung mit einer Lehrkraft, die im Homeoffice arbeitet. Unterstützend zur Seite standen die Lehrkräfte vor Ort.

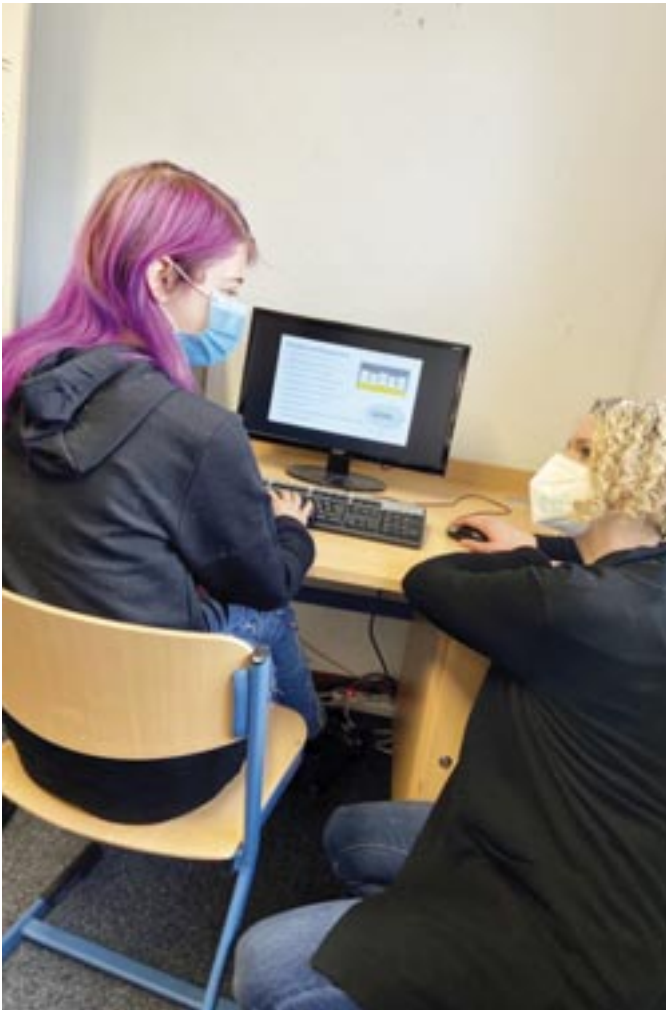
Je besser Schüler*innen in der Lage sind, ihre Lernprozesse selbst zu steuern, mit anderen (medien-

kompetent) zu kommunizieren und zu kooperieren sowie Lernwege und -produkte kritisch zu reflektieren, desto lernförderlicher kann Distanzunterricht organisiert werden.

Eine Kollegin zum Distanzunterricht

Eine Lehrerin der Hauptstufe berichtet aus der Praxis: „Meine Lerngruppe war zu Beginn das „Versuchskaninchen“ zum Onlineunterricht. Zusammen mit einer Kollegin, die von zuhause aus unterrichtet, haben wir schon vor den Sommerferien in der Schule die ersten gemeinsamen Unterrichtsstunden durchgeführt. Zu Beginn hatten wir noch keine Kameras und keine Mikrophone, sodass die Schüler die Kollegin zwar hören konnten, aber bei Fragen im Chat schreiben mussten. Trotzdem war der Start gut.“

Das Online-Schooling kommt bei unseren Schüler*innen prima an. Sie finden das Medium einfach toll. Wenn man sie einzeln oder zu zweit im Homeschooling unterrichtet, arbeiten sie momentan teilweise sogar besser als in der Schule. Sie finden das Arbeiten über den PC einfach spannend. Natürlich weiß ich, dass sich das „Neue“ auch irgendwann abschleift.



Leider gibt es immer noch technische Hindernisse. Ein Schüler hat zum Beispiel kein Mikrofon an seinem Laptop. So schlimm ist das aber nicht. Er legt einfach im Unterricht das Telefon daneben. Wir können uns sehen, ich kann die Arbeitsblätter hochladen und wir besprechen uns eben über das Telefon. Wenn ein Schüler keine Kamera hat, findet trotzdem Onlineunterricht statt. Im Unterricht betrachten wir uns schließlich ebenso nicht ständig. Trotzdem wäre es natürlich viel schöner, wenn wir durch eine bessere Ausstattung der Schüler*innen zuhause alle Möglichkeiten ausschöpfen könnten.

Was besonders hilfreich war, war, dass unsere Kolleginnen, die im Homeschooling waren, schon vor dem Distanzunterricht mit unseren Schüler*innen die Onlinebeschulung in der Schule geübt haben. Jeder hat einen Account bekommen und Unterrichtssequenzen online unter Beteiligung einer Lehrkraft vor Ort erlebt. Auch wir Lehrkräfte wurden ganz unkompliziert durch unsere eigenen Kolleginnen fortgebildet. Wir können sie auch jetzt noch jederzeit ansprechen. Deshalb kann sich nun jede Lehrkraft zusammen mit den Schüler*innen zum Unterricht online treffen, die zuhause über die technischen Voraussetzungen verfügen und die Erlaubnis ihrer Eltern haben.“

Und auch die Schüler*innen, die aufgrund ihres Alters oder der häuslichen Rahmenbedingungen nicht online beschult werden können, werden im Distanzunterricht versorgt. So werden Arbeitsmappen und Wochenpläne zusammengestellt, verpackt und per Post versendet und das mittlerweile altmodisch anmutende Kommunikationsmedium „Telefon“ genutzt, um nicht nur aus lernorientiertem Blickwinkel mit den Schüler*innen sowie ihren Eltern in Kontakt zu bleiben.

Unser Ziel ist es, diese neuen Impulse für unsere Schulform über die Corona-Krise hinaus weiter beizubehalten und sie auszubauen. Wir behalten die dynamische Entwicklung im Auge und werden auch weiterhin fortlaufend beobachten, auswerten, abwägen, entscheiden und ggf. kurzfristig reagieren. Dieses Vorgehen hat sich in den letzten Monaten bewährt. Gemeinsam haben wir in den letzten Monaten wichtige Erfahrungen gemacht und einiges aus Corona gelernt bzw. „wiederentdeckt“. Dazu gehört z. B. die Erkenntnis, dass Transparenz, Klarheit und direkte Kommunikation von unschätzbarem Wert sind und dass das Vertrauen in alle an Schule Beteiligten absolut berechtigt ist.

MAX-KIRMSSE-SCHULE

Ein Jahr voller Veränderungen und Unsicherheiten, Ängste und Hoffnungen – das ist 2020.

Die Schulgemeinde der Max-Kirmsse-Schule zeigte auch in diesem Jahr ein resilientes Verhalten.

Sich immer auf neue Situationen einzustellen, Herausforderungen anzunehmen, Unsicherheiten auszuhalten und der Situation angepasste Lösungen zu finden – das sind Stärken des Teams der MKS, die sich auch in Pandemiezeiten gezeigt haben.

- Während des ersten Lockdowns
 - Erprobung neuer Methoden, Aufrechterhalten des Kontaktes, Konzeptarbeit

- Erste Schulöffnung Mai bis Juli
 - Arbeit in Kleinstgruppen, nach Wohnsituation der Schüler*innen zusammengestellt, viele Arbeiten im Freien
- Beginn des neuen Schuljahres
 - Bildung möglichst homogener Lerngruppen, Unterricht in Kohorten, getrennte Pausen, erhöhte Aufsichten für die Lehrkräfte

Geplante Projekte gestrichen

Beinahe hätte die Theatertruppe im Staatstheater den großen Auftritt des selbst erdachten Theaterstückes „SOS am Lagerfeuer“ gezeigt. Bunte Kostüme von Außerirdischen, Robotern und Science-Fiction-Wesen sind dafür von den Schüler*innen der vier Berufsorientierungsstufen gezau-



bert worden sowie Actionfilme und fantasievolle Requisiten. Das Stück studierte die Gruppe KO-MIKO engagiert ein und konnte dann leider nicht einmal die Generalprobe zeigen.

Eine winzige Kleinigkeit – mikroskopisch klein – kam dazwischen und führte das Schulleben vom Präsenzunterricht in die Distanz.

Auch das große Musikfest der Förderschulen, welches in diesem Jahr an der Max-Kirmsse-Schule stattfinden sollte, war komplett von der Schülerschaft der Berufsorientierungsstufe geplant, vorbereitet und im Detail organisiert worden. Von den Auftritten, zu den Warmups bis hin zum Anfertigen der Namens-Schilder, dem Catering aus dem Bauwagen, dem Pausenprogramm mit Foto-box und Erlebnisgraffities sowie den Präsent-Tütchen für die Gäste. Alle waren bereit. Doch statt Pauken und Trompeten, Spiel und Gesang gab es Telefonketten, traurige Absagen und stille Hoffnung auf ein baldiges Nachholen des Festes im Sommer.

Auch der „hohe Besuch“ unseres Innenministers musste abgesagt werden. Herr Minister Peter Beuth und Frau „Hessenschau“ Constanze Angermann wollten die Special Olympics-Mannschaft beim Training aufsuchen und den Austausch mit den Olympioniken der MKS pflegen. Leider fiel auch dieses Vorhaben ganz kurzfristig ins „Wasser“. Alle Vorbereitungen waren ins Leere gelaufen.

Stattdessen mussten wir Nähe zu den Schülerinnen und Schülern über Distanz aufbauen

Zunächst wurden die Schüler*innen in Distanz unterrichtet. Die Mehrzahl konnte in vielfältiger Weise erreicht werden. Einige Kinder jedoch hätten den persönlichen Kontakt gebraucht. Hier half die Verbindung zu Eltern und Erzieher*innen, um Unterrichtsmaterialien zu übermitteln.

Die Unterrichtenden fanden und finden immer neue Wege, um fachlich ansprechend und kreativ, dem Lehrauftrag der sehr anschaulich arbeitenden Kinder und Jugendlichen mit viel Sinn für Abwechslungsreichtum und Freude gerecht zu werden.

So fand der Sportunterricht online mit Matte und selbst gebauten Trainingsgeräten (z.B. zwei gefüllten-PET-Wasserflaschen) statt. Per Videoschaltung sah man sowohl den Sportlehrer als auch die anderen Sportbegeisterten. Zu dem fröhlichen Angebot waren auch weitere Lehrkräfte zu bewegen.

Auch „Werkunterricht Schritt für Schritt“ wurde live in die Arbeitszimmer der Schüler*innen geschickt.

Baukästen mit vorgefertigten Arbeitsaufträgen erhielten einzelne Wohngruppen, so dass neben den Arbeitsordnern für die geistige Aktivität auch die Feinmotorik (beispielsweise durch Bohren und Schleifen) gefördert wurde.

Auch kreative Ideen fanden Einzug ins Online-Format

Die reale Nähe der Schüler*innen zu ihren Lehrkräften wurde schmerzlich vermisst. Die Beziehung als Basis der Lernprozesse sollte weiter aufrechterhalten werden.

Einige iPads hatte der Schulträger bereits finanziert, so dass neue Formen der Online-Begegnung erprobt werden konnten.

Die Lehrkräfte ließen sich mit ihrem Mund-Nasenschutz in lustigen Verkleidungen oder mit „schrägen“ Grimassen fotografieren, um ein Online-Memory für alle Klassen zur Verfügung zu stellen. Das amüsierte auch die Jüngsten und half damit, die vermisste Nähe zumindest virtuell anzubieten.



HOCHSTAPLER-Challenge



Kunst in der Kiste

Die Berufsorientierungsstufe lud die Jüngerer via Videokonferenz zu einem Austausch ein, da das Modul „Große für Kleine“ nur auf diesem Wege stattfinden konnte.

Die Schulgemeinde erhielt Lernvideos als Anleitung zu einem Spiel, welches aus Aufgaben bestand, die alle Kolleg*innen zusammen getragen hatten. Das „Max-Kirmssoly“ konnte dann, als der Unterricht in Kleingruppen wieder möglich war, genutzt werden. Die Gruppen haben hier Lernfragen aus allen Bereichen zu beantworten und können sich auch sportlich betätigen, etwas zeichnen, pantomimisch darstellen oder Scherzaufgaben lösen.

Diverse Challenges sendete die Lehrerschaft an die Lerngruppen. So beteiligten sich alle an der HOCHSTAPLER-Challenge, hier wurden 1,50 Meter hohe Türme auf Zeit gebaut. So war die Abstandsmarge plastisch dar- und vorstellbar.

Auch die Jenga-Challenge fand als Wettbewerb übergreifend mit anschließender Preisvergabe statt.

„Kunst in der Kiste“ war ein Angebot, das sich die Lehrkräfte in die Unterrichtsgruppen mitnehmen konnten. Aus allerlei bun-

ten Materialien konnte hier nach Herzenslust ein berühmtes Kunstwerk in einem Rahmen gelegt werden. Das berühmte Vorbild klebte als Foto an der Kiste.

Lehrkräfte im Homeoffice

Während der Zeit des ersten Lockdowns nutzten die Pädagog*innen das Homeoffice neben der Steuerung des Distanzunterrichts vermehrt für konzeptionelle Arbeiten. Da die Rezertifizierung des Labels „KulturSchule Hessen“ für das kommende Jahr ansteht, wurden zahlreiche Bestandteile des Curriculums dokumentiert und in Online-Konferenzen miteinander abgestimmt. So wurde die Entwicklung eines Barfußpfades für den Schulgarten ebenso thematisiert wie die Inhalte des „Mathetages“ oder des Hauswirtschaftsunterrichts, der neben der ästhetisch ansprechenden Gestaltung der kulinarischen Angebote das Gesamtkonzept der Gestaltung und Dekoration wie der kulturellen Vielfalt beinhaltet.

Berufsorientierung

Auch das berufsorientierende Angebot unterlag in diesem Jahr besonderen Bedingungen. Während auf den Kochunterricht verzichtet werden musste und auch die Bewirtschaftung des Schulbistros bis dato nicht möglich ist, wurden zahlreiche neue Aktivitäten gefunden, die die Jugendlichen auf das Arbeitsleben vorbereiten. Auf dem Schulgelände restaurierte eine Lerngruppe die Zäune und verlieh ihnen einen neuen Anstrich. Im Schulgarten wurden neben der Pflanzenpflege einige Sitzgelegenheiten gebaut und weitere Hochbeete angelegt. Da im Frühjahr ein Lieferengpass für Papierhandtuchspender herrschte, ergriff eine Lerngruppe die Initiative und baute aus Holz einen vollwertigen Ersatz, der schließlich für alle Klassen- und Fachräume in hoher Stückzahl produziert wurde.

Stark im Team

Jeden Montag treffen sich alle Schüler*innen der Berufsorientierungsstufe auf dem Schulhof, um sich auf die neue Woche einzustimmen. Der Start in der Großgruppe, der Gemeinsamkeit schafft und sich positiv auf das Sozialverhalten der Jugendlichen auswirkt, konnte auch in Zeiten der Pandemie durchgeführt werden. Markierungen am Boden halfen den Schüler*innen dabei, die notwendigen Abstände zu wahren. In einem großen Kreis wurden WarmUp- und Kooperationsspiele ohne Körper- aber mit Blickkontakt durchgeführt. Auch ein Tanz, der in der Weihnachtszeit in allen Stufen eingeübt werden konnte, wurde von der Stark-im-Team-Runde erarbeitet und weiterentwickelt.

Entlassfeier unter Pandemiebedingungen

Für die zehn Schüler*innen, die 2020 ihr Abschlusszeugnis erhielten, fand die Entlassfeier unter Einhaltung der Hygieneregeln statt. Als Gäste von außen waren lediglich eine Elternvertreterin und die Wohnheimleitung anwesend. Durch das Engagement der Lehrkräfte bei der Vorbereitung fand dennoch eine Verabschiedung statt, die den Schüler*innen sicher in Erinnerung bleiben wird. Für festliche Atmosphäre sorgten dekorativ eingedeckte Einzeltische, auf denen hygienekonform Lebensmittel dargereicht wurden. Foto- und Filmbeiträge erinnerten an die Schulzeit und an besonders eindrucksvolle Momente, wie die Teilnahme an den Special Olympics oder die Theateraufführungen. Auf humorvolle Weise trugen die Lehrkräfte ihr selbstgetextetes Abschiedslied vor. Da ein Live-Vortrag nicht möglich war, zeichneten die Klassen- und Fachlehrer ihren Gesang bei einer Videokonferenz auf. Die etwas schräge Gesangsdarbietung und die schüler*innenbezogenen Texte sorgten für lachende Gesichter. In Ihrer Ansprache würdigte die Schulleiterin Frau Sauer die Leistungen und Persönlich-



Entlassfeier

keiten der einzelnen Schüler*innen und übergab unter Einhaltung des Abstandsgebots feierlich die Abschlusszeugnisse.

KulturSchule Hessen

Mathe-Tag zum Thema „Geld“

Der diesjährige Mathe-Tag konnte im Februar noch wie geplant stattfinden. An verschiedenen Stationen setzten sich die Schüler*innen aller Klassen mit dem Thema Geld auseinander. Im Fokus standen hier ästhetische und erlebnisori-

enterte Zugangswege vom darstellenden Spiel bis zum bildnerischen Gestalten. Nach einem gemeinsamen Start auf dem Schulhof begann der Stationenlauf. Es wurden Geldscheine und -münzen verfremdet, eine eigene Währung gestaltet und Sprichwörter zum Thema als Standbilder dargestellt. In einem Exit-Room lösten die Klassen verschiedene mathematische Rätsel, um innerhalb der vorgegebenen Zeit gemeinschaftlich den Zahlencode für das Türschloss zu knacken. In der Pause bestand zudem die Möglichkeit ein „Dun-

kelcafé“ zu besuchen, wo den Besucher*innen ein Einblick in die Welt nichtsehender Menschen im Umgang mit Geld vermittelt wurde. Als Gemeinschaftsarbeit entstand in diesem Jahr ein Lied, das von den Klassen einzeln eingesungen wurde und zusammengefügt wurde. Das von der gesamten Schulgemeinde gesungene Lied „Ich wär‘ so gerne Millionär“ erinnert die Schüler*innen auch heute noch an ihre farbenfrohen Bilder, die sie zur Frage malten: „Was würde ich mit einer Million Euro machen?“

Klangbaum

Max-Kirmsse-Schüler stellen ein Kunstobjekt her

Als KulturSchule Hessen legt die Max-Kirmsse-Schule großen Wert auf kulturelle Projekte und Kooperationen. Seit 2015 findet jährlich ein Kooperationsprojekt mit einem Künstler statt. Für diesen Zweck gibt es nach Antragstellung jeweils eine finanzielle Unterstützung durch das Hessische Kultusministerium. Das Kulturgeld war in diesem Jahr auf 2000,-€ erhöht worden, worüber sich die Schüler und Lehrer sehr gefreut hatten.



Klangbaum

An drei Projekttagen arbeiteten sechs Schüler der Berufsorientierungsstufe mit einem Tonkünstler zusammen und stellten einen Klangbaum her. Dieses Projekt basierte auf den beiden Kulturprojekten vom Vorjahr „Omas Schüssel klingt“ und „Klangskulpturen“.

Die Erfahrungen und Arbeitsweisen, aus Alltagsgegenständen Klangobjekte zusammenzustellen und dann zu bespielen, wurden dafür weiter entwickelt.

Ziel war die Herstellung einer dauerhaften Klangskulptur „Klangbaum“ auf dem Schulgelände. Aus Edelstahlschüsseln und Topfdeckeln wurden Klangspiele hergestellt. Der Fachlehrer für Arbeitslehre kooperierte eng mit dem Klangkünstler Axel Schweppe, der das Kunstobjekt nach Entwürfen von Wolfgang Stamm mit den Schülern realisierte. Die Klangkörper wurden zunächst mit Gewindestäben verbunden. Sie wurden an einzelnen Stahlträgern angebracht, um die Optik eines Baumes aufzugreifen.

Die Schüler konnten nach Fertigstellung diese „Tonäste“ bespielen und bei der Umsetzung in einem Klangdialog miteinander kommunizieren. Das „Tongespräch“ vor einzelnen Zuhörern wird erst im kommenden Jahr aufgeführt werden, da die pandemiebedingte Kohortenbildung ein Konzert aktuell nicht zuließ.

FELDBERGSCHULE

„SPOTLIGHTS 2020“

ETEP Fortbildung von Lehrerinnen

Eine Gruppe von drei Lehrerinnen hat an einer einjährigen Fortbildungsreihe des Staatlichen Schulamtes zur Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) teilgenommen. Nach intensiven Schulungen zu den Grundlagen des Programms und den Möglichkeiten der Umsetzung, wurden die Trainer zu Hospitationen eingeladen. Die erlernten Inhalte konnten so in der Praxis angewendet und reflektiert werden.

ETEP, ein Programm zur Förderung

- von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten
- von sozial-emotionalen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen generell
- von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensproblemen in inklusiven Settings

© Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e.V. (ETEP Europe) Düsseldorf, 2001

Schülervertretungsarbeit ausgebaut

Die SV Arbeit konnte in 2020 weiter ausgebaut werden. Beteiligung, Mitsprache und Demokratie lernen gehören zu festen Bausteinen der Feldbergschule. Die SV richtete sowohl eine regelmäßige Sprechstunde als auch ein E-Mail-Postfach ein, wo die Schüler*innen ihre Anliegen vorbringen konnten. Aus den Ideen der Schüler*innen entstanden Projekte wie die Planung und der Bau von Schulbänken aus alten Snowboards für den Pausenbereich. Der SV-Snack als Angebot musste leider ruhen. Neu war in diesem Jahr auch die Teil-

nahme am Kreisschülerrat. Da dieses Jahr aufgrund der Hygienerichtlinien keine Vollversammlung in der Aula möglich war, fand zum ersten Mal eine live Online-Vorstellung der Kandidat*innen zur Wahl der Schülersprecher*in statt, die in die Klassenräume übertragen wurde. Die Wahl konnte dann per Stimmzettel erfolgen. In dem Format haben sich die Schüler*innen engagiert und mit vielen neuen Ideen präsentieren können. Die SV nutzte mit Unterstützung der SV-Lehrkräfte verstärkt den schuleigenen Server für die SV Arbeit.

Ausbau der IT an der Feldbergschule

Mit der Unterstützung und der Begleitung durch den LWV und dem zuständigen IT-Support konnte die Feldbergschule 20 iPads anschaffen und einrichten. So ergeben sich nun auch mit den neuen Laptops und dem neu eingerichteten WLAN weitere Möglichkeiten der Kommunikation, wie zum Beispiel Videokonferenzen, und die digitalen Lernmedien finden ihren Platz in der Unterrichtsgestaltung.

Lehramtsstudentinnen und -studenten im Praktikum

Auch dieses Jahr führten an der Feldbergschule wieder Lehramtsstudent*innen ihre schulpraktischen Studien durch. Diese gewinnen dabei regelhaft viele Einblicke in die pädagogische Arbeit und probieren sich auch im Unterrichten aus. Die Reflexionsgespräche sind auch für uns immer wertvoll, geben sie uns doch auch Einblicke auf die neueren Entwicklungen in der 1. Ausbildungsphase an der Universität.

Leseförderung weiter ausgebaut

Die Feldbergschule nahm dieses Jahr erneut am bundesweiten Vorlesetag teil. Dieses Jahr wurde ihnen vorgelesen: Aufgrund der Corona-Pandemie konnten Klassen aus dem Grund- und Mittelstufenbereich digital das Vorlesen von Autoren aus



Lesecub

ihren Werken verfolgen. So war es mucksmäuschenstill in den Klassen und die Schüler*innen lauschten gespannt den Vorlesern.

Leseförderung in den Grundschulklassen: Regelmäßiges Lesen und zwar mit System – davon profitieren die Dritt- und Viertklässler aktuell bei der Tandemlese-Methode. Erfolge können sichtbar gemacht werden und die Schüler*innen erfahren, dass Tandem-Lesen im Team ein echter Gewinn ist.

Teilnahme am Vorlesewettbewerb und Teilnahme am Regionalausscheid: Innerhalb der Schule haben sich die Sechstklässler zunächst einer schuleigenen Jury gestellt und selbstgewählte Texte vorgetragen. Unser Schulsieger Mike ist anschließend mit seiner Klassenlehrerin zum Regionalentscheid gefahren und konnte hier tolle Erfahrungen im Vergleich mit seiner Peergroup sammeln.

Leseprojekt: Schüler lesen Zeitung

Die Klassen 3 - 9 haben am Projekt Schüler lesen Zeitung teilgenommen. Dabei wurde über mehrere Wochen täglich die Zeitung gemeinsam im Unterricht gelesen. Viele Schüler*innen haben



Lieblingsrubriken entdeckt und konnten sich mit ihren Klassenlehrerinnen über kulturelle, politische und tagesaktuelle Geschehnisse austauschen. Für die Kids ist klar: „Beim nächsten Mal machen wir wieder mit.“ Die Lehrkräfte konnten die Aktion mit einer Fortbildung verbinden.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen der vielfältigen Pausenangebote auch die Lesepause, in der sich Schüler*innen in ruhiger Atmosphäre ihren Büchern oder Zeitschriften widmen können. Das Vorlesen von einer Lehrerin gehört hier genauso dazu, wie das Lesen von „Groß für Klein“, bei dem ältere Schüler*innen geübte Geschichten den Jüngeren vorlesen.

Im Wahlpflichtkurs „Leseclub“ besuchen unsere Schüler*innen regelmäßig die Stadtbibliothek und lernen das vielfältige Angebot dort kennen. Ebenso stehen immer wieder Besuche bei unserem Kooperationspartner, dem Hexenbuchladen auf dem Programm, bei denen den Schüler*innen die Welt der Bücher nähergebracht wird.

Kunst macht Schule – Kunst verbindet

2020 konnten wir uns wieder an dem Projekt



Bei der Vernissage stellten sich unsere Künstler mutig den Fragen der Besucher. Und sie erlebten und genossen das Rahmenprogramm sowie die Beiträge der anderen Schulen.

„Kunst macht Schule – Kunst verbindet“, das alljährlich vom Studienseminar Wiesbaden ausgerichtet wird, beteiligen. Bei diesem Projekt können Schüler*innen aller Schulformen ihre künstlerischen Projekte vorstellen. Die Bilder und Kunstwerke werden dann für das laufende Jahr in den Räumlichkeiten des Pädagogischen Hauses Wiesbaden (Studienseminar und Schulamt) der Öffentlichkeit gezeigt.

In verschiedenen Kursen und Unterrichten gestalteten unsere Schüler*innen Werke zu den Themen „Schlangengrube“, „Löwenmut“ und „Gestalten nach großen Künstlern“. Dabei wurde viel über Mut diskutiert und tolle Werke produziert.

2020 stand die Ausstellung unter dem Motto „Kunst und Courage“. Schon auf der Einladung waren Bilder der Werke unserer Schüler*innen abgedruckt. Ein Highlight war die Eröffnungsveranstaltung im Februar, bei der die Schüler*innen persönlich erleben konnten, wie ihre Bilder in einer Ausstellung hängen und gewürdigt werden.

Schloss Freudenberg Anfang März, ein Erfahrungsfeld der Sinne

Die Klassen der Mittelstufe konnten sowohl naturwissenschaftliche als auch physikalische Zusammenhänge ganz praktisch erleben und auch der Tastsinn wurde angeregt. Diese Erfahrungen wurden im Unterricht nachbereitet. Außerschulische Lernorte sind immer wieder ein spannendes Feld für das bessere Kennenlernen der Mitschüler*innen und für die Förderung der Teamfähigkeit.

Lockdown

Im März trifft dann der Lockdown die Feldbergschule Idstein, die Wiederaufnahme des Schulbetriebes im Wechselbetrieb startete ab dem 18.05.2020. Kurz vor den Sommerferien konnte der Schulbetrieb im Grundschulbereich wieder in Vollzeit aufgenommen werden.

Ohne die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Vitos Teilhabe in Idstein und Umgebung hätte der Lockdown und die reduzierte Beschulungszeit unsere Schüler*innen noch härter getroffen. Die Tages-, Wochen- und Wohngruppen lieferten den geregelten Rahmen und behielten die Tagesstruktur für die Schüler*innen aufrecht. Mit der Feldbergschule konnte ein beständiger und verlässlicher Austausch von Schulmaterialien und Aufgaben und die Rückmeldungen der Lehrkräfte dazu sichergestellt werden. So konnten die Lehrkräfte und Schüler*innen in regeltem Kontakt bleiben und es konnte auch ein Mindestmaß an Beziehung aufrechterhalten werden.

Verabschiedung des Schulleiters

Nach drei Jahrzehnten wurde der Schulleiter der Feldbergschule Michael Scheurich im Sommer 2020 in den Ruhestand verabschiedet. Anstatt eines gemeinsamen Schul- und Begegnungsfestes fand die Verabschiedung coronabedingt mit

den Schülern und Schülerinnen sowie dem Kollegium der Feldbergschule und den engsten Kooperationspartnern der Schule im kleinen Kreise statt. Seit 1988 war Michael Scheurich an der Feldbergschule tätig, zunächst als Lehrer, dann als Konrektor und schließlich übernahm er 2011 als Rektor die Leitung der Feldbergschule. Eine gelebte Projektkultur hat sich in diesen Jahren entwickelt. Er sah seine Aufgabe darin, Jugendliche und Kinder zu unterstützen, die bisher keine guten Erfahrungen mit Schule gemacht hatten. Wir sagen Danke und wünschen Michael Scheurich alles Gute für den verdienten Ruhestand!

Nach den Sommerferien, das neue Schuljahr beginnt

Als der Schulbetrieb wieder möglich wurde, profitierte die Feldbergschule erheblich von der räumlichen Ausstattung der Klassenräume mit eigenem Differenzierungsraum, eigenem Ausgang ins Freie und eigener Toilette und Waschgelegenheit.

Hier konnten die jeweils geltenden Hygieneregeln wie Händewaschen, Abstandsregel, Maskenpausen an der frischen Luft und regelmäßiges Lüften gut umgesetzt werden.

Durch die Aufteilung des großen Außengeländes in getrennte Bereiche für die jeweiligen Kohorten (jeweils 2 Klassen) konnten weiterhin Bewegungs- und Spielangebote in den Pausen aufrechterhalten werden, die für unsere Schüler*innen so bedeutsam sind.

Erlebnisschule Wald

Im Rahmen des Nachmittagsunterrichtes erkundeten die Schüler*innen gemeinsam mit ihrer Lehrerin Frau Anke Steinhof unter fachkundiger Anleitung die umliegende Natur und bekamen tiefe Einblicke in das Leben unseres Waldes.



Schulhunde

Die beiden Schulhunde Fina und Tinka wurden regelmäßig in den Grundstufenklassen und der Klinikklasse eingesetzt. Hier konnten die Schüler*innen viele unterschiedliche Umgangsformen mit den Schulhunden kennenlernen, die je nach Wissensstand der Schüler*innen angepasst wurden. Zu Beginn bei der Arbeit mit den Schulhunden

lernten die Schüler*innen den Hund sicher an der Straße zu führen, wie ein Hund am besten zu motivieren ist oder auch viele Tricks um einen Hund zu beschäftigen.

In weiteren Unterrichtseinheiten ging es um die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Hunde als Suchhunde. Fortgeschrittene Schüler*innen konnten bereits in dem Team „Hund-Mensch“ als Hundeführer agieren und den Suchhund zum Ziel führen.

Besonders in der Klinikklasse wurden vielfältige Situationen je nach Gruppe gewählt. So konnten einige Schüler*innen innerhalb der gesamten Klasse mit den Hunden arbeiten oder es wurden Einzelsituationen geschaffen, um einen möglichst positiven Umgang zwischen Schüler*in und Schulhund zu ermöglichen. Dabei hat sich sehr deutlich gezeigt, dass auch ein sehr unruhiges und als „kaum beschulbar“ geltendes Kind in der Einzelsituation mit den Hunden über einen längeren Zeitraum ansprechbar und konzentriert blieb und es am Ende sogar schaffte, seine Arbeitsergebnisse seinen Mitschüler*innen zu präsentieren.

SCHULEWIRTSCHAFT organisiert Schülerwettbewerb „besten Praktikumsbericht“

Der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Wiesbaden-Rheingau-Taunus ist eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft von Lehrkräften und koordiniert die Vernetzung zwischen Unternehmen und Schulen. Ziel ist es, Lehrkräften praxisbezogene Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge und betriebliche Abläufe zu vermitteln sowie Unterstützung für die Unterrichtsgestaltung zu liefern. Als regionale Geschäftsstelle der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände (VhU) für die Region Wiesbaden-Rheingau-Taunus übernimmt HessenChemie die Betreuung des Projektes auf regionaler Ebene und organisiert jährlich u. a. den regiona-



Unser Schüler Robin Wenzel gewinnt den 2. Platz in der Kategorie Förderschule auf Hessenebene.

len Entscheid des Schülerwettbewerbs „Bester Praktikumsbericht“. In der ersten Woche des neuen Schuljahres 2020/21 zeichnete der Arbeitskreis die Sieger des Wettbewerbs aus und würdigte diese. Auch eine Kollegin der Feldbergschule wirkt als Arbeitskreisleiterin für den Rheingau-Taunus-Kreis bei Schulewirtschaft mit. Aufgrund der COVID-19-Pandemie fand der Wettbewerb in veränderter Form statt. Zwar konnte leider keine große Preisverleihung stattfinden, die Freude über die Erfolge und die Preise war dennoch riesig. Die Gewinner erhielten im Rahmen einer Videokonferenz viel Beifall und wurden mit einer Urkunde sowie einem Online-Shopping-Gutschein ausgezeichnet. Die Übergabe der Preise und Urkunden, die vom Arbeitgeberverband HessenChemie gestiftet wurden, erfolgte in diesem Jahr schulintern durch die betreuenden Lehrkräfte. Um die virtuelle Siegerehrung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch angemessen feierlich zu gestalten, wurden Videogrußworte u.a. vom Hessischen Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz eingespielt. Im Bereich der Förderschulen belegte die Feldbergschule den 1. und

den 2. Platz. Eine tolle Leistung. Die Gewinner der Regionalrunde zogen in den Landesentscheid ein.

Personalforum Inklusion – 2020 Digital

Das Personalforum „Personal.Fachkräfte.Diversity.“ ging in die vierte Runde!

Es gibt Unternehmen, die bei Ausbildung und Beschäftigung das Potential von Menschen mit Behinderung für ihr Unternehmen erkannt haben. Der sich zuspitzende Fachkräftebedarf der Unternehmen spielt dabei sicherlich eine Rolle. Für viele Betriebe stellt es noch eine Herausforderung dar, aber sie möchten sich dem Thema gern annähern und Menschen eine Chance geben, für die der Zugang zum Arbeitsmarkt oft nicht leicht ist. Bereits zum vierten Mal organisierten daher die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, die Stadt Frankfurt am Main, das Netzwerk Inklusion Deutschland e. V. und die Lust auf besser leben GmbH das Personalforum „Personal.Fachkräfte.Diversity.“ und gestalteten – trotz Corona – auch in 2020 ein Event für eine besondere Zielgruppe. In Kooperation mit der Agentur für Arbeit und dem LWV Hessen sowie Schulen aus dem Raum Frankfurt war es erneut eine spannende Veranstaltung. Einige Schüler der Feldbergschule kamen mit Integrationsbeauftragten verschiedener Unternehmen in Kontakt und haben sich u.a. beim Hessischen Rundfunk für das kommende Jahr für ein Praktikum im Bereich Kamera- und Filmtechnik beworben.

MINT- Die Stars von Morgen

Unser Berufsorientierungs-Highlight in diesem Jahr war die Teilnahme am ONLINE ANGEBOT: MINT-DIE STARS VON MORGEN. Die „MINT-Stars von Morgen“ ermöglichen es Jugendlichen, fast spielerisch zu begreifen, wo in unserem Alltag überall Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik drinstecken. Dazu wird in



Die Schüler*innen programmieren mit Unterstützung Computerspiele und stellen die Ergebnisse der Arbeitsgruppen über Whiteboard vor.

einer Workshop-Reihe mit den hessischen Science Centern zusammengearbeitet. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung und der EU (ESF) sowie der Bundesagentur für Arbeit. Alles wurde organisiert und begleitet durch PROVADIS¹. Provadis stellte uns über die Experimenta Frankfurt Laptops zum Programmieren zur Verfügung, sowie eine Holzkiste prall gefüllt mit gepackten Tüten für die anstehenden Workshops. Die Workshops wurden digital durchgeführt und unsere Tablets und Whiteboards liefen heiß.

15 Schüler*innen der Jahrgangsstufen 8 und 9 nahmen an der Veranstaltungsreihe zweimal pro Woche, insgesamt an zehn Workshop-Nachmittagen teil. Die Inhalte waren ganz vielseitig: Exponatenbau, Mathematik-Workshop, Informatik-Workshop Programmieren, Naturwissenschaften-Workshop Chemie- und Biologiepraxis, Elektronik-Workshop Motorenbau, Mechanik-Workshop

beweglicher Achsenbau, Neue Technologien mit Exponatenbau, Berufsorientierung mit MINT-Auszubildenden und Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit. Am Ende wurden alle Teilnehmer*innen mit einem Zertifikat belohnt. Es war für alle eine ganz neue Herausforderung und eine tolle Erfahrung.

Internet ABC

Die Feldbergerschule macht mit!

Nach der Fortbildung von zwei Kolleginnen wurde ab Sommer für den Bereich der Grundschule und der Mittelstufe mit der Einführung des „Internet-abc“ begonnen.



Start war ein gemeinsamer Elternabend. Ziel des Programms ist ein sicherer und sinnvoller Umgang mit dem Internet in der Schule, zum Lernen und in der Freizeit.

Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte lernen gemeinsam! Begleitend gab es einen digitalen Elternabend mit einem Fachmann von Blickwechsel (Verein für Medien- und Kulturpädagogik).

Weihnachtsmarktprojekt 2020:

Nach über 20 Jahren mussten wir in diesem Schuljahr von der Durchführung des Weihnachtsmarktprojektes Abstand nehmen. Aufgrund der aktuellen Lage war die angemessene Projektkultur, die für Schüler*innen und Lehrkräfte in diesem schulübergreifenden Projekt so wichtig ist, nicht umsetzbar: Das gemeinsame Vorstellen im Plenum, sich gemeinsam auf ein Projekt einigen, das klassenübergreifende Arbeiten an einem Ziel, die Herstellung und Bearbeitung in gemischten Pro-

¹Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH ist ein Unternehmen im Industriepark Höchst in Frankfurt am Main.



... aus der Weihnachtsmarktwerkstatt der Feldbergschule...
...unterwegs in besonderer Mission...

jektgruppen, kurz die Seele des Weihnachtsprojektes war leider so nicht zu erzeugen.

Wir planen und hoffen, im nächsten Jahr wieder durchstarten zu können!

Praktikumsangebote für Feldbergschüler

Praktikumsangebote sind seit vielen Jahren ein fester und systematisch verankerter Baustein der Berufsorientierung an der Feldbergschule. Neben den obligatorischen Praktika in den Betrieben der Region, die ab der Jahrgangsstufe 7 beginnen, wurden schulische Projekte wie der Bau von Tischhockey-Spielen oder eine schulische Produktion von „Upcycling“ für erste schulinterne Praktika im geschützten Rahmen genutzt. Hier können auch schon jüngere Schüler*innen erste Erfahrungen sammeln und den Umgang mit alltäglichen Arbeitssituationen erproben.

Die Problemlagen unserer Schüler*innen erfordern darüber hinaus auch immer wieder individuelle, auf den Einzelnen inhaltlich und zeitlich zugeschnittene Praktikumlösungen zu finden. Dabei kann die Feldbergschule auf einen großen Fundus an Betrieben in der Region zurückgreifen, zu denen sich im Laufe der Jahre eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit entwickelt hat.

Korridorklasse

Die Einrichtung der Korridorklasse in Idstein ergänzt ab Herbst 2018 das Angebot des Schulamtsbezirks im Rheingau-Taunus-Kreis.

Die Korridorklasse in Idstein ist ein Teil der vielfältigen Angebote der Beratungs- und Förderzentren der Erich-Kästner-Schule in Idstein sowie der Janusz-Korczak-Schule in Bad Schwalbach in Kooperation mit der Feldbergschule im Bereich der vorbeugenden Maßnahmen. Ein Team aus Lehrkräften der Feldbergschule und der Erich-Kästner-Schule arbeitet gemeinsam für dieses Projekt. In 2020 wurde das Angebot für Schüler*innen aus den Grundschulen geöffnet.

Lernstandserhebungen

Auch in diesem Jahr hat die Schule wieder an den zentralen Lernstandserhebungen in Hessen teilgenommen.

In den Jahrgangsstufen 3 und 8 wurde der Kompetenzstand der Schüler*innen erfasst. Die Feldbergschule hat sich in diesen Jahrgängen in den Fächern Mathematik und Deutsch an den Tests beteiligt, um einen Eindruck über den Leistungsstand ihrer Schüler*innen im Verhältnis zu einer ähnlichen Vergleichsgruppe zu erhalten. Die Ergebnisse konnten sich wieder sehen lassen! Darüber hinaus konnten für die Förderplanung im Einzelfall wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

Idsteiner Netzwerk

Die Feldbergschule ist weiterhin aktives Mitglied im Idsteiner Netzwerk für Familien. Das Idsteiner Netzwerk für Familien verbindet die Kompetenzen aller Beteiligten und öffnet damit Türen für die Bildung eines vielfältigen Unterstützungs-, Hilfe- und Präventionsnetzwerkes für alle Idsteiner Kinder, Jugendlichen und Familien. Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und Familien in Idstein von Anfang an kompetent, fachlich und zielgerichtet zu begleiten.

„Schule in Bewegung“ – das sind wir durch unsere Schüler*innen auf jeden Fall!

Wir beschäftigen uns im Rahmen des Programms Schule und Gesundheit des Hessischen Kultusministeriums damit, noch mehr Bewegung in unsere Schule und den Fachunterricht zu integrieren. Studien zeigen, dass Bewegung das Lernen unterstützt und auch wir beobachten, dass unsere Kinder und Jugendlichen ein riesiges Bewegungsbedürfnis haben.

In vielen Bereichen ist Bewegung bereits selbstverständlicher Bestandteil unseres Schullebens

geworden, ob es die Buddys sind, die in ihrem „Vor-8-Angebot“ Spiele zum Dampf ablassen in der Sporthalle anbieten oder bewegte Pausen mit Basketball, Tischtennis, Schaukeln, Rutschen und Klettergerüst. Auch der Sportunterricht und das Bewegungsangebot im Rahmen der Freien Arbeit spielen eine bedeutende Rolle. Das Klettern an der Kletterwand am Schulgebäude im Außengelände macht vielen Schüler*innen sehr viel Spaß.

In den Gesamtkonferenzen erprobt das Kollegium regelmäßig weitere Angebote zur Umsetzung im Fachunterricht.

Die Bewegte Schule, wozu auch die Schulung der Wahrnehmung gehört, hat sich zu einem festen Baustein in unserem Schulprogramm entwickelt.

Radfahrausbildung

Insgesamt acht Schüler*innen nahmen im Frühjahr und Herbst an der Radfahrausbildung der Jugendverkehrsschule der Polizei teil und konnten erfolgreich ihre Prüfungen ablegen.

Klasse 2000:

Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule

Auch in diesem Jahr hat die Feldbergschule mit einer Lerngruppe der Grundstufe am Programm Klasse 2000 teilgenommen, dem bundesweit größten Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule. Es begleitet Kinder in der Regel von der ersten bis zur vierten Klasse, um ihre Gesundheits- und Lebenskompetenzen frühzeitig und kontinuierlich zu stärken.

Die Inhalte des Programms passen sehr gut zu den Zielen der Schule, da Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannung wichtige Bausteine darstellen. Darüber hinaus wird nicht nur Wissen

über den Körper vermittelt, sondern auch der Umgang mit Gefühlen und Stress sowie Strategien zur Problem- und Konfliktlösung erarbeitet. Die Patenschaft für die Teilnahme der Lerngruppe wurde wieder vom Rotary Club Idstein-Bad Camberg übernommen und besteht nunmehr seit fünf Jahren, worüber wir uns sehr freuen. Mittlerweile hat ein Grundstufenjahrgang das komplette Programm durchlaufen und ein neuer Jahrgang beschäftigt sich nun mit den Themen des Programms.

Projekte zur Gewaltprävention und zum Sozialen Lernen

Die langjährig erprobten und an der Feldbergschule fest etablierten Projekte zur Gewaltprävention wie das Soziale Lernen in der Grundstufe, die Streitschlichtung, Buddy und das Einfach Stark-Training wurden auch in 2020 fortgesetzt. Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter bieten inzwischen neben Schlichtungen auch präventive Spielangebote in den Pausen an.

Unterstützung der pädagogischen Arbeit durch unsere FSJ-lerinnen

Das Freiwillige Soziale Jahr kann bei der Berufswahl helfen!

Seit Herbst 2020 unterstützt Frau Tietz engagiert die pädagogische Arbeit an der Feldbergschule und ist aus dem Schulalltag kaum noch wegzu-denken.

Präventionsrat der Stadt Idstein

Die Feldbergschule ist seit vielen Jahren Mitglied im Präventionsrat der Stadt Idstein. In diesem Gremium treffen sich Vertreter*innen der Stadt, sozialer Einrichtungen, Ordnungsbehörden, Schulen aus Idstein und umliegenden Gemeinden, um sich über mögliche problematische Entwicklungen im Jugendbereich, aktuelle präventive Aktivi-

täten und mögliche notwendige Maßnahmen auszutauschen.

Lenkungsgruppe Jugendhilfe Schulen im Rheingau-Taunus-Kreis

Die Feldbergschule ist seit vielen Jahren Mitglied der kreisweiten Lenkungsgruppe Jugendhilfe Schulen. Das Gremium hat die Aufgabe, auf der Grundlage einer gemeinsam erarbeiteten Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kreis und dem Staatlichen Schulamt die strukturellen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zu erörtern und die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen zu unterstützen.

SCHULEN FÜR KRANKE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER



Wortwolke der Heinrich-Böll-Schule zum „Corona-Jahr“ 2020

Kinder und Jugendliche, die in einer Vitos Kinder- und Jugendklinik für psychische Gesundheit behandelt werden, haben die Möglichkeit, ihre Schulzeit während ihres Klinikaufenthaltes in den Schulen für Kranke des LWV Hessen fortzusetzen und somit den Anschluss an ihre Heimschulen nicht zu verlieren.

Die Beschulung erfolgt dabei nach den Richtlinien und Lehrplänen deren Stammschule, je nach Bedarfslage des einzelnen Kindes oder Jugendlichen. Bei Bedarf kann dort auch in kleinen Lerngruppen und teilweise auch im Einzelunterricht gelehrt werden. Dies bedeutet für die kranken Kinder und Jugendlichen eine Teilnahme am gesellschaftlichen und schulischen Leben und die weitere Förderung ihrer altersgerechten Entwicklung.

Dabei steht die individuelle Situation der Kinder und Jugendlichen stets im Mittelpunkt. Die Kinder und Jugendlichen haben meist einen hohen Bedarf an besonderer Unterstützung und intensiver Begleitung. Angepasst an die Belastbarkeit und den Gesundheitszustand der Schülerin oder des Schülers wird der Unterricht entsprechend in-

haltlich und methodisch flexibel gestaltet. Dabei ist es Ziel, erkrankte Schüler*innen individuell so zu fördern, dass sie nach längerem krankheitsbedingten Fehlen dem Unterricht in ihrer Herkunftsschule nach Möglichkeit wieder folgen und so den Anschluss finden können.

Aber auch an den Schulen kann ein entsprechender Schulabschluss erworben werden.

Ein großer Teil der Lehrkräfte kann daher auch mit Mehrfachqualifikationen aufwarten. Denn aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft müssen sie neben nicht nur über sonderpädagogische Kompetenzen verfügen, sondern auch die Anforderungen der verschiedenen Schulformen erfüllen.

PERSONALAUSSTATTUNG

Das Land Hessen stellt für die Aufgaben der Schulen im Rahmen der inneren Schulverwaltung die Stellen und das Personal bereit.

Alle anderen Stellen werden im Stellenplan des Schulträgers LWV Hessen geführt. Die Stellenzahl betrug im Jahr 2020 für alle sechs Schulen insgesamt vier Stellen und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Stellen erhöht.

MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Die Schulen für kranke Schüler*innen haben einen großen Bedarf an mobiler Ausstattung wie Laptops oder Tablets. Aufgrund der stetig wechselnden Klassengrößen und -zusammensetzungen ist es wichtig, alle Räume möglichst vielseitig nutzen zu können.

Der LWV Hessen stellt deshalb den Schulen 238 € je Schülerin oder Schüler als Budget zur Verfügung, welches für die benötigte IT-Ausstattung verwendet wird. Aufwendungen, die z. B. mit der Umstellung des Betriebssystems zusammenhängen und durch die Schulen nicht zu beeinflussen sind, wurden in der Vergangenheit oft vom Schulträger über dieses Budget hinaus finanziert.

ENTWICKLUNG DER BESCHULUNGSZAHLEN

Zum Stichtag 01.11. wurden 57 Schüler*innen weniger beschult als noch im Vorjahr. Die Gründe liegen hier in der zeitweisen Schließung von Stationen der Vitos-Kliniken, da auch dort Betten für Coronapatienten reserviert werden mussten.

Name der Schule	Beschulung zum Stichtag 01.11.2020			gesamt
	stationär	nachrichtlich: ambulant*	Tagesklinik	
Peter-Härtling-Schule	101	7	39	147
Anna-Freud-Schule	74	0	19	93
Käthe-Kollwitz-Schule	36	0	18	54
Rehbergsschule	78	4	31	113
Heinrich-Böll-Schule	38	0	0	38
Paula-Fürst-Schule	0	0	20	20
Evim-Schule am Geisberg**	-	-	19	19
Brückenschule*	-	-	10	10
Lernstern*	-	-	12	12
	327	11	168	506

*hier wird auf Basis öffentlich rechtlicher Vereinbarung beschult

**Schule in fremder Trägerschaft, die Beschulungen für den LWV übernimmt.

Unberücksichtigt hier sind die kranken Schülerinnen und Schüler der Schloßberg- und der Feldbergschule, da diese bereits im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung erfasst werden.

AUS DEM SCHULALLTAG

ANNA-FREUD-SCHULE

Jahresrückblick 2020

Das Jahr 2020 kam und ging in einer Form, die keiner von uns so auch nur im Geringsten vermutet hatte. So mussten wir uns mit dem Beginn des Jahres 2020 schnell darauf einstellen, dass Schritt für Schritt Neuerungen in Unterricht und Verfahrensstrukturen gewagt und Verschiedenes diesbezüglich auf den Weg gebracht werden sollte. Letztlich waren dann aber Veränderungen nötig, die unerwarteter nicht hätten sein können. In allen Bereichen unserer Arbeit war erstes Ziel: Abstand, Vorsicht, Schutz! Das bedeutete: Schülergruppen trennen, Zuordnungen festlegen, Pläne erstellen, Schilder aufhängen, Räume zuweisen, Desinfektion im Auge behalten, Gebäudeteilung einrichten, Masken tragen und immer wieder aktuelle Veränderungen bedenken. Unser pädagogischer Alltag bekam völlig neue Rahmenstrukturen. Wir alle waren verunsichert, ob wir uns richtig und sicher verhalten, um uns und andere nicht zu gefährden. Letztlich haben wir die notwendigen Maßnahmen sorgsam und sicher installiert und uns gemeinsam auf diesen ungewohnten Weg begeben.

Bis heute schreiten wir darauf voran und haben glücklicherweise keinen einzigen gravierenden, schweren oder dramatischen Fall einer Corona-Infektion in unseren Reihen oder in der Klinik Lahnhöhe beklagen müssen, die mit ihrer jugendforensischen Abteilung eine besonders sensible Situation bezüglich möglicher Infektionen zu beachten hat.

Im Verlauf des Jahres schwand die Hoffnung auf baldige Veränderung der Lage und wir sind schrittweise mit den Entwicklungen weitergegangen. Da wir nun aber nicht in unser gewohntes Unterrichtssystem von jahrgangsbezogenen Gruppen zurückkehren konnten, musste fortan

auf stationsbezogene und damit deutlich jahrgangs- und leistungsheterogene Gruppen umgestellt werden. Damit veränderten sich unser Tages- und Arbeitsablauf, die Möglichkeiten unterrichtlicher Angebote sowie die Kooperationsmöglichkeiten im Kollegium.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Anna-Freud-Schule haben diese Herausforderung angenommen und sich den neuen Aufgaben gestellt. Kooperation und kollegiale Hilfestellung waren erstes Gebot und dennoch haben wir uns oft „vereinzelt“ gefühlt und die Beratung sowie den Kontakt in kollegialen Runden vor Ort vermisst. Elektronische Lösungen (Videokonferenz, ...) wurden installiert und konnten an einigen Stellen zwar funktionalen Ersatz bieten, aber leider nicht das Miteinander im direkten persönlichen Kontakt ersetzen. Es wurde immer deutlicher, wie wichtig ein persönlicher Kontakt, die direkte Ansprache und ein nicht durch eine Maske verdeckter Gesichtsausdruck sind.

Wir haben an vielen Stellen versucht, so viel Normalität wie möglich zu schaffen und Aktionen wie den Vorlesetag o. ä., wenn auch in veränderter Form, stattfinden zu lassen. So haben wir bewährte Elemente unseres pädagogischen Konzepts (z. B. den Wahlunterricht) so fortgeführt, dass sie trotz der nun neuen Gruppenstruktur erhalten bleiben konnten. Sogar unsere Projektgruppe „Musik und Instrumente“, ein Kooperationsprojekt mit einem externen Instrumentallehrer, konnte eine angepasste Form finden.

Zu unserem großen Bedauern mussten alle übergreifenden und außerordentlichen Aktionen (Kino, Adventsbasar, Krippenspiel, ...) aus Hygienegründen ausfallen, was unserem Schulleben und auch unserer pädagogischen Arbeit leider einige „Farben“ nahm.

Ebenso mussten wir auf Fortbildungsveranstaltungen vor Ort verzichten und sie durch einige Online-Angebote ersetzen.

Besonders betroffen von den Veränderungen war der Betrieb in unserer Außenstelle in Alsfeld. Hier mussten immer wieder deutliche Einschränkungen im Unterricht stattfinden und vielfach Wechsel in der Besetzung der Lehrkräfte vorgenommen werden, die aber mit Hilfe aller letztlich geschult werden konnten.

Unseren Schüler*innen müssen wir ein großes Lob aussprechen. Fast alle haben es geschafft, sehr ruhig, kooperativ und geordnet durch diese schwierige Zeit zu gehen, auch wenn sie mit maskierten Lehrkräften, markierten Eingängen, festgelegten Wegen und Räumen, einzuhaltenden Abständen und vielen weiteren Regeln überhäuft wurden. Sie haben sich in die Abläufe eingefügt und unsere Angebote genutzt, was uns große Freude bereitet hat.

In das Jahr 2021 nehmen wir die Hoffnung mit, dass eine erfolgreiche Impfkampagne und intensive Hygienemaßnahmen eine Veränderung bringen werden und wir alle gesund und wohlbehalten hier bald wieder einen freudigeren Bericht lesen können.

Michael Helwing, Schulleiter

HEINRICH-BÖLL-SCHULE

Jahresrückblick 2020

Wie soll man ein Jahr beschreiben, das so ganz anders war, als alle vorangegangenen Jahre? Ein Jahr voller Herausforderungen und unbekannter Situationen. Um uns 2020 rückblickend zu nähern, hat die Schulgemeinde eine Wortwolke erstellt, eine Quintessenz, geprägt durch die außergewöhnlichen Zeiten der Corona-Pandemie (s. Seite 72).

Ob nun hilfreich gegen Covid-19, B 1.1.7 oder B 1.351 - besonders präsent ist die Maskenpflicht. Tagtäglich tragen wir die Maske – im Unterricht, im Lehrerzimmer, auf dem Schulflur... Als Schule für kranke Schüler*innen sind wir seit dem ersten Lockdown im Präsenzunterricht. Auch Lehrkräfte zählen zu den systemrelevanten Berufsgruppen. Wir unterrichten die Schüler*innen aufgrund der allgemeinen AHA-Regeln und Hygienevorgaben der Klinik stationsweise in sehr heterogenen Gruppen – und immer mit Maske. Zudem versuchen wir die Abstandsregeln so gut es geht einzuhalten, aufgrund der Raumgrößen ist das nicht immer einfach. Aber wir lüften und Desinfektionsmittel ist auch ausreichend vorhanden. Was bisher noch nicht zum Tragen kommt, sind Corona-Schnelltests. Nie bekamen wir mehr E-Mails des Staatlichen Schulamts und des Hessischen Kultusministeriums mit Leitlinien, Anordnungen, Dankesworten und Hygieneplänen. Gelegentlich fühlen wir uns fremdbestimmt und machtlos, erfahren aber auch eine neue Wertschätzung. Denn auch unser Schulleben hat sich grundlegend geändert, so sind seit Beginn der Pandemie drei Kolleginnen dauerhaft vom Präsenzunterricht befreit und unterstützen die Präsenzlehrkräfte aus dem Homeoffice. Aus der Lehrkraft mit Schüler*innenkontakt wird eine Medien- und Materialkoordinatorin für Lernpakete mit völlig neuen Schwerpunkten in der unterrichtlichen Gestaltung - arbeiten im luftleeren Raum und der Verlust von Beziehungsaufbau beschäftigen diese Gruppe ganz besonders, die Leichtigkeit fehlt. Trotz allem merkt man jetzt besonders, „Wie gerne ich Lehrer*in bin“. Die Kürzel HLK (Homeoffice-Lehrkraft) und PLK (Präsenzlehrkraft) werden „geboren“, es bilden sich neue Lehrerteams. Auf allen Seiten sind Kreativität und Flexibilität gefragt und wir merken, auch auf Distanz ist der Zusammenhalt eine unserer wertvollsten Ressourcen. Konferenzen laufen jetzt

über Videokonferenz-Systeme und geben uns ein wenig Gemeinschaftsgefühl zurück. Geduld haben wir gelernt und den Fokus auf die Lerninhalte gelegt. Viele Erkenntnisse und Weiterentwicklungen waren gut und wir nehmen viel mit aus den letzten Monaten, aber die Sehnsucht bleibt – nach Normalität und Zusammensein, Unterricht mit und nicht nur vor Schüler*innen, Projekten, der Schülerfirma und allem was unseren Schulbetrieb ausmacht. Wir schließen mit dem meistgebrauchten Satz des Jahres: „Bleiben Sie gesund!“

PAULA-FÜRST-SCHULE

Jahresrückblick 2020

Erste Vorbereitungen für die Ausweitung unserer Schule aufgrund der Errichtung einer vollstationären Kinder- und Jugendpsychiatrie am Standort Hanau warfen schon in 2019 ihre Schatten voraus: Personalgewinnungsmaßnahmen und Ausstattungsfragen der neuen dann zu beziehenden Räume bis hin zu „wo sind die Steckdosen am sinnvollsten zu positionieren?“ beschäftigten Schulleitung und Kollegium bereits in diesem Jahr.

Mit Erlass des Hessischen Kultusministeriums wurde an der Paula-Fürst-Schule zum neuen Schuljahr ein überregionales Beratungs- und Förderzentrum für kranke Schüler*innen errichtet. Unsere Beratungsaufgaben werden sich auf den gesamten Main-Kinzig-Kreis erstrecken und die Abstimmungen mit den regionalen Beratungs- und Förderzentren sowie den allgemeinen Schulen werden vermehrte Arbeitsschwerpunkte bilden. In diesem Zusammenhang zeigte sich bei den Lehrkräften der Schulen aus der Region eine gute Resonanz für unser vierteiliges Fortbildungsangebot aus der Themenreihe Pädagogik bei Krankheit, die wir in Kooperation mit der Vitos



Kinder- und Jugendpsychiatrie Hanau an der Hohen Landesschule Hanau abhalten konnten. Mit folgenden Angeboten – „ADHS oder nicht?“ Die hyperaktiven und unkonzentrierten Kinder und Jugendlichen im psychiatrischen und schulischen Kontext, mit „Die hat doch nix!“ Schulvermeidung: die unauffälligen Kinder und Jugendlichen im psychiatrischen und schulischen Kontext, mit „Ritzen – nur Mode oder seelische Not?“ Vom schwierigen Umgang mit selbstverletzendem Verhalten im psychiatrischen und schulischen Kontext und mit „Provokateure und Störenfriede im Unterricht“ Vom schwierigen Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit auffälligem Sozialverhalten im psychiatrischen und schulischen Kontext – konnten wir einen Beitrag zur Aufklärung und einem sichereren Umgang hinsichtlich der Krankheitsbilder in der Schullandschaft liefern. Auch im Jahr 2020 werden wir unsere begonnene Fortbildungsreihe fortsetzen. Das benachbarte Karl-Rehbein-Gymnasium hat uns im Rahmen ihres Vokabelmarathons mit einer großzügigen Spende von 950 € bedacht. Schüler*innen der fünften Klassen des Gymnasiums lernten fleißig, um die PFS bei der Anschaffung von neuen Spielgeräten zu unterstützen.

Auch in diesem Jahr lud die Paula-Fürst-Schule wieder die Bewohnerinnen des Seniorenwohnheimes am Vorlesetag in die Schulräume ein. Gebannt hörten die jüngeren Schüler*innen den mitgebrachten Geschichten der Seniorinnen und Senioren zu. Besonders begeisterte die mit ihren 98 Jahren älteste Teilnehmerin alle Anwesenden durch ihre beeindruckenden Erzählungen.

Der Förderverein konnte in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen begehen, welches im nächsten Jahr, nach Umzug in die neuen Räume, auch gebührend gefeiert werden soll.

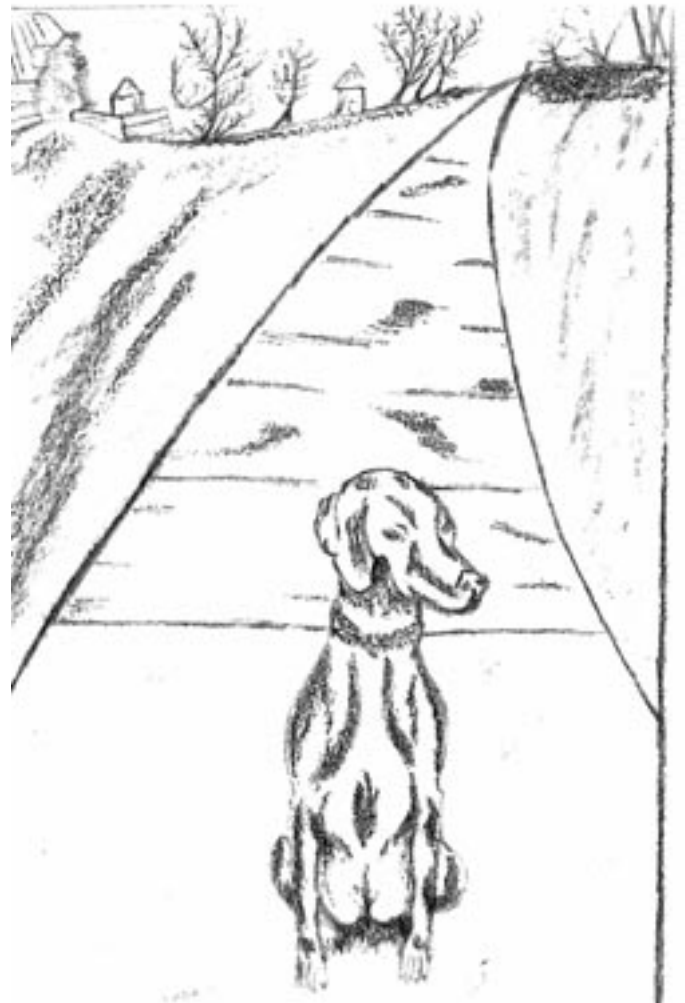
Claudia Steinkrüger, Schulleiterin

PETER-HÄRTLING-SCHULE

Liebe Leserinnen und Leser,
Im Jahr 2020 kamen unbekannte Zeiten auf uns alle zu, die uns gezwungen haben, alte Gewohnheiten zu überdenken und neue Wege auszuprobieren. Das Unbekannte führte uns häufig an die Grenze der Belastbarkeit und zugleich weckte es neue Inspirationen, die vorher undenkbar erschienen. Traditionen wurden in vielfältiger Weise gebrochen und auch die Peter-Härtling-Schule muss sich gezwungenermaßen bis auf weiteres von Gewohntem verabschieden.

Ob Mensch oder Tier, jeder Abschied fällt schwer. Und somit ist zu berichten, dass unsere Schulhündin Luna dieses Jahr keinen Jahresrückblick verfassen kann, da sie über die Regenbogenbrücke gehen musste. Wir blicken auf einen quirligen, liebevollen und arbeitsfreudigen Schulhund zurück und bedanken uns für die Zusammenarbeit.

Die PHS war nicht nur durch die Zeit der Pandemie mit Veränderungen im Schulalltag konfrontiert,



Schulhund Luna – Kunstwerk einer Schülerin

sondern auch im personellen Bereich kam es zu einem einschneidenden Ereignis.

Im Sommer 2020 verabschiedete sich die Peter-Härtling-Schule von ihrem Förderschulrektor Herrn Gerd Sauer. Mit Blick auf die Vergangenheit ist zu berichten, dass Herr Sauer seit 1984 ein Teil der PHS war. Eine Ära ging zu Ende, denn Herr Sauer hat solide Grundpfeiler an der PHS geschaffen, auf die in Zukunft sicher gebaut werden kann.

Als Nachfolgerin wurde Frau Grit Philippi auserwählt, die bereits seit Jahren an der Seite von Herrn Sauer die PHS leitete. Die Bewerbung für die Konrektorenstelle wurde im Jahr 2020 eingeleitet, doch das Bewerbungsverfahren ist aktuell noch im Prozess, wodurch Frau Philippi tatkräftig von ihrem Kollegium unterstützt wurde. Ein gemeinschaftliches Projekt ist gezwungenermaßen ins Leben gerufen worden, das sich erfolgreich bewährte.

Die Herausforderung der neuen Adoleszentenstation haben wir angenommen und können rückblickend sagen, dass diese Station bereits ein fester Bestandteil der PHS geworden ist. Neben der Erstellung eines Konzepts wurde eine Berufsschullehrerin eingestellt, die die jungen Erwachsenen auf ihrem schulischen und beruflichen Weg begleitet, berät und gemeinschaftlich ein Ziel erarbeitet. Die Schulgemeinschaft ist gewachsen, Groß und Klein lernen gemeinsam in einem Schulgebäude und profitieren durch gemeinschaftliche Projekte wie z.B. die Vorlesestunden oder Kunstprojekten. Es ist eine Freude, das bunte Treiben auf den Fluren zu beobachten.

Das große Schulgebäude erleichtert die Arbeit während der Zeit der Pandemie maßgeblich. Die großen Fluren, der große Eingangsbereich und die vielzähligen Eingänge ermöglichen, dass die Hygienevorschriften eingehalten werden können. Es gibt genug Ausgleichsflächen und die Schulgemeinschaft hält sich vorbildlich an die vorgegebenen Regeln und lässt sich trotz der Ausnahmesituation auf das Unterrichtsangebot ein. Ein großes Lob geht an die Schülerschaft.

Die Balance zwischen Abstand und Nähe ist gerade in der aktuellen Zeit nicht gerade einfach. Und dennoch lag der PHS am Herzen, ein Gemeinschaftsgefühl aufrechtzuerhalten. Wir such-

ten nach Alternativen und entschieden uns, unser „Freitagsforum“ weiterhin am Leben zu erhalten. Das wöchentliche Treffen im Foyer wurde durch das Öffnen der Klassentüren ersetzt. Die Schülerbeiträge wurden über den Lautsprecher präsentiert. Gedichte, Geschichten usw. wurden vorgelesen, musikalische Beiträge schallten aus dem Musikraum und kreative Produkte hingen an den Wänden der Flure oder lagen zur Betrachtung in der Bibliothek aus. Und mit einem lauten Applaus wurden die Schülerbeiträge gewürdigt.

Auch die sinnliche Erfahrung durfte nicht auf der Strecke bleiben. Unsere Arbeitsgemeinschaften sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Da die Teilnehmeranzahl an den AGs aufgrund der Hygienevorschriften nur beschränkt war, wurden diese einfach zweimal in der Woche angeboten, damit jeder Schüler und jede Schülerin in den Genuss der sinnlichen Erfahrung kommen kann. Wenn man will, findet man einen Weg.

Dank der guten digitalen Ausstattung der PHS machen wir uns aktuell auf, um unser erstes Medienbildungskonzept ins Leben zu rufen. Das stellt uns vor große Herausforderungen, aber gemeinschaftlich schaffen wir das schon.

Mit einem positiven Blick in das Jahr 2021 verabschiedet sich die PHS.

Isabell Fettel-Deibert, Lehrerin der PHS

REHBERGSCHULE

Rückblick 2020

Natürlich stand auch im Jahr 2020 die Rehbergsschule ganz unter dem Zeichen der Corona-Pandemie. Dennoch gelang es nach dem Lockdown im März, relativ zügig eine Förderung unserer Schüler*innen zu ermöglichen. Zunächst versorg-

ten wir diese aufgrund fehlender digitaler Möglichkeiten in der Klinik mit Unterrichtsmaterialien zum Selbststudium, zumeist als Wochenpläne konzipiert. Eine Beratung zu den Aufgaben durch die Lehrkräfte erfolgte telefonisch oder durch schriftliche Rückmeldung. Nach den Osterferien waren wir mit die ersten, die einen, zwar noch reduzierten, Präsenzunterricht im Klassenlehrer*innenprinzip ermöglichten. Nach den Sommerferien nahmen wir dann bis Jahresende den kompletten Stundenplan für alle Lerngruppen unter Wahrung der Hygiene- und Abstandsregeln auf, sodass eine optimale Förderung gewährleistet, schulische Beratung erfolgen und auch Reintegrationsmaßnahmen (teilweise durch „Schulnetzwerkgespräche“ via Video-Konferenzen) eingeleitet werden konnten.

Trotz der Widrigkeiten können wir für 2020 ein positives Fazit ziehen. Die während des Lockdowns initiierten kreativen Verfahren zum Verarbeiten der Pandemie (Fragenkatalog/textproduktive Schreibanlässe) konnten zur Fertigstellung der Schülerzeitung (Extrabeilage „Corona-Special“) verwendet werden und finden zudem Eingang in das Buchprojekt des Hessischen Kultusministeriums in Verbindung mit der Aktion Hessen hilft (AHH) e.V. Unsere Schülerzeitung „Hoppla“ ist erneut erfolgreich beim Schülerzeitungswettbewerb. Die Preisverleihung ist noch ausstehend und erfolgt online, dazu hat die Redaktion in Zusammenarbeit mit dem Medienpädagogen der Klinik ein kurzes Präsentations-Video erstellt. Einen schönen Erfolg konnten wir beim Wettbewerb des Hessischen Rundfunks „Meine Ausbildung“ erzielen.





Hier wurde unser eingereichtes Video über die Zusammenarbeit mit der Firma Rittal mit dem Inklusionspreis gewürdigt, verliehen durch die IG-Metall-Jugend und verbunden mit einem Geldbetrag. Beide Videos sind auch auf der neu gestalteten Homepage der Schule (<https://rbs.lwv-hessen.de/> oder www.rehbergsschule.de), die durch einige engagierte Kolleg*innen in unzähligen Stunden neu gestaltet wurde, downloadbar. Dort findet man alles Wichtige über unsere Schule und, zusätzlich auch auf Spotify, das neueste Projekt der Rehbergsschule, den „Tassensprung“, ein Antistigmatisierungs-Podcast über unsere Schule, dem weitere über die Klinik und diverse psychiatrische Krankheitsbilder, vorgestellt durch Schüler*innen, Klinikpersonal und Lehrkräfte unserer Schule, folgen sollen.

Die Rehbergsschule ist seit diesem Jahr Mitglied im Projekt „sozialgenial“, bei dem sich unsere Schüler*innen für die Gemeinschaft einsetzen und Unterricht so mit sozialem Engagement verknüpfen. Zudem ist der Antrag auf Zertifizierung der Rehbergsschule als „Umweltschule“ gestellt. Zurzeit erfolgt eine Umstellung und Aufwertung unserer kleinen, aber feinen Mediathek mit Unterstützung durch das Informations- und Medien-Netzwerk IMeNS des Landkreises.

Fachwissenschaftlich ergaben sich auch im Jahr 2020 Kontakte zur Fortbildung in unserer Schulform „Schule für Kranke“ mit der Universität Gießen in einer Präsenz- und einer Online-Vorlesung. Ein Proseminar der Universität Würzburg („Die Schulen für Kranke: Zustand, Herausforderungen und Ansatzpunkte der Weiterentwicklung“ – Fachbereich Sonderpädagogik) wurde mittels Beratung durch Lehrkräfte der Rehbergsschule maßgeblich unterstützt, Publikationen durch Lehrkräfte unserer Schule (Ferst/Staska) erfolgten in diversen Zeitschriften („Schulentwicklung und Schulmanagement“ / „Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie“ / „SchuPs-Zeitung“).

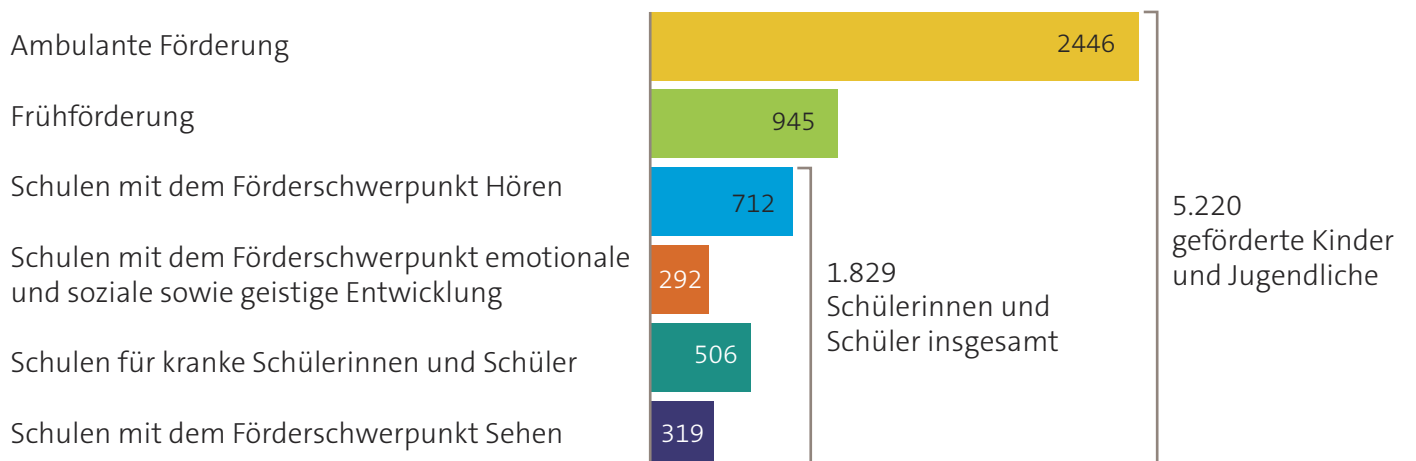
Leider konnte coronabedingt die Jahrestagung des Arbeitskreises Schule und Psychiatrie (SchuPs) im Jahr 2020 nicht stattfinden, Herborn bleibt aber weiterhin „SchuPs-Hochburg“, indem neben dem Sitz des Fördervereins sich mit Christoph Henrich und Rainer Staska zwei Herborner Kollegen im Sprecherrat des bundesweit aktiven Arbeitskreises engagieren (www.schups.org).

Für das Jahr 2021 erhoffen wir uns natürlich eine Rückkehr zur schulischen „Normalität“, um unsere vielfältigen schulischen Aufgaben sowie die angestrebten Projekte und Initiativen verwirklichen zu können. Dazu bedarf es aus unserer Sicht auch der Aufarbeitung der während der Pandemie sichtbaren schulischen Veränderungsnotwendigkeiten mit dem Schulamt und dem Schulträger.

TABELLEN, DIAGRAMME UND ANLAGEN

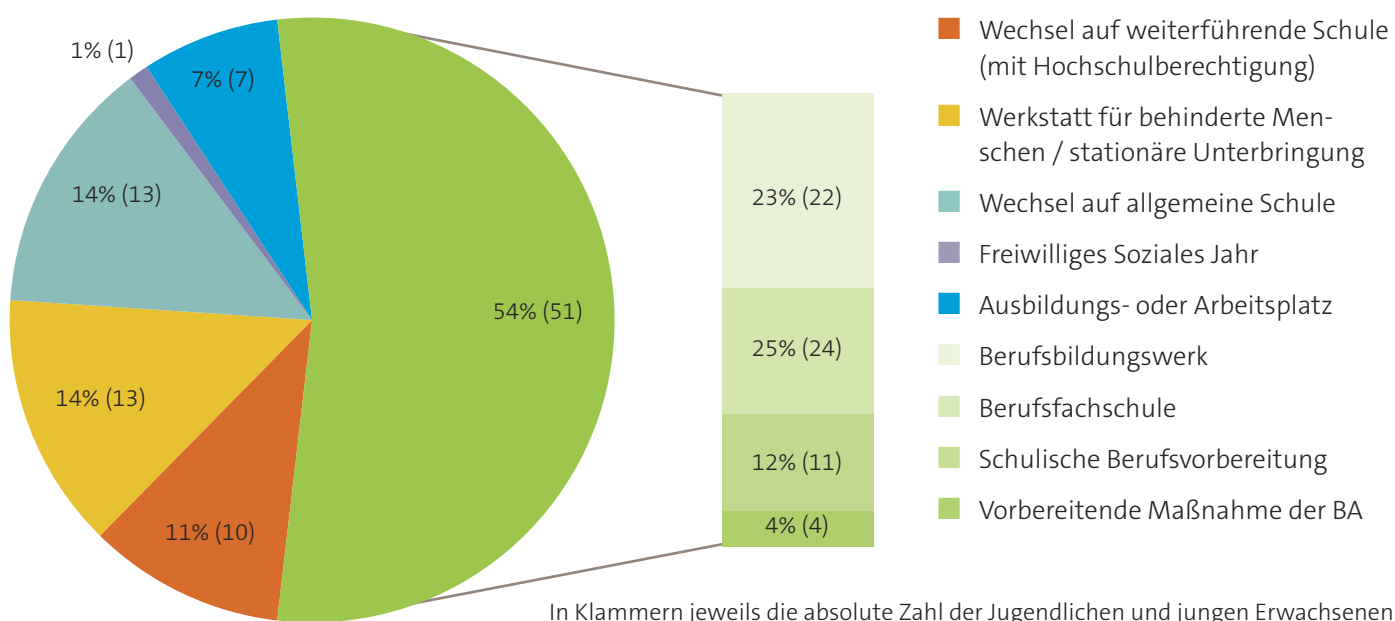


GEFÖRDERTE KINDER UND JUGENDLICHE IM JAHR 2020 zum Stichtag



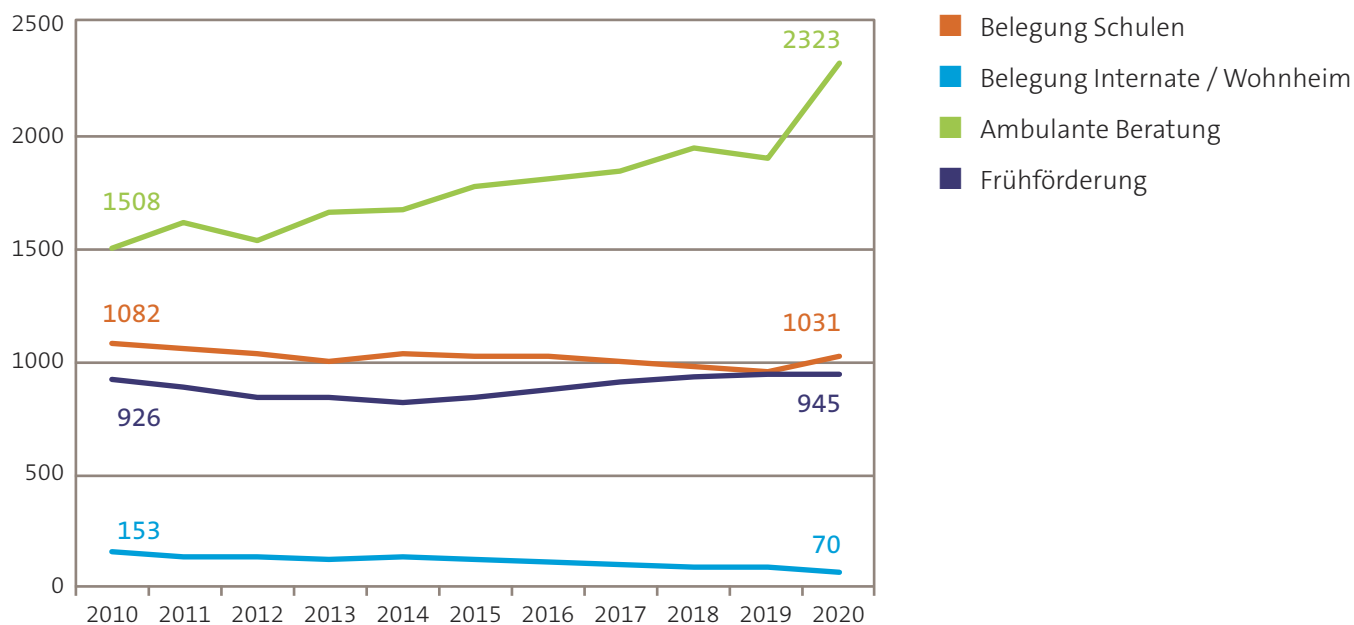
PERSPEKTIVEN NACH SCHULABSCHLUSS

(ohne die Jugendlichen, bei denen die nachschulische Perspektive nicht bekannt ist)



ENTWICKLUNG DER KINDER-/JUGENDLICHENZAHLEN

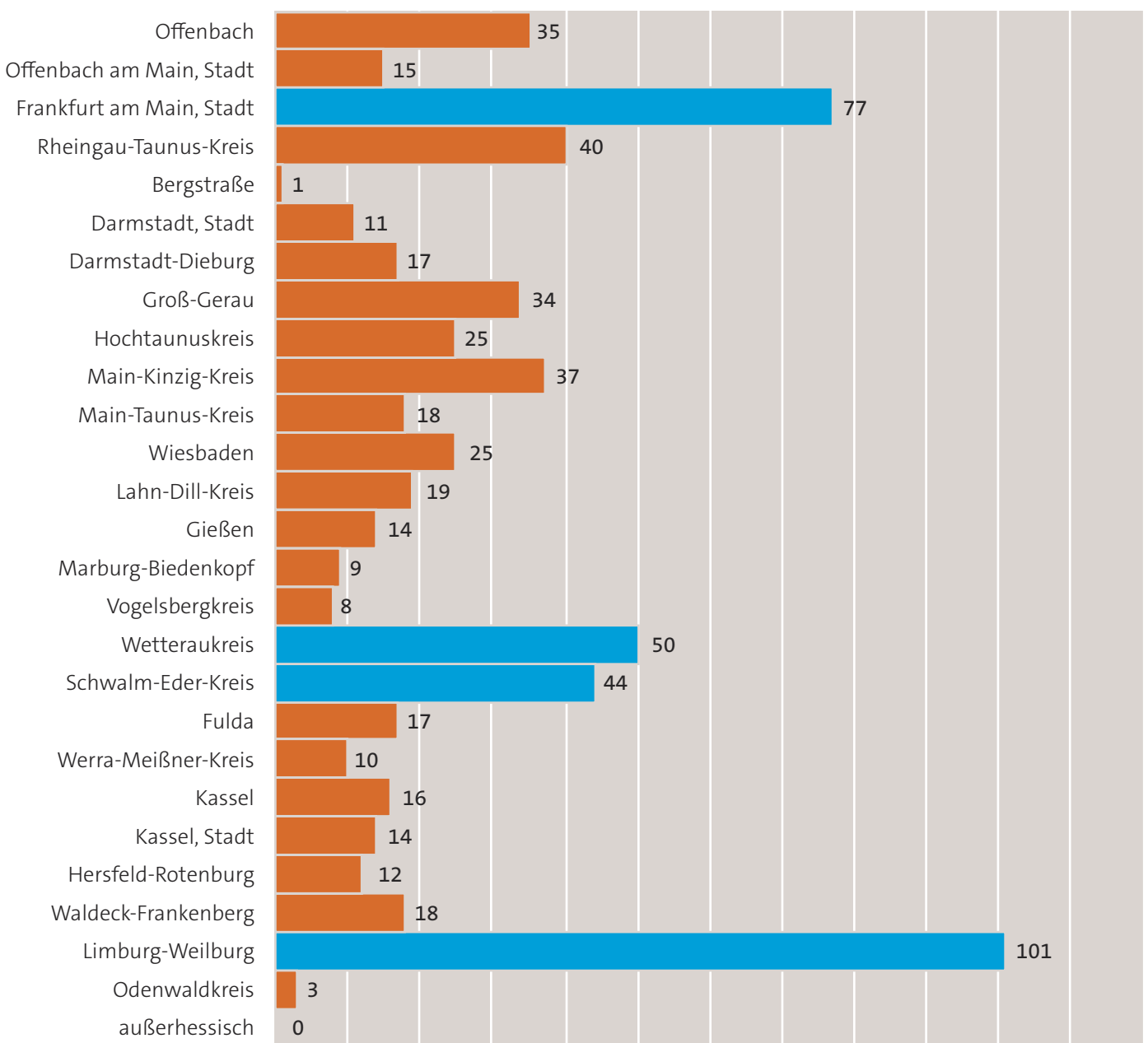
Förderschwerpunkte Hören und Sehen



FÖRDERSCHWERPUNKT HÖREN

BELEGUNG DER SCHULEN

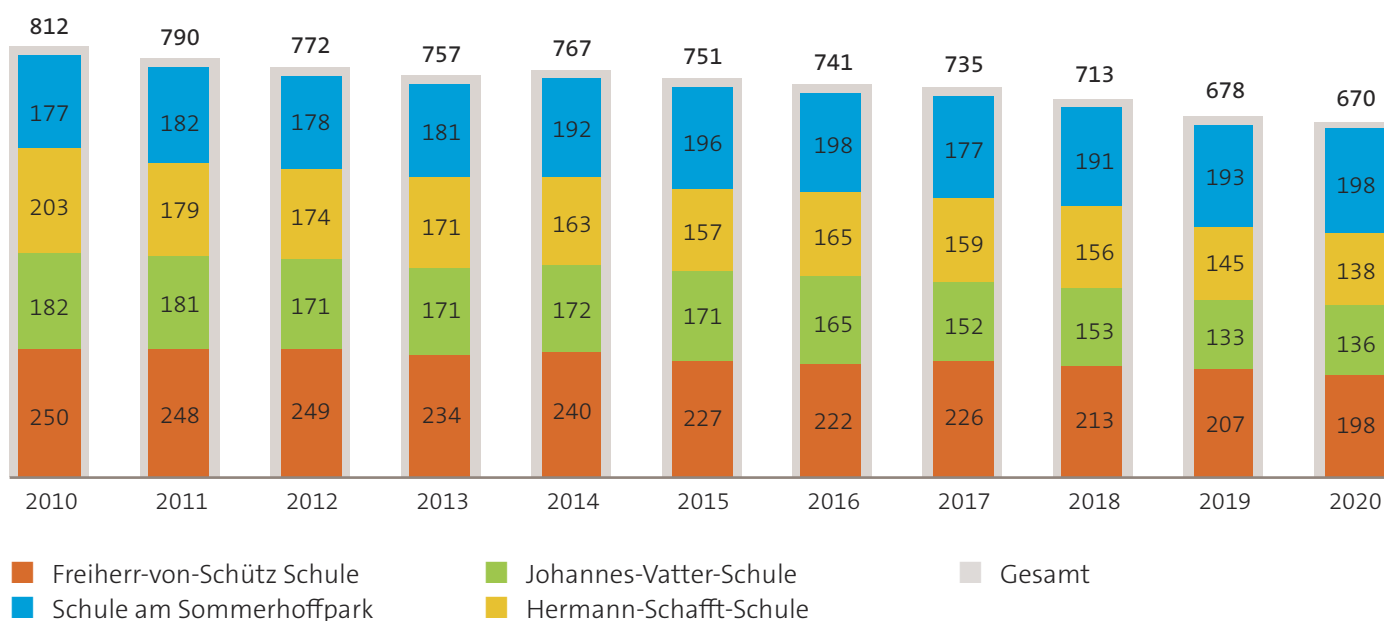
nach Herkunftskreisen (ohne Berufsschüler*innen)



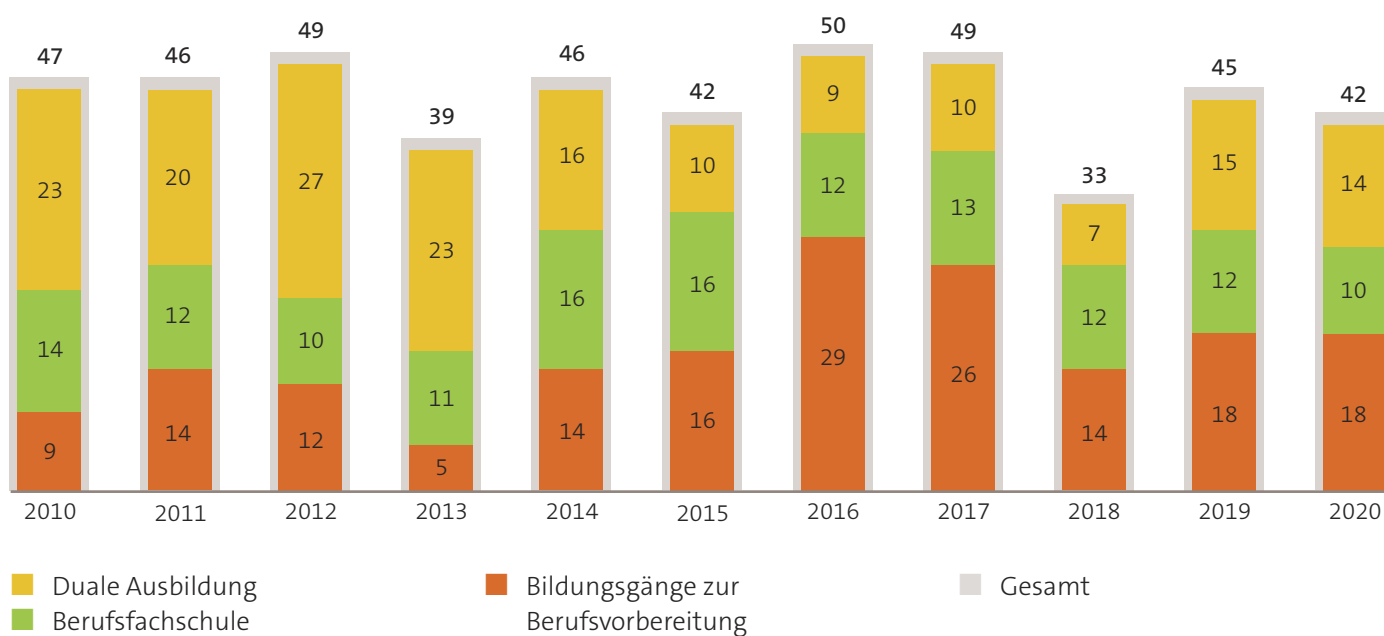
Landkreis Limburg-Weilburg: inklusiv der Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Sprachheilförderung, die aufgrund einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung beschult werden.

Die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören befinden sich in den Landkreisen/kreisfreien Städten mit blau hinterlegtem Balken.

SCHÜLERZAHLENTWICKLUNG (ohne Berufsschüler)

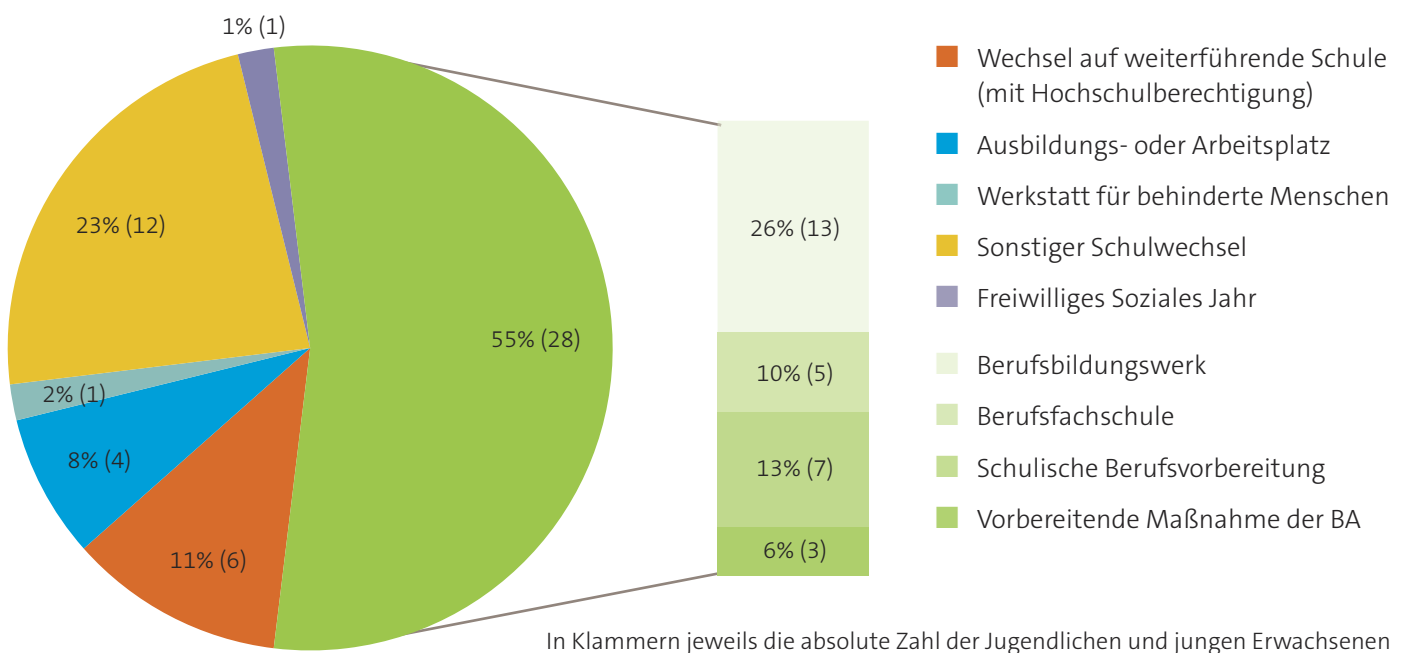


BERUFSSCHÜLER*INNEN an der Johannes-Vatter-Schule



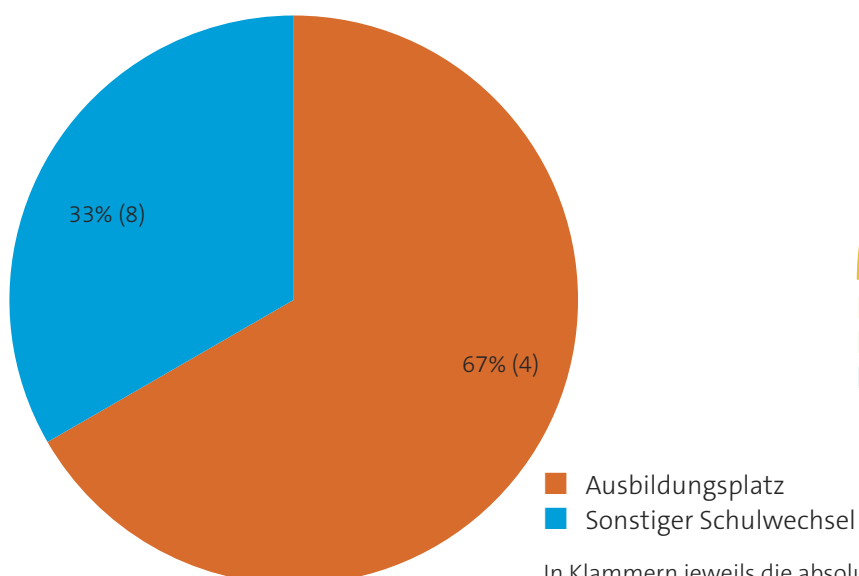
PERSPEKTIVEN NACH SCHULABSCHLUSS

(ohne die Jugendlichen, bei denen die nachschulische Perspektive nicht bekannt ist)

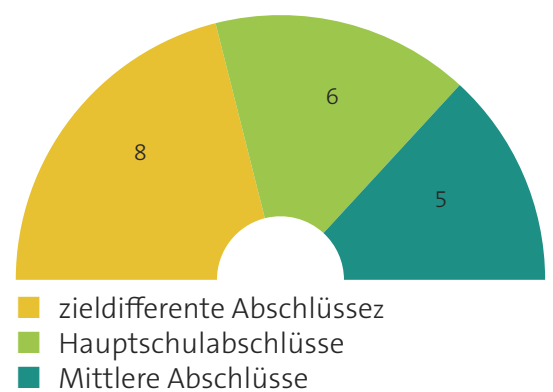


PERSPEKTIVEN NACH BEENDIGUNG DER BERUFLICHEN SCHULE

(ohne die Jugendlichen, bei denen die nachschulische Perspektive nicht bekannt ist)

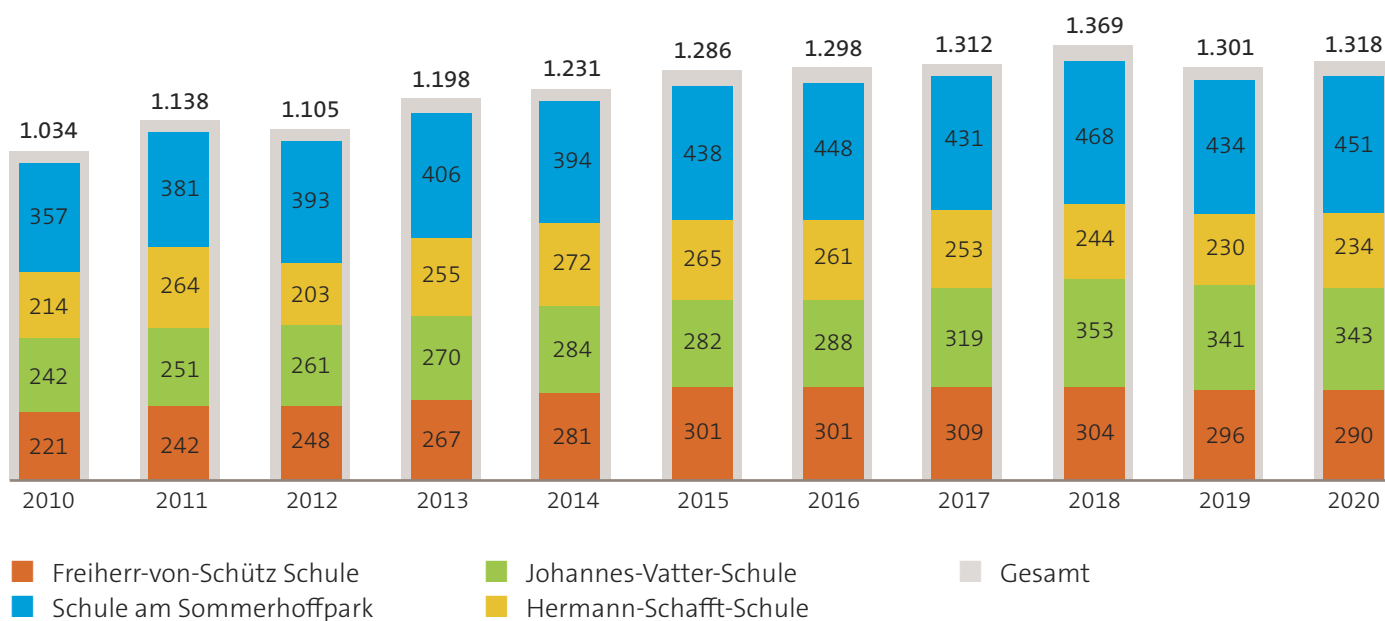


ERREICHTE ABSCHLÜSSE BEI BEENDIGUNG DER BERUFLICHEN SCHULE

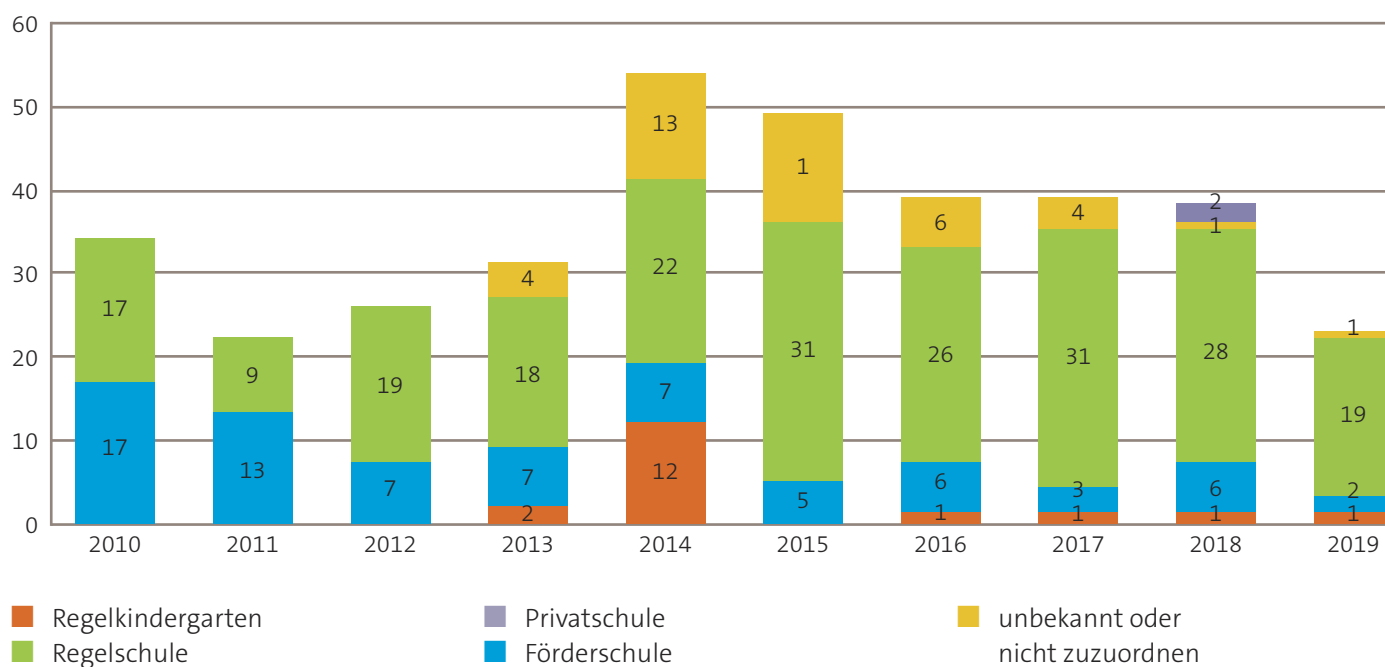


In Klammern jeweils die absolute Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

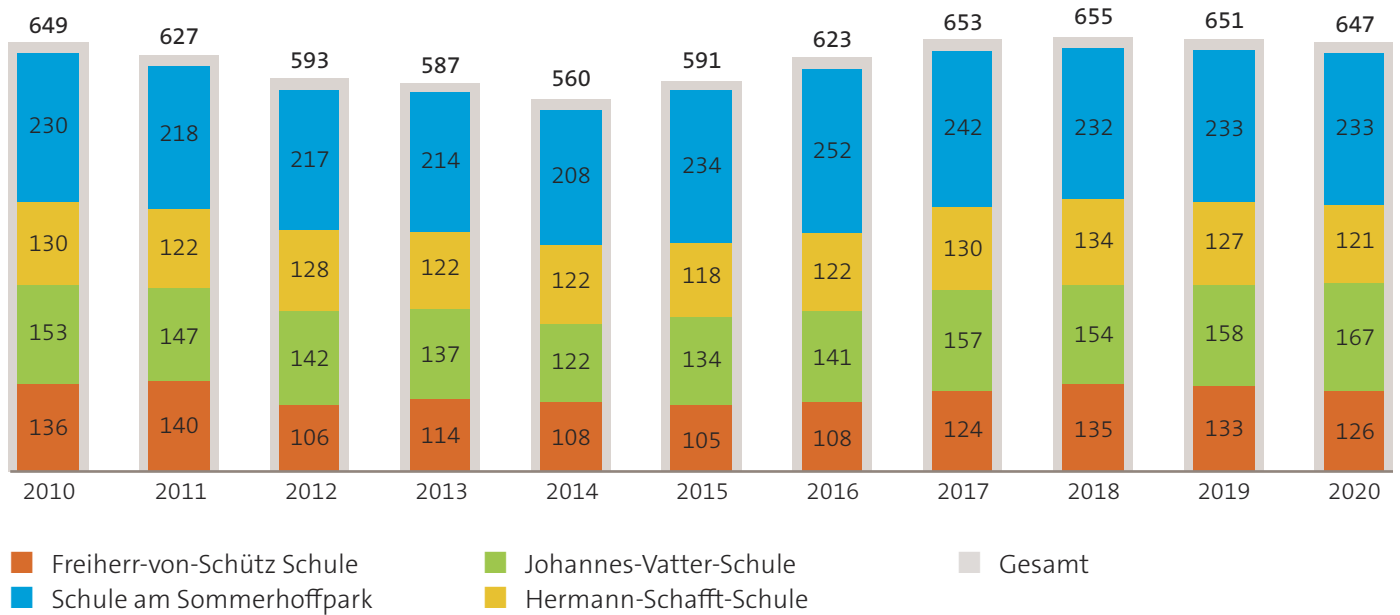
AMBULANTE FÖRDERUNG durch die Überregionalen Beratungs- und Förderzentren



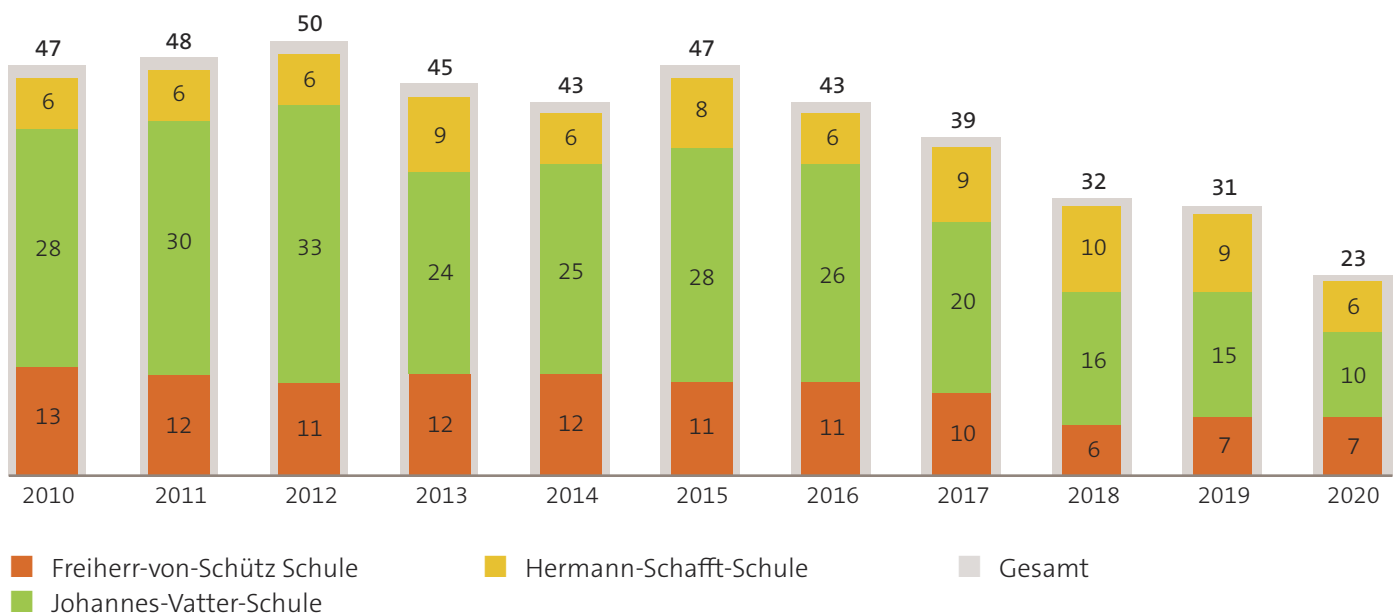
HERKUNFTSEINRICHTUNGEN DER QUEREINSTEIGER



ENTWICKLUNG DER KINDERZAHLEN in den interdisziplinären Frühberatungsstellen



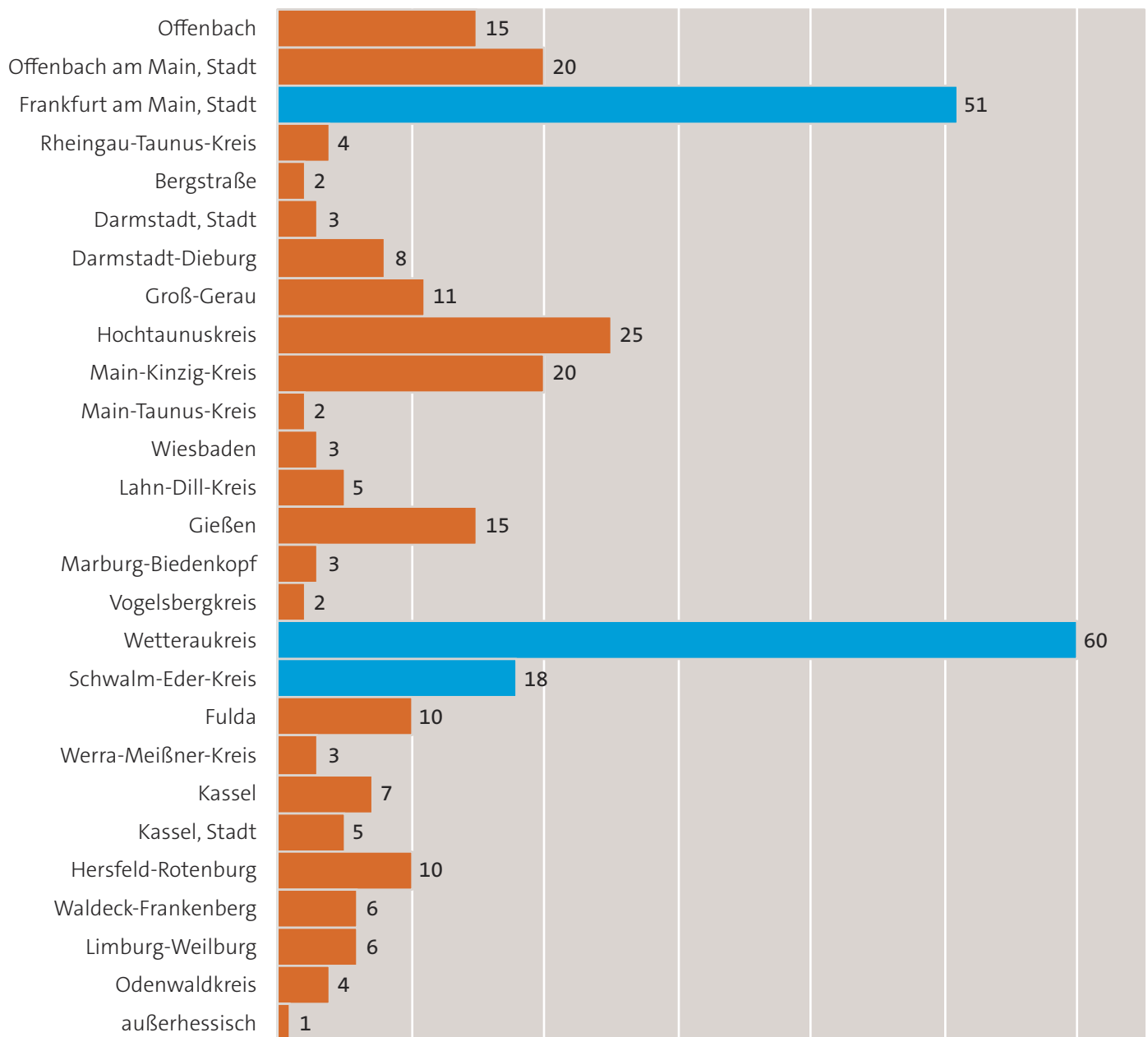
BELEGUNGSENTWICKLUNG der Schülerheime



FÖRDERSCHWERPUNKT SEHEN

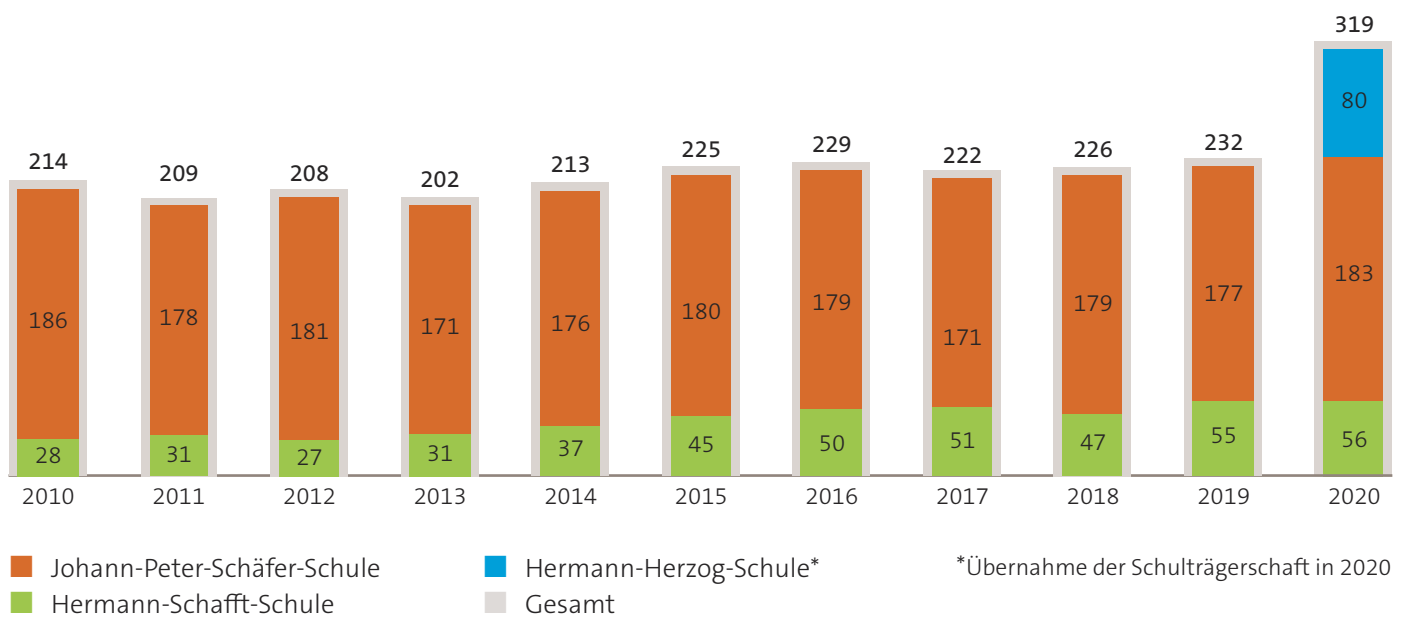
BELEGUNG DER SCHULEN

nach Herkunftskreisen (ohne Berufsschüler)



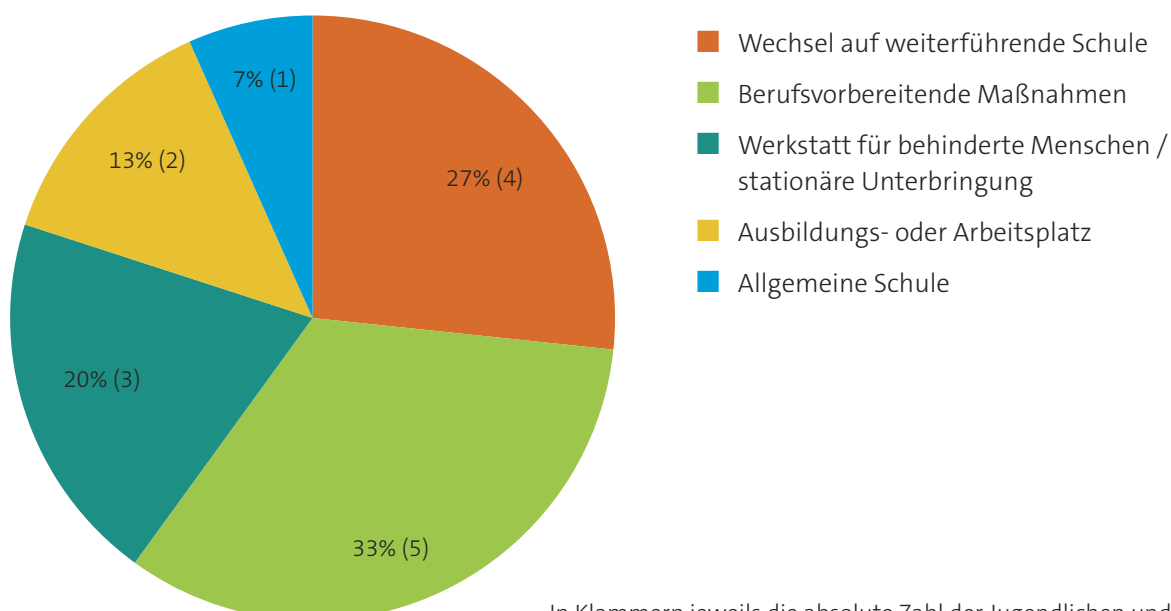
Die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen befinden sich in den Landkreisen/kreisfreien Städten mit blau hinterlegtem Balken.

SCHÜLERZAHLENTWICKLUNG AN DEN SCHULEN (ohne Berufsschüler*innen)



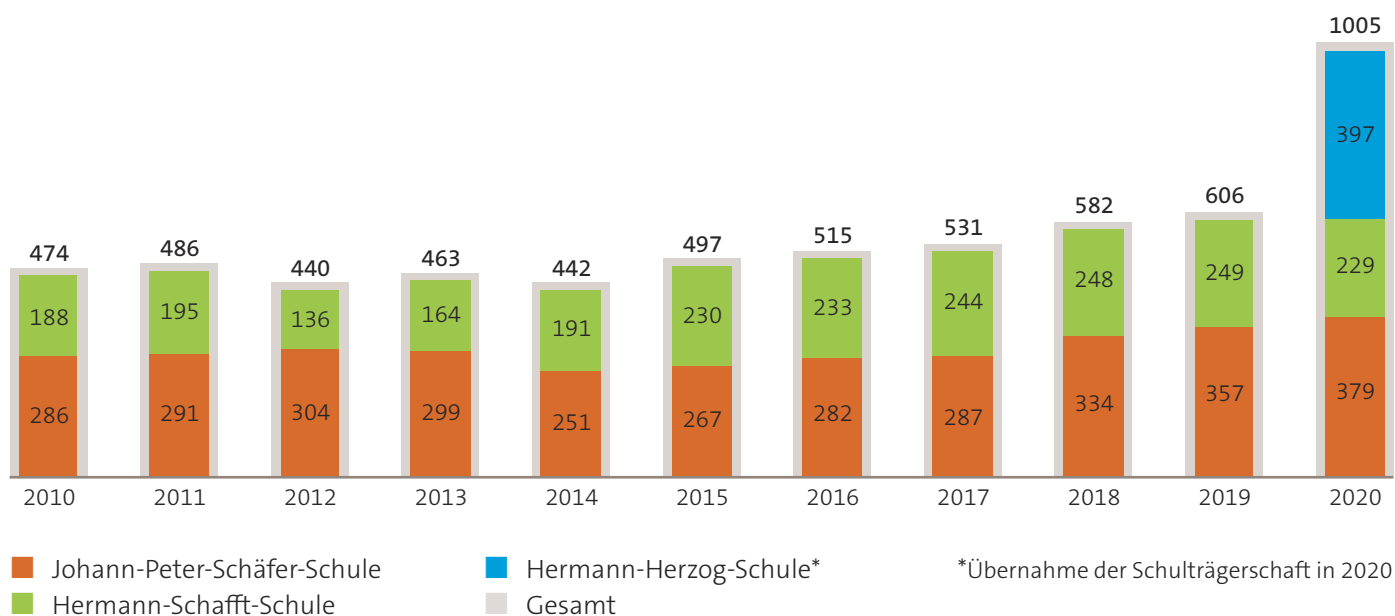
PERSPEKTIVEN NACH SCHULABSCHLUSS

(ohne die Jugendlichen, bei denen die nachschulische Perspektive nicht bekannt ist)

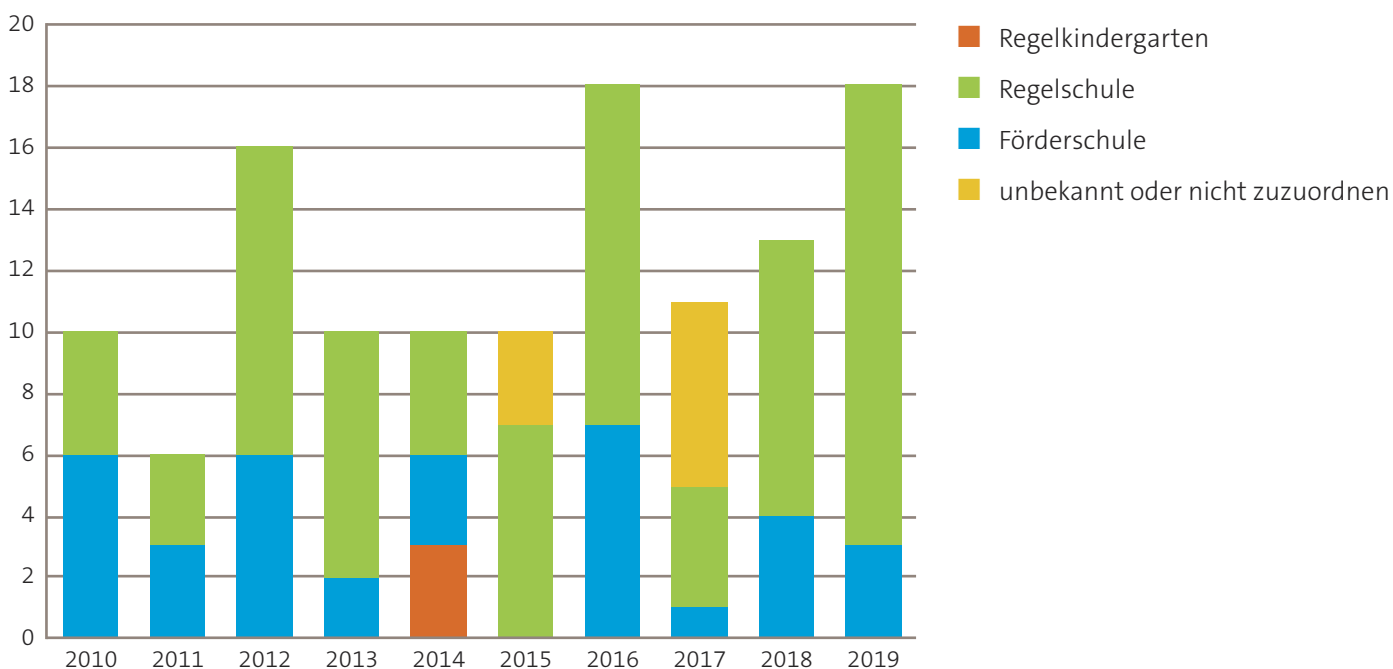


In Klammern jeweils die absolute Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

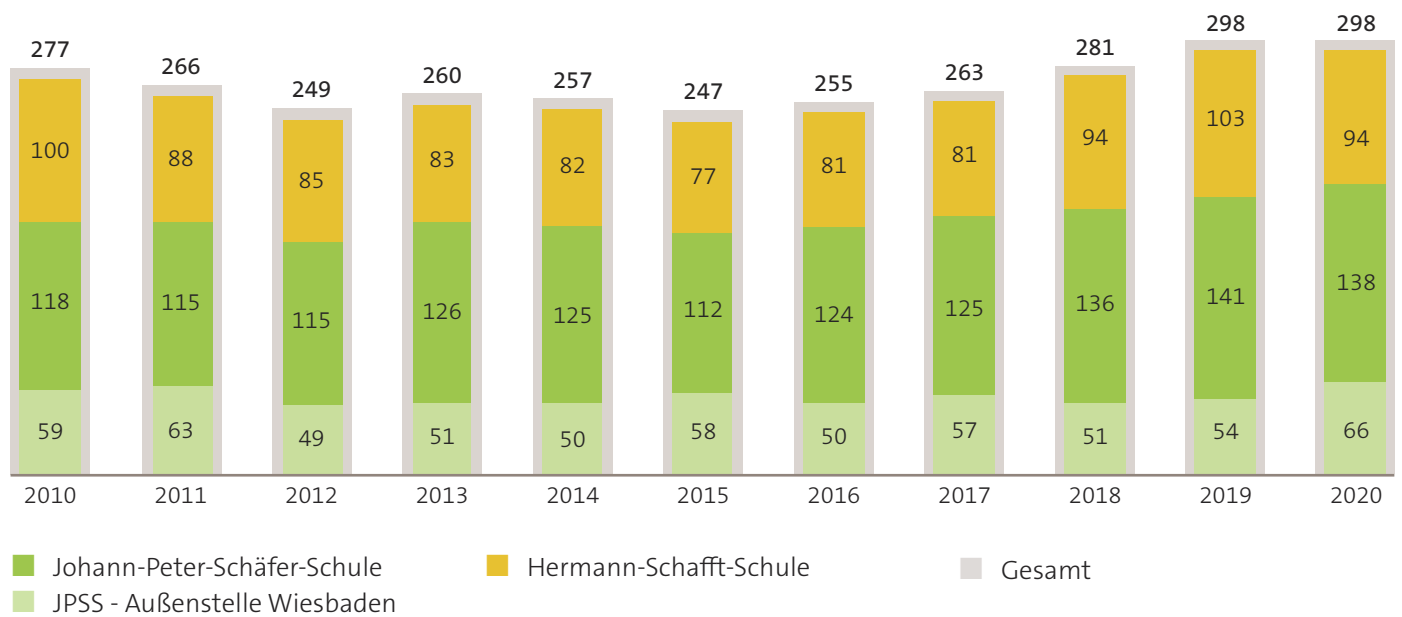
AMBULANTE FÖRDERUNG durch die Überregionalen Beratungs- und Förderzentren



HERKUNFTSEINRICHTUNGEN DER QUEREINSTEIGER



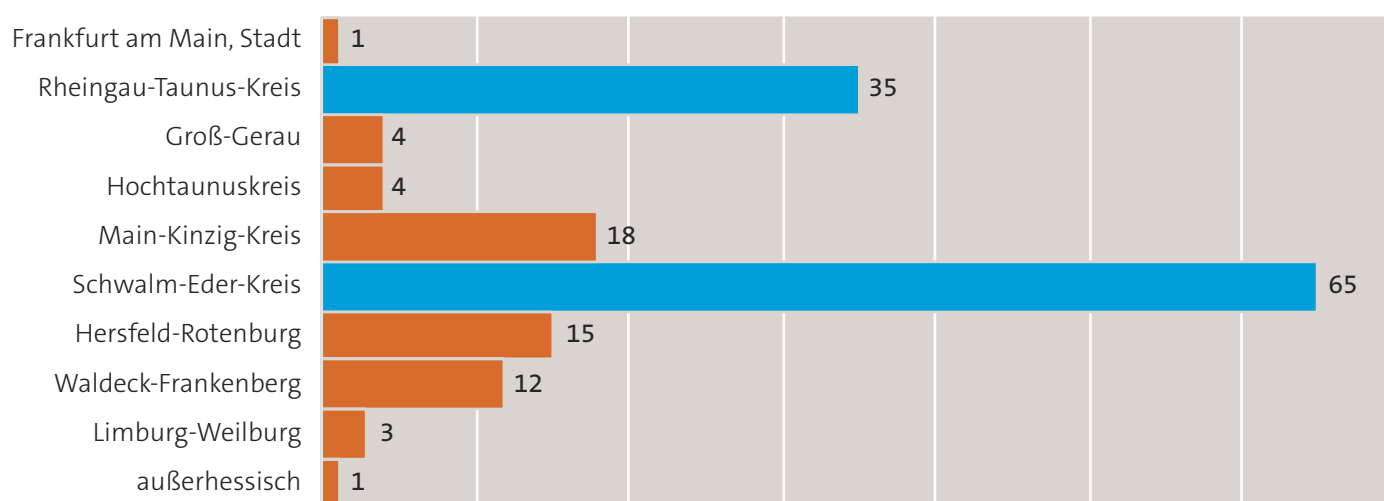
ENTWICKLUNG DER KINDERZAHLEN in den Interdisziplinären Frühberatungsstellen



FÖRDERSCHWERPUNKTE EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG SOWIE GEISTIGE ENTWICKLUNG

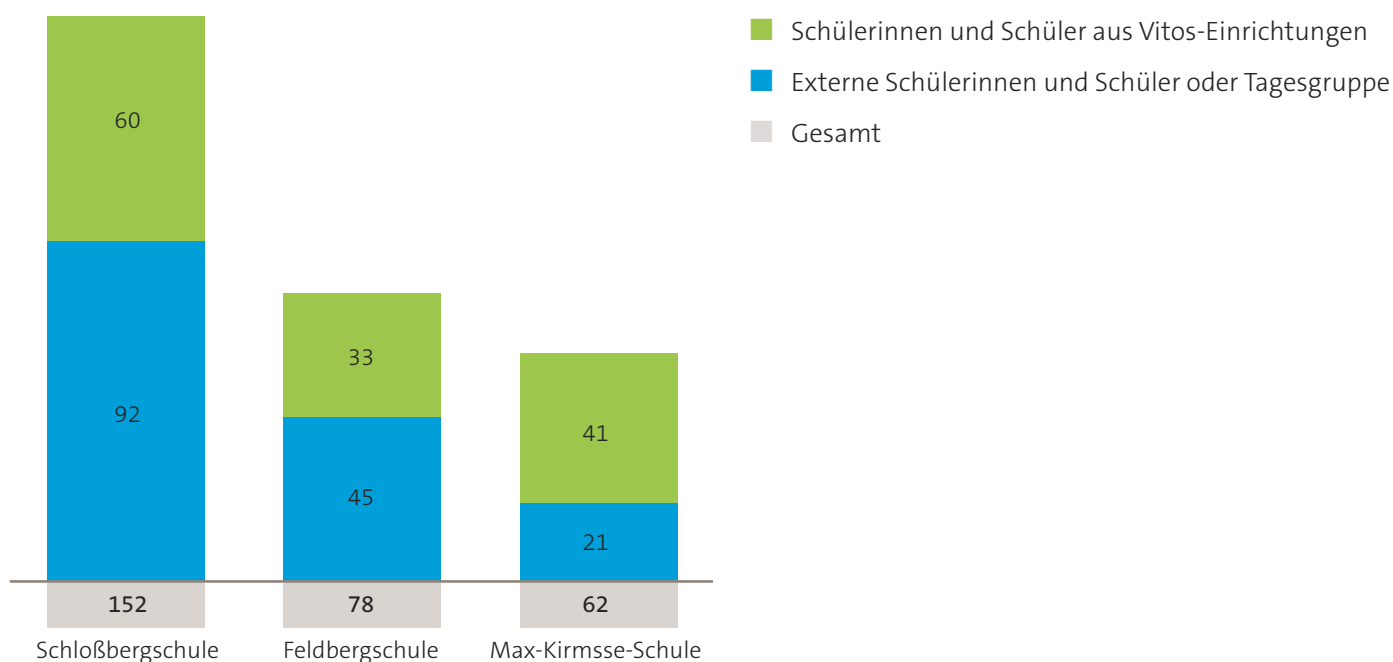
BELEGUNG DER SCHULEN

(ohne die Schüler*innen, die in den Vitos-Einrichtungen behandelt werden)



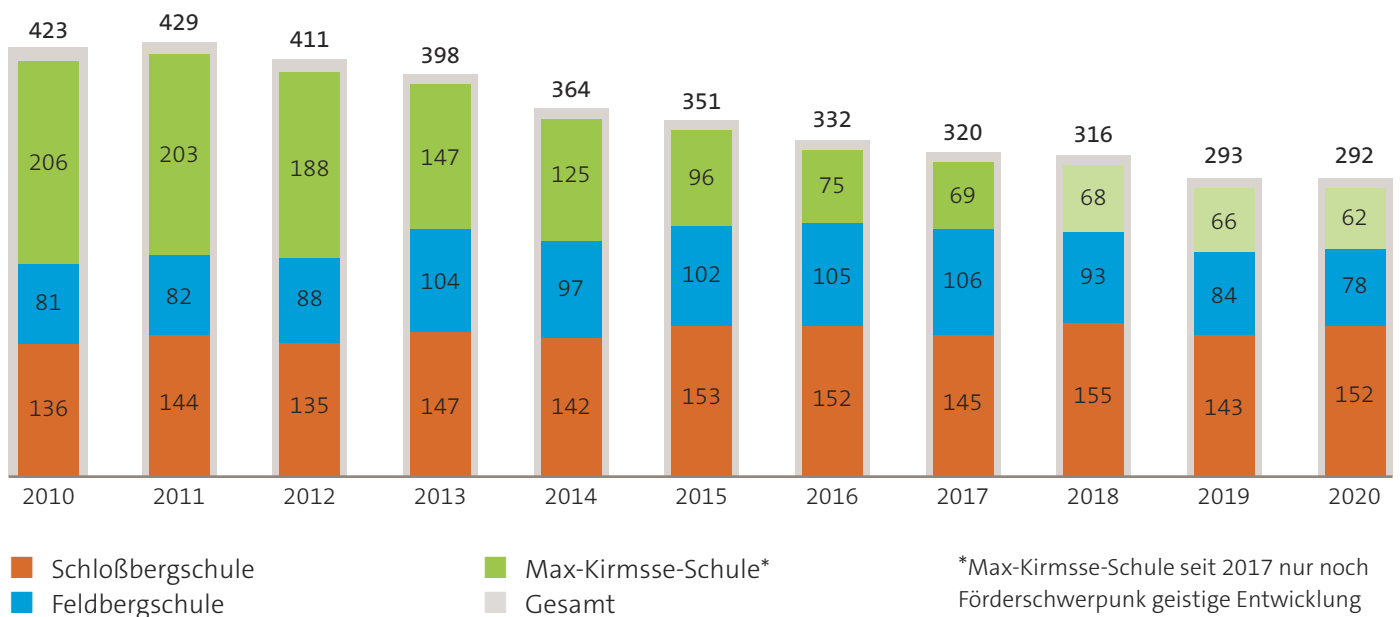
Die Schulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sowie geistige Entwicklung befinden sich in den Landkreisen/kreisfreien Städten mit blau hinterlegtem Balken

EXTERNE UND INTERNE SCHÜLER*INNEN



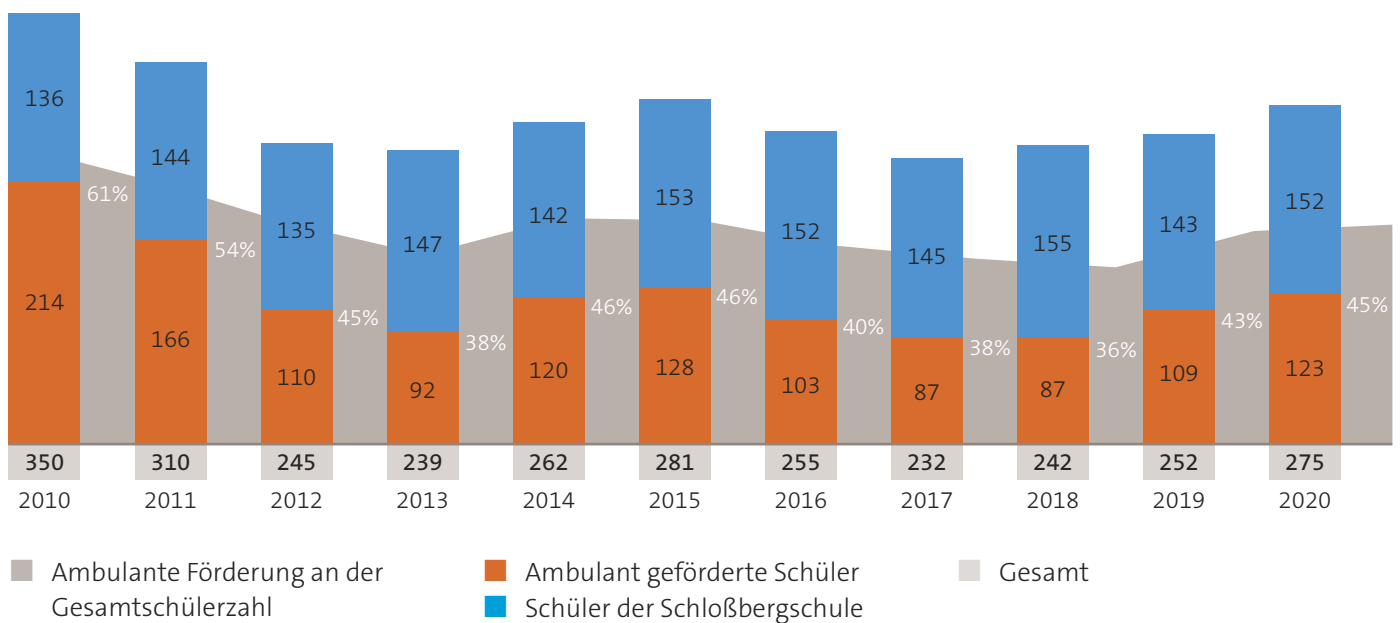
SCHÜLERZAHLENTWICKLUNG

(einschließlich kranker Schüler*innen bei Schloßberg- und Feldbergschule)



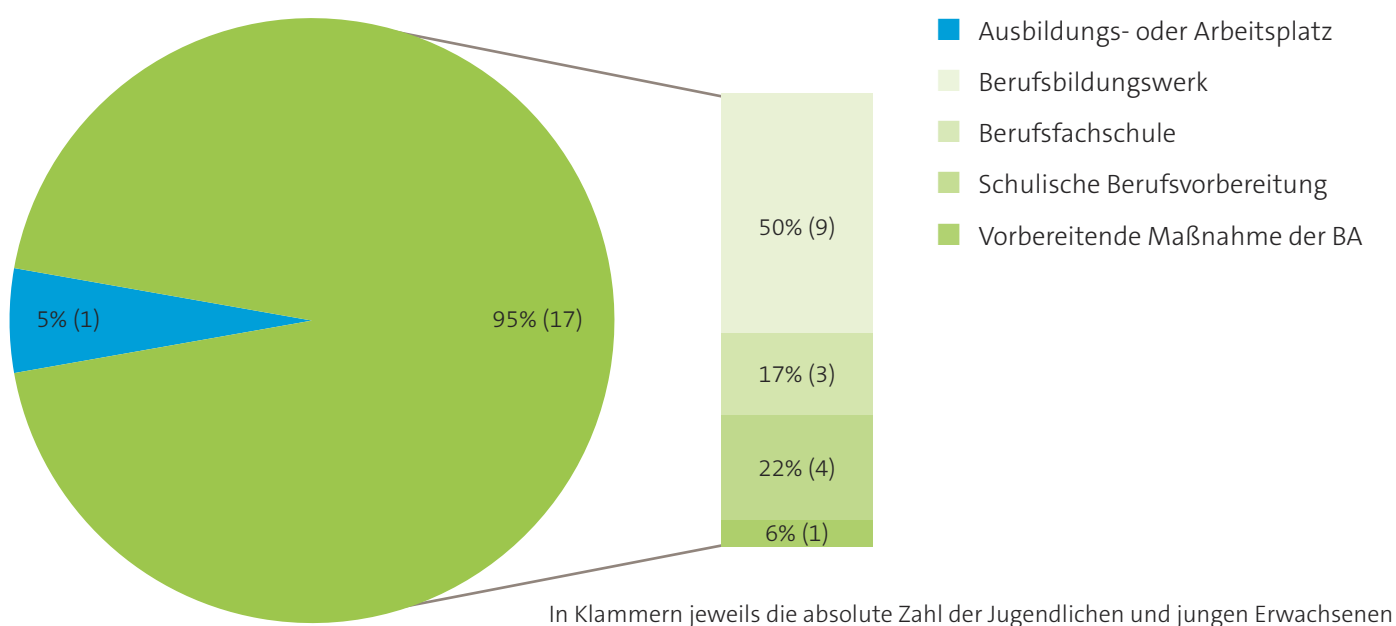
AMBULANTE FÖRDERUNG

durch das Überregionale Beratungs- und Förderzentrum der Schloßbergschule

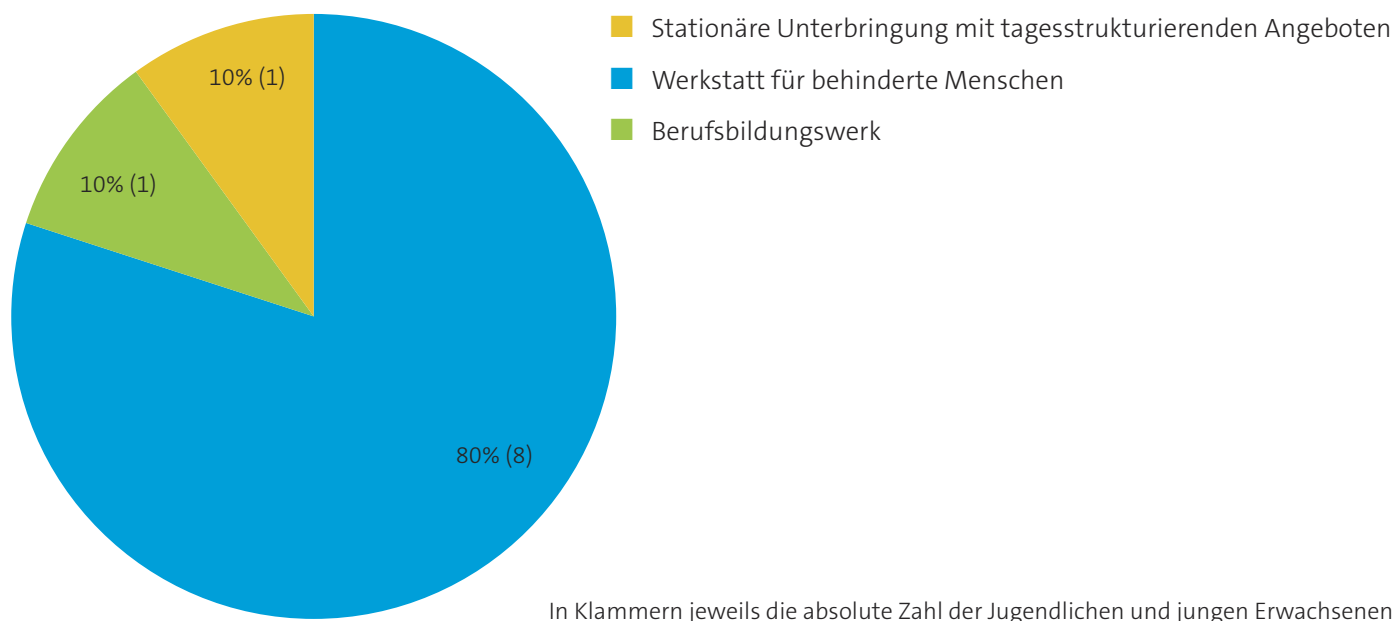


PERSPEKTIVEN NACH SCHULABSCHLUSS (emotionale und soziale Entwicklung)

(ohne die Jugendlichen, bei denen die nachschulische Perspektive nicht bekannt ist)



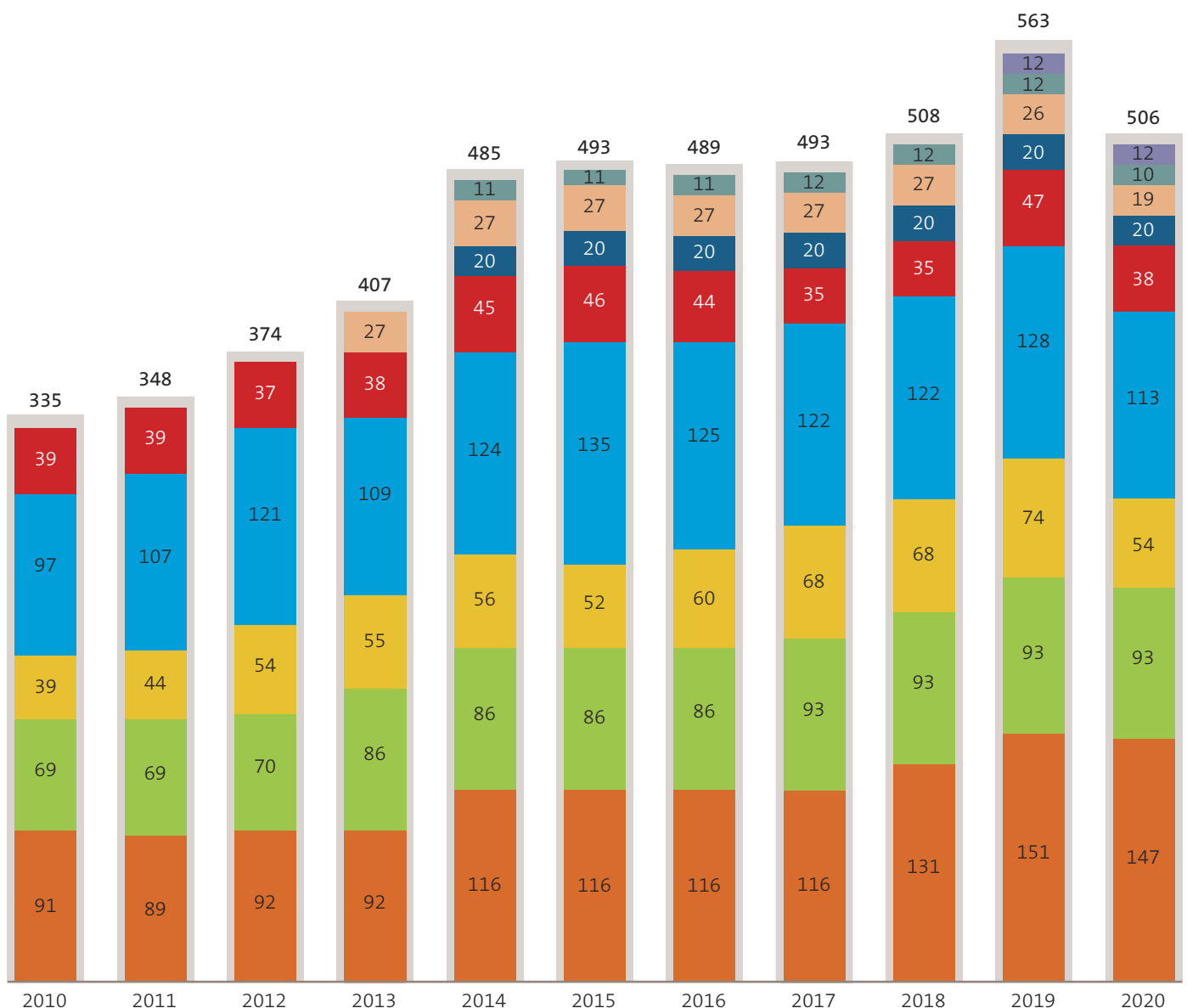
PERSPEKTIVEN NACH SCHULABSCHLUSS (geistige Entwicklung)



SCHULEN FÜR KRANKE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

SCHÜLERZAHLENTWICKLUNG

(Ohne die von der Feldberg- und der Schloßbergschule beschulten kranken Schüler*innen)



- Lernstern der Stadt Offenbach im Rahmen einer öffentl. rechtl. Vereinbarung
- Brückenschule der Stadt Wiesbaden im Rahmen einer öffentl. rechtl. Vereinbarung
- Evim - Schule am Geisberg als extern beauftragter Dienstleister

- Paula-Fürst-Schule
- Heinrich-Böll-Schule
- Rehbergschule
- Käthe-Kollwitz-Schule
- Anna-Freud-Schule
- Peter-Härtling-Schule

- Gesamt

